STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Abendausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19211011AB

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich zweimal. Sonntags u. nach Feiertagen nur einmal. Bezugspreis: wöchentl. 2,80 M., monatl. 12 M., vorauszahlbar frei ins Haus.
Für Abholer 10,50 M.
Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Bugdahn, Altona.
Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.
Buchhandlung: Erdgeschoß.
Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstraße 11, 1. Stock.

Hamburger Echo

Einzelnummer morgens 20 A, abends sowie Sonn- und Festtags 30 A.

Anzeigen die elfgespaltene Petitzeile 3,60 M., Arbeitsmarkt u. Familienanzeigen 2,40 M. Kleine Anzeigen bis 9 Zeilen die Zeile 2,25 M.
Anzeigen-Annahme Fehlandstraße 11 im Erdgeschoß (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 5 Uhr) und in allen Annoncen-Bureaus.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 475. Dienstag, den 11. Oktober 1921 – Abend-Ausgabe. 35. Jahrgang.

Oberschlesien — ein neutraler Staat!

Vor der Entscheidung.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Man hat die oberschlesische Frage häufig als einen Streit zwischen Deutschland und Polen betrachtet. Und gerade die Polen sind immer darin groß gewesen, auf ihr angebliches Recht in Oberschlesien zu pochen. Aber nach dem Friedensvertrag handelt es sich nur um den Gesamtcharakter des Landes und um die Wünsche seiner Bevölkerung. Deutlicher noch wird das, wenn man den Friedensvertrag nicht für sich allein ins Auge faßt, sondern im Zusammenhang mit seiner ganzen Entstehungsgeschichte. Da ist es nun äußerst dankenswert, daß ein hervorragender amerikanischer Sachverständiger, der juristische Berater des Präsidenten Wilson, David Hunter Miller, neuerdings nachdrücklich auf die 14 Punkte Wilsons als Voraussetzungen des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 und damit des Friedensvertrages hingewiesen hat. Wie der gesamte Friedensvertrag nicht ohne die Wilsonschen Grundsätze ausgelegt werden dürfe, so auch nicht die Bestimmungen über Oberschlesien. Der 13. Punkt Wilsons forderte, daß ein polnischer Staat zu schaffen sei, der die Landesteile in sich schließe, die von einer unbestreitbar polnischen Bevölkerung bewohnt seien. Sehr richtig erklärt Miller, daß nach dem Ergebnis der oberschlesischen Volksabstimmung, die sich mit 61 % zugunsten Deutschlands entschieden hat, von einem unbestreitbar polnischen Oberschlesien nicht mehr gesprochen werden könne. Auf Grund fehlerhafter Nationalitätenkarten haben die Ententemächte Oberschlesien als polnisches Gebiet angesehen; die Volksabstimmung ist auch nur bewilligt worden in der sicheren Erwartung, daß Oberschlesien sich in seiner Mehrheit für Polen erklären werde. Immer betrachtete man damals Oberschlesien als unteilbares Ganzes; in diesem Sinne hat auch Clémenceau — Miller erinnert daran — in seiner Mantelnote vom 16. Juli 1919 die Abstimmungsfrage dahin formuliert, es sei zu erforschen, ob Oberschlesien einen Teil Deutschlands oder Polens bilden solle. Also eine Zerreißung des Landes war keineswegs geplant: man wollte einfach durch die Volksabstimmung die Frage entscheiden, ob Oberschlesien im Sinne Wilsons unbestreitbar polnisches oder unbestreitbar deutsches Gebiet sei. Es geht nicht an, jetzt mit einem Male in die Bestimmungen des Friedensvertrages etwas hinein zu interpretieren, was mit seiner Entstehungsgeschichte absolut unvereinbar ist.

Wir wollen Herrn Miller dankbar dafür sein, daß er noch kurz vor dem Votum des Völkerbundsrates diese Tatsache laut in die Welt hinausgerufen hat. Um den polnischen oder deutschen Charakter des gesamten Oberschlesien handelt es sich und demgemäß um den Mehrheitswillen der gesamten oberschlesischen Bevölkerung. Aus dem einheitlichen Oberschlesien willkürlich Stücke herauszureißen, wäre das größte Unrecht gegen die Bewohner des Landes.

Herr Miller hätte auch noch an die Botschaft des Präsidenten Wilson vom 11. Februar 1918 erinnern können, in der die berühmte Stelle sich befindet, daß Völker und Provinzen nicht von einer Staatsoberhoheit in eine andere herumgeschoben werden dürfen, als ob es sich lediglich um Gegenstände oder Steine in einem Spiel handle. Und weiter heißt es in dieser Botschaft, daß jede Lösung einer Gebietsfrage, die durch den Krieg aufgeworfen worden ist, im Interesse und zugunsten der betroffenen Bevölkerungen und nicht als Teil eines bloßen Ausgleichs oder Kompromisses der Ansprüche rivalisierender Staaten getroffen werden müsse. Damals hat Wilson behauptet, diese Grundsätze seien schon überall als zwingend angenommen worden außer von den Wortführern der deutschen Militärpartei. Nun, heute gibt es in Deutschland keinen Menschen, der nicht aus innerstem Herzen diese Prinzipien vertritt. Aber wir sehen uns um in der Welt und fragen: Ist man auch überall sonst, vor allem in Frankreich, dieser Ansicht? Gerade Frankreich pocht immer bis zum letzten auf den Versailler Frieden. Und erst jüngst hat Clémenceau erklärt, daß nichts, gar nichts für Frankreich maßgebend sei außer dem Friedensvertrage. Nun, er möge sich zunächst den wahren Inhalt dieses Friedens vergegenwärtigen.

*

Die gespannte Lage.

Reichskanzler Dr. Wirth ist gestern gegen 10 Uhr von seiner Erholungsreise nach Berlin zurückgekehrt. Dem „Tageblatt" zufolge ist zu heute vormittag eine Kabinettssitzung anberaumt worden, in der das oberschlesische Problem und die sich aus der Entscheidung ergebenden Folgen beraten werden sollen. Zu dieser Sitzung wird, wie das Blatt meldet, der Reichsminister Dr. Rosen über seine Besprechung mit dem Botschafter in London Sthamer berichten.

Der „Vorwärts" ist infolge der für Deutschland ungünstig lautenden Mitteilungen aus Genf um die Zukunft des Kabinetts Wirth äußerst besorgt. Das Blatt schreibt hierzu folgendes: „Die Sozialdemokratie steht in Verteidigungsstellung zum Kabinett Wirth. Von vorn angegriffen von den Nationalisten Deutschlands und im Rücken bedroht durch die Entscheidung über Oberschlesien. Ob sie imstande sein wird, ihre Stellung zu behaupten, das wird von der Entscheidung über Oberschlesien abhängen. Fällt diese ungünstig aus, wie hier berichtet wird, so werden wir selbst noch nicht die Flinte ins Korn werfen, aber wir dürfen uns auch nicht verhehlen, daß die Zukunft sehr dunkel vor uns liegt."

Wie das „Tageblatt" hört, ist gestern eine Abordnung von deutschen Arbeitervertretern nach London gereist. Die Reise ist veranlaßt worden durch die alarmierenden Nachrichten über den Stand der oberschlesischen Frage.

Wie die Blätter aus parlamentarischen Kreisen melden, wird auch der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammentreten, um über die oberschlesische Frage zu beraten.

Die interalliierte Militärkommission in Oppeln hat die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in Oberschlesien für die Zeit vom 11. bis 25. dieses Monats verboten. Eine Begründung hat die Kommission nicht gegeben.

*

Ein neutraler Kohlenstaat.

SPD. Berlin, 11. Oktober. (Drahtbericht.)

Die verschiedenartigen wirtschaftlichen und politischen Interessen der maßgebenden Ententemächte, die sich im Völkerbundsrat gegenüberstehen, werden keine endgültige Entscheidung über Oberschlesien herbeiführen, sondern es kann schon heute mitgeteilt werden, daß die Viererkommission zu einem Provisorium greifen und die Schaffung eines neutralen Kohlenstaates empfehlen wird. Die Gefahr einer Teilung Oberschlesiens ist im Augenblick noch nicht restlos aufgehoben. Immerhin aber sprechen verschiedene Anläße dafür, daß die Herren in Genf versuchen, der Teilungsgefahr zu entgehen. Die Schaffung eines neutralen Kohlenstaates zeigt klar und deutlich die Gegensätze, die innerhalb der Ententemächte hier bestehen, und es ist höchst bedauerlich, daß der Völkerbundsrat, der eine unparteiische Entscheidung fällen sollte, sich von den verschiedenartigen Interessen der von ihm vertretenen Staaten leiten ließ und vor der Entscheidung Auskünfte einholte.

*

Der uns in letzter Stunde zugehende Drahtbericht läßt nicht erkennen, ob es sich bei der Meldung unseres Berliner Bureaus um eine Nachricht aus wohlinformierter Quelle oder gar schon um die Mitteilung einer bereits feststehenden Entscheidung handelt. Man tut daher gut, ein Urteil darüber, bis authentische Nachrichten vorliegen, zu vertagen.

Der Haushaltsausschuß des Preußischen Landtages

setzte am Montag die Einzelberatung des landwirtschaftlichen Etats fort. Abgelehnt wurde der sozialdemokratische Antrag auf Schaffung von landwirtschaftlichen Spruchkammern bei den Gewerbegerichten; ebenso der Antrag, der eine allgemeine Viehversicherung durch den Staat fordert. Bei Besprechung des landwirtschaftlichen Schulwesens wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Einstellung von 700 000 M zur Förderung von Landwirtschaftsschulen vorsieht und der besonders eine Beihilfe für unbemittelte Schüler beabsichtigt. Somit ist endlich der Anfang gemacht, auch Arbeiterkindern den Besuch landwirtschaftlicher Schulen zu ermöglichen. Der sozialdemokratische Antrag, der den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht fordert, wurde sonderbarerweise von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Angenommen wurden dagegen unsere Anträge, die für den Küstenschutz usw. sowie für die Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste die Bereitstellung von Mitteln fordern. Ebenfalls fand ein weiterer Antrag unserer Genossen, der die Pflicht zur Beschaffung von Pachtland auf die Städte ausdehnen will, Annahme. Dadurch kann künftighin einem dringenden Wunsch der kleinen Landstädte weitgehend Rechnung getragen werden. Ein Antrag, der den angedrohten Lieferstreik schärfstens verurteilt, wird gegen die Stimmen des Zentrums, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen, angenommen. Abgelehnt wurde weiterhin die sozialdemokratische Forderung, die Räumung von Landarbeiterwohnungen den Mieteeinigungsämtern zu unterstellen. Zentrum, Volkspartei und Deutschnationale leisteten sich bei der Abstimmung über den vorgenannten Antrag Helfersdienste. Der von sämtlichen Parteien geforderte Antrag, in einem Nachtragsetat 100 Millionen Mark zur Durchführung umfangreicher Meliorationsarbeiten einzustellen, fand Annahme. Auffallend war in der gestrigen Sitzung das Verhalten des Zentrums, das fast regelmäßig mit den Deutschnationalen gegen die sozialdemokratischen Anträge stimmte.

Der italienische Sozialistenkongreß wurde am Montag in Mailand eröffnet. Aus diesem Anlaß wird auch das neue Gebäude des „Avanti" eingeweiht werden.

Die neue Bewegung der Kappisten.

Bayerische Wirtschaft.

SPD. München, 10. Oktober.

In Anbetracht des politischen Wiederauftauchens des Herrn Kahr anläßlich seiner Landsberger Rede, der Putschstimmung in den benachbarten österreichischen Ländern, in die die Fäden der Orgesch hinüberführen, der gestrigen großen Kriegervereinsparade auf dem Königsplatz mit dem Vorbeimarsch an dem ehemaligen Prinzen, sowie unter dem Eindruck der Enthüllungen der „Münchner Post" über das reaktionäre Verschwörernest in München, kann die Lage in Bayern eigentlich nicht gut als entspannt bezeichnet werden. In diesem Augenblick hat es die bayerische deutschnationale Volkspartei gewagt, sich wieder für den Eintritt in die Regierung anzubieten und den Posten des Justizministers für sich zu reklamieren. Als Fortschritt gegen früher kann nur bezeichnet werden, daß unter der Aera Lerchenfeld die dichteste Stickluft über der Münchener Polizeidirektion hinweggefegt wurde und daß es den Führern der bayerischen Arbeiterschaft möglich war, bei der Ausräumung des monarchischen Verschwörernestes mit der Polizei zusammenzuarbeiten.

Die Rede des Herrn Kahr bestand in der Hauptsache in einer Verhimmelung des von ihm gezüchteteten Systems. Er hat den Eindruck, daß der Einwohnerwehrgeist auch nach der Einforderung der Waffen in der bayerischen Landwirtschaft weiterlebt und fortleben wird auch nach der Auflösung der Einwohnerwehrverbände. Mit welchen erbärmlichen Mitteln von der deutschnationalen Presse unentwegt gegen das Reich weitergehetzt wird, beweist die Aufmachung, welche die „Münchner Zeitung" einem Einbruchsdiebstahl in den bekannten Wallfahrtsort Alt-Epping gibt. Sie schreibt unter dem Titel: „Berliner Einbrecher in der Schatzkammer der Mutter Gottes": „Es geht ein Sturm der Empörung durch das katholische Bayern, weil norddeutsche Einbrecher nicht Halt gemacht haben vor Dingen, an denen sich nicht einmal die Rote Garde vergriffen hat." Sie führt den Einbruch auf eine große norddeutsche Geheimorganisation zurück. (!)

Die „Münchner Post" bringt wieder umfangreiches Material **über die in München bestehende Mörderzentrale** und ihre Zusammenhänge mit dem oberschlesischen Mördernetz. Sie schreibt: In München besteht kein „Wurfkommando", sondern es heißt „Rollkommando in Oberschlesien". Die Leute des Rollkommandos sind ausgerüstet mit Gummiknüppeln und Brownings. Ihr Führer in München hat fünf Wohnungen. Ein Sonderbund dieser Organisation heißt: „Bund der Elf". Das Artilleriedepot dieses Oberlandes hat einen eigenen Intendanten und erhält von der Zentrale in Breslau die Gelder. Ein Münchener Professor ist Batterieführer von Geschützen, die das Oberland an bestimmten Orten in den Vororten Münchens versteckt hat. Eine Haussuchung in sämtlichen Bureaus des Oberlandes ist deswegen meistens ergebnislos, weil die betreffenden Herren die Akten in ihre Wohnungen mitnehmen. Die Akten des Artilleriefreikorps Oberland enthalten die Aufzeichnungen über sämtliche Munitions-, Waffen- und Geschützdepots. Diese Artillerieakten enthalten aber auch die Infanterieaufstellung von Oberland. Die drei Infanteriebrigaden sind unter den Namen Eiche, Buche und Esche aufgeführt. Für diese Infanteriebrigaden sind sämtliche Ausrüstungsgegenstände in reichem Maße vorhanden. Der Artillerieformation genügen die Waffen, die sie besitzt, nicht, weshalb sie auch ein Verzeichnis von den Fabriken angefertigt hat, die im Bedarfsfall sofort Munition herstellen würden. Zu den Waffenverschiebungen dieser Infanterieformation stellt eine Firma auch Automobile, die bereits in das Eigentum des Freikorps übergeführt sein sollen.

Das Geheimtelegramm, das am 4. September von München an Dr. Ruge in Breslau gesandt wurde, enthält auch **eine Anweisung zum Mord** an einen Angehörigen des Freikorps Oberland, unter Bezugnahme auf ein weiteres Mitglied der Organisation, welches wegen Verrat bereits erschossen wurde. In München fand kürzlich eine Führerbesprechung der Obersten statt, in welcher neuerdings über die Befreiung des „Hauptmanns von Kessel" verhandelt wurde. Es wurde hierbei auch mitgeteilt, daß täglich Mannschaften nach Tirol abgehen und in Tiroler Arbeitsgemeinschaften untergebracht werden. Des weiteren wurde ein sogenanntes Liniennetz aufgestellt, in dem sämtliche Arbeitsgemeinschaften, die für einen Rechtsputsch in Frage kommen, eingetragen sind. Auch eine Liste über Kraftwagen und Waffenlager ist angefertigt. An dieser Führerbesprechung nahm auch der steckbrieflich verfolgte Dr. Ruge teil. Ein Breslauer Rechnungsrat liefert an die Organisation vor allem die Berichte über den Aufenthalt führender Regierungspersonen. Dr. Ruge hat im Hotel „Deutscher Kaiser" gewohnt. Von einem Berliner Oberregierungsrat erhielt er die Mitteilung, daß eine Umsturzbewegung nur dann Erfolg verspreche, wenn es gelänge, vorher einen Linksputsch vorzutäuschen, auf den dann unsere militärischen Aktionen folgen können. Die Großindustriellen, die die Mörderzentrale finanziell unterstützen, erklären sich bereit, für politische Verbrechen jeden gewünschten Betrag zur Verfügung zu stellen. Einer derselben hat einem Kurier gegenüber geäußert, er bekomme eine Million, wenn er in den Zeitungn etwas „von Berlin" lese. Es wurde seinerzeit über die Beseitigung von Rathenau und Gradnauer gesprochen."

Hierzu schreibt unser Münchener Paretiblatt: „Warum hilft man heute nicht mit an der Aufhellung der dunklen Massen, warum versucht man im Gegenteil zu vertuschen? Warum überläßt man die Reinigung aller eitrigen Stellen im Volkskörper allein den Sozialdemokraten?"

*

Die bayerische Wirtschaft wird nach dem Sturz des Kahr-Kurses allmählich in ihrer ganzen kappistisch-nationalistischen Verseuchtheit offenbar, und es steht zu hoffen, daß man, wenn in diesen Tagen der Belagerungszustand fällt, noch mehr davon erfahren wird, wie unter seinem Schutze die Monarchisten gerüstet haben. Die Verhaftung des ersten der durch den Steckbrief verfolgten Kappverbrecher, die wir gestern meldeten, hat wiederum bestätigt, daß Bayern der Zufluchtsort aller zweifelhaften Reaktionäre ist. Es handelt sich bei dem Verhafteten, den man hoffentlich nicht, wie den Dr. Ruge, wieder freiläßt, um den Arzt Georg Schiele aus Naumburg, der schon von jeher in Mitteldeutschland eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat und Mitglied der Kapp-„Regierung" in Berlin war. Der Mann muß sofort ins Gefängnis, ihm gehört so schleunigst der Prozeß gemacht, wie den Kommunisten, die sich an Putschen gegen die Republik führend beteiligten. Bezeichnend ist der Weg, den Dr. Schiele zu nehmen gedachte, als ihn der Arm des Gesetzes erreichte. Er wollte nämlich gerade die Grenze nach Süden überschreiten und zweifellos Anschluß suchen an jene kappistische Bewegung, die sich immer deutlicher in Tirol und in der Gegend von Graz zeigt. Dort vereinen sich die Machenschaften der bayerischen Orgeschisten mit schwarz-gelben Monarchistenplänen. Aus Wien wird uns dazu geschrieben:

Die „Arbeiter-Zeitung" setzt ihre Enthüllungen über die Pläne der Monarchisten fort. Das Zentrum der Bewegung ist in Graz in der Landesregierung und im Landesgendarmeriekommando, wo der stellvertretende Kommandant Zellburg ein eingefleischter Monarchist ist. Am 8. Oktober fand in der Wohnung dieses Zellburg in Anwesenheit des christlichsozialen Landeshauptmannstellvertreters Parrer und des ehemaligen Landesgendarmeriekommandanten Peinlich eine Besprechung statt, die dem Zwecke diente, die steirische Heimwehr zu einer schlagfertigen karlistischen Truppe zu organisieren. Es wurde beschlossen, die Heimwehren auf der Grundlage der Pfarrbauernräte aufzubauen, die in Gemeinschaft mit den ungarischen Banden die Republik stürzen und Karl Habsburg wieder einsetzen sollen. Der Einmarsch der Ungarn, der in nahe Aussicht gestellt wurde, soll in einer Stärke von drei Divisionen erfolgen. Peinlich erklärte, daß sein in der ungarischen Armee stehender Sohn in spätestens 14 Tagen mit seiner Truppe in Graz einziehen werde. Als Führer der Karlistischen Heimwehren, denen ein Betrag von 200 000 Kronen monatlich zur Verfügung steht, sind Parrer und Zellburg in Aussicht genommen. Zellburg ist jetzt bestrebt, die republikanischen Gendarmen aus Graz zu entfernen und hat eine Reihe von ihnen versetzen lassen. Im Rheinbacher Kloster waren 700 Gewehre der Grazer Heimwehr versteckt. Peinlich und Zellburg sollten sie den Karlistischen Heimwehren in die Hände spielen. Als Peinlich vor einigen Monaten gestürzt worden war, brachten die republikanischen Gendarmen die Gewehre in Sicherheit nach Graz; Zellburg versuchte unter einem läppischen Vorwand die Waffen herauszulocken, was ihm jedoch nicht gelungen ist.

*

Proletarische Gegenmaßnahmen.

SPD. Wien, 11. Oktober. (Drahtbericht.)

Die monarchistischen Bestrebungen in Oesterreich-Ungarn haben Vertreter der Tschechoslowakei und der österreichischen Arbeiterschaft veranlaßt, über die Situation Besprechungen zu führen. Besonders beraten wurden eventuelle Maßnahmen, die im Falle eines Karlistischen Putsches zu ergreifen sind. Von der Tschechoslowakei nahmen an der Beratung deutsche und tschechische sozialdemokratische Führer teil. Tusar und Renner, die beide anwesend waren, sollen die Gelegenheit benutzt haben, um eine Annäherung zwischen den deutschen und den tschechischen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei herbeizuführen.

Die Lage in Tirol ist noch immer außerordentlich gespannt. Verschärft wurde sie durch eine in Form eines Trauer-

---

Kinder des Volks.

Roman von Alfred Bock.

[14]

6.

Der Lehrer sitzt an seinem Schreibtisch und korrigiert Hefte. Wahrlich nicht die Lichtseite seiner Berufstätigkeit. Fünfundvierzig Diktate, darunter unglaublich fehlerhafte. Die Arbeit rückt nur langsam voran, aber Vollhardt ist mit Geduld gewappnet. Er weiß, die Volksschule kann ihre Schüler nicht auswählen, sie muß mit allen Elementen rechnen, hart bis an die Grenze der Geistesschwachen. Das macht das Lehramt doppelt verantwortungsvoll.

Wer zollt dem Volksschullehrer Anerkennung? Die Kinder, die er erzieht und bildet, wissen sie ihm Dank dafür? Kaum, daß sie in den Lebenskampf getreten, ist die Erinnerung an die Schule verblaßt. Und doch bauen alle auf dem Grund, den die Schule in sie legt. Was der Volksschullehrer in mühevoller Arbeit schafft, dringt nicht hinaus in die Oeffentlichkeit. Gewinn und Ehren warten seiner nicht. Die Anerkennung, die ihm die Welt versagt, muß er in sich selber finden. Und ist es nicht etwas Herrliches, vom Glauben an den Fortschritt der Menschen beseelt, Gesittung und Bildung ins Volk zu tragen? Der Volksschullehrer, der es ernst mit seinem Berufe meint, braucht niemand um Amt und Würden zu neiden, er wirkt an einer vornehmen Stätte, der Bildungsstätte des Volks. — —

Das letzte Heft war abgetan. Vollhardt schob den Pack beiseite und lehnte sich bequem zurück. Wie stets in traulicher Abendstunde ließ er die Geschehnisse des Tages an sich vorübergleiten.

Aus der Residenz war ein Brief vom Lehrer Schmittborn gekommen. Der schrieb, er habe die Redaktion des „Schulwart" übernommen. Seiner bekannten Gesinnung gemäß solle das Blatt eine andere Richtung erhalten, solle als unabhängiges Organ den wahren Interessen der Lehrerschaft dienen. Er bitte den Kollegen um seine Mitarbeiterschaft.

Vollhardt bedachte, in welchem Sinn er zu antworten habe. Der neue Redakteur, der auch im Landtag saß, war ihm sympathisch. Ohne eine Verpflichtung einzugehen, würde er sich bereit erklären, dem „Schulwart" Beiträge zu liefern. Das bedeutete einen Entschluß für ihn, denn er hatte sich bisher jeder Meinungsäußerung in Fachblättern enthalten. Nicht als ob er den großen Fragen, die seine Berufsgenossen in Atem hielten, teilnahmslos gegenüber gestanden hätte — in Stunden stiller Betrachtung hatte er längst seine Gedanken darüber niedergeschrieben —, allein als abtrünniger Theologe, der in der Not zum Lehramt gegriffen, hatte ihn sein Feingefühl zurückgehalten, sich in der Bewegung der Volksschullehrer vorzudrängen. Darüber waren Jahre vergangen. Nun kam der Antrag aus der Residenz und obendrein von einem Mann, an dessen Freimut nicht zu zweifeln war. Da mußten die alten Bedenken schwinden. Die Manuskripte lagen druckbereit. So bot sich ihm Gelegenheit, als Schulmann öffentlich Stellung zu nehmen und damit der guten Sache zu nützen.

Er erhob sich und trat ans Fenster. Es war Martini. Draußen wirbelten die ersten Flocken. Eine alte Bauernregel besagte:

Kommt Bischof Martin mit weißem Bart,
Dann wird der Winter lang und hart.

Nicht ohne Sorge sah er dem Winter entgegen. Die Mängel der Wohnung machten sich geltend. Mit Ausnahme des Arbeitsstübchens ließ sich kein Zimmer ordentlich heizen, und der Hausbesitzer, ein großer Filz, war nicht gewillt, darin Wandel zu schaffen. Im Haushalt war nicht viel zu tun. Immerhin war's im Winter doppelt beschwerlich, das Wasser vier Treppen hoch hinauf zu schleppen. Die Belloffen hatte den festen Willen; allein ihre Körperkräfte versagten. Sie war jetzt häufig bettlägerig. Statt ihrer kam die Lene Launsbach, das Notwendigste zu leisten. Die hatte ihre Fabrikstunden einzuhalten und stahl die Zeit sich förmlich ab.

Mit dem Mädchen ging's ihm seltsam. Er wußte, sie war immer auf dem Sprunge. Dennoch hielt er sie zurück und plauderte mit ihr. Wenn er sie ansah, mußte er an die Worte des Erlösers denken: „Das Licht des Leibes ist das Auge. Wenn dein Auge gesund ist, so hat dein ganzer Leib Licht." Aus dem Auge des Mädchens strahlte eine Kindlichkeit, der ihre Erlebnisse scheinbar widersprachen. Er blies mit den Philistern nicht in ein Horn, die da sagten, sie ist eine Gefallene. Ein Schurke hatte sie betört. Trotzdem war sie rein geblieben. Bei all ihrer Herzenseinfalt offenbarte sie Gedanken, die einen in Erstaunen setzten. Erst diesen Vormittag hatte er sich über eine kluge Antwort gefreut, die sie seinem Buben gegeben. Das Gespräch der beiden war ihm frisch im Gedächtnis.

„Lene, wie heißt das dritte Gebot?"

„Du sollst den Feiertag heiligen."

„Richtig."

„No und?"

„Dadrüber hat Sonntag der Herr Pfarrer gepredigt. Sechs Tage soll man arbeiten, am siebenten soll man ruhen."

„Das ist auch so."

„Ja, paß nur' acht. Nach der Kirch' bin ich am Pfarrhaus vorbeigegangen. Und da hat dem Herr Pfarrer seine Minna am Herd gestanden und war ritzefeuerrot! Warum erlaubt dann der Pfarrer so was?"

„Horch einmal zu, Theo. Drin steht doch Deinem Vater sein Kanarienvögelchen."

„Ja."

„Wann das Sonntags kein Futter kriegt, läßt's den Kopf hängen und pfeift nicht mehr."

„Und muß auch frisches Wasser haben."

„Gelte? Und das Vieh, was die Leut sich halten, will auch am Sonntag fressen. Sollen dann da die Menschen hungern? Ich denk' doch nein. Und der Herr Pfarrer zumal. Wenn der sich abgepredigt hat, hernach will er erst recht was Feines essen. Da muß die Minna halt kochen."

„Das ist wahr."

„Am Sonntag soll man sich auch was Gutes antun. Dessentwegen bist Du vorgest' mit Deinem Vater nach Greifenstein gefahren. Wann Du jetzt an die Bahn gekommen wärst, und 's hätt geheißen, 's geht kein Zug, weil am Sonntag kein Lokomotivführer da ist? Was hätt'st Du dann da für ein Gesicht gemacht? Guck, Theo, wann die einen Pläsier haben, müssen die andern dadefür schaffen. Auch am Sonntag. Das ist einmal so in der Welt."

Nun war Theo beruhigt.

Sie hatte überhaupt eine sinnige Art, mit dem Jungen umzugehen. Seinem aufgeregten, frühreifen Wesen setzte sie eine überlegsame Ruhe entgegen. Tat sie ihm auch nicht immer Genüge, wenn er sie mit seinen Fragen bestürmte, wußte sie ihre Antwort doch so einzurichten, daß sie sich keine Blöße gab. Hier zeigte sich, welch gesundes Gefühl, welcher Takt dem Mädchen innewohnte. Er mußte sich ein über das andere Mal wundern, wie rasch sie Theos Neigung gewonnen. Ohne Zweifel war sie fähig, auch ein Kind, das sie nicht geboren hatte, wahrhaft mütterlich zu lieben.

Ein Lächeln glitt über sein Gesicht. Vor kaum vier Wochen hatte er sie kennen gelernt, und täglich ertappte er sich dabei, daß seine Gedanken sich mit ihr beschäftigten. Je nun, so gar befremdlich war das nicht. Seine ganze Existenz wurzelte im Volk, was wunder, daß er der Eigenart des Mädchens aus dem Volke seine Aufmerksamkeit lieh? Ihre Begabung war unverkennbar. Jüngst hatte er ihr in der Freibibliothek den „Sternsteinhof" von Anzengruber gegeben. Sie las das Buch und sprach sich mit einer Klarheit darüber aus, daß es eine Lust war, ihr zuzuhören. Es bedurfte bloß einer gediegenen Lektüre, ihr Denken zu fördern und zu vertiefen.

Aber war es wirklich nur das Auge des Volksbildners, das so wohlgefällig auf ihr ruhte? Vor sich selbst gab's kein Verstecken. Das zarte Gesicht mit den fein geschwungenen Linien, die schönen Körperformen übten ihren Reiz auf ihn. Und daß sie von jeder Gefallsucht frei, sich ihrer Schönheit gar nicht bewußt war, nahm ihn doppelt für sie ein. — Nach dem Tode seiner Frau war ihm ein Mädchen aus wohlhabender Familie angetragen worden, ohne daß er dem Vorschlag nähergetreten wäre. Die Belloffen hatte einmal die scherzhafte Aeußerung getan, in der Stadt heiße es, er sei weiberscheu geworden. Sie bilde sich nicht wenig darauf ein, daß sie als einzige Weibsperson das Vorrecht genieße, bei ihm ein- und auszugehen.

Die Treue wußte mehr. Sie hatte die Tragödie seiner Ehe miterlebt.

Seine Frau, eines Baumeisters Tochter, hatte ihm ein Kapital zugebracht. Das gab er einem großen Frankfurter Bankhaus in Verwahrung und hob alljährlich die Zinsen ab.

Eines Tages kam die Schreckensnachricht, das Bankhaus habe seine Zahlungen eingestellt. Er selbst, im Amt zurückgehalten, schickte seine Frau nach Darmstadt, zu retten, was zu retten sei. Dort stand sie unter einem Knäuel verzweifelter Menschen, die die Kasse belagerten und am Ende erfuhren, daß ihr Geld verloren war.

Fortsetzung folgt.

tages für Südtirol veranstaltete Demonstration des reaktionären Andreas Hofer-Bundes, bei der ein Universitätsprofessor und verschiedene andere Vertreter des Bundes aufreizende Reden hielten. Zu der Nachricht, daß Tirol Anschluß an das Reich gesucht habe, bemerken die reaktionären „Innsbrucker Nachrichten", es habe sich nur um eine Abordnung gehandelt, welche wegen Belieferung von Kartoffeln (!) verhandelt hätte.

Die Volks- und Bürgerschullehrer von Innsbruck und Umgegend werden Donnerstag früh in den Streik treten. Ihnen folgen in den nächsten Tagen die Lehrer von ganz Südtirol.

*

Berliner Nationalsozialisten.

Die Macher der Münchner Putschbewegungen und Tumulte waren bekanntlich in der Hauptsache die berüchtigten Nationalsozialisten. Sie haben nun in Berlin eine Filiale aufgemacht, und der bekannte Kunze, der Fabrikant der Gummiknüppel, ist ihr Führer. Diese neueste Parteigründung, die „Deutsch-Soziale Partei", hielt im Sonnabend und Sonntag bereits ihren ersten Parteitag im früheren Herrenhause ab. Knüppel-Kunze hielt das Referat. Er zeichnete die Stellung seiner Partei von den Deutschnationalen scharf ab. Auch bei der bisher äußersten Rechten sah er den Einfluß des jüdischen Kapitals, was von der Versammlung mit stürmischen „Sehr richtig" bestätigt wurde. Kunze verlangte die Ausweisung aller seit dem 1. August 1914 eingewanderten Juden, die Stellung der in Deutschland verbleibenden Juden unter Fremdenrecht und Einführung einer Höchstzahl bei der Besetzung öffentlicher Aemter und bei der Zulassung zu den Hochschulen für die Juden. Dies nannte Kunze eine Lösung der Judenfrage durch geistige Waffen. Dann rechnete er mit dem deutschnationalen Führer Hergt ab, der auf dem Münchner Parteitag durchblicken ließ, als ob die Deutschvölkischen die Schuld an der Ermordung Erzbergers hätten. Den aus der Versammlung ertönenden Zwischenruf: „Hergt ist ein Judenknecht" lehnte Kunze zwar ab, wies aber die erwähnte Andeutung Hergts als eines Parteiführers unwürdig zurück. Den Tod Erzbergers bezeichnete Kunze als längst verdient und meinte unter stürmischem Beifall, daß Erzberger längst als Verräter an die Wand hätte gestellt werden müssen.

Den Streit um die Staatsform bezeichnete Kunze einstweilen als nebensächlich. Als er „den Unsinn" ablehnte, daß seine Partei Wilhelm II. aus Holland zurückholen wollte, gab ihm die Versammlung mit dem entrüsteten Ruf „Nicht den Judenkaiser" recht. Das alte Kaiserreich habe Deutschland ja ins Elend geführt. „Weil es verjudet war", sekundierte es im Saal.

Nach Kunze entwickelte ein Diplomlandwirt das neue Agrarprogramm der Deutsch-Sozialen mit alten Forderungen anderer Parteien.

War Knüppel-Kunze schon knotig-antisemitisch, so übertrafen ihn jedoch die Diskussionsredner durchweg. „Wer vom Juden frißt, stirbt daran", stellte ein Redner fest und fuhr dann fort: „Darüber kann der Kaiser in Holland nachdenken, denn er führte den jüdischen Regierungskurs in Deutschland ein."

Um die Beamtenbesoldung.

Von parlamentarischer Seite wird der Soz. Parl.-Dienst gebeten, darauf hinzuweisen, daß Anfragen über die Einstufung der Orte in das Ortsklassenverzeichnis jetzt völlig zwecklos sind. Die von einzelnen Personen angeblich gemachten Mitteilungen sind durchaus unzuverlässig. Weder der Reichstag noch eins seiner Mitglieder hat irgendeine Unterlage, um nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit eine zuverlässige Auskunft erteilen zu können. Dies wird erst möglich sein, wenn die entsprechende Vorlage im Reichsfinanzministerium fertiggestellt ist, und nachdem sie Reichskabinett und Reichsrat passiert hat, dem Reichstag vorliegt. Nach einer Ankündigung des Reichsfinanzministeriums ist dies für Anfang November zu erwarten. Schon jetzt kann aber gesagt werden, daß entgegen allen ausgestreuten Gerüchten der 23. Ausschuß sich die gründliche Durchberatung der Vorlage nicht nehmen lassen wird, wobei die den Mitgliedern der SPD.-Fraktion zugegangenen zahlreichen Petitionen gewissenhafte Berücksichtigung finden werden. Weiter wird seitens der SPD.-Fraktion dafür Sorge getragen, daß an den Ausschußberatungen diejenigen ihrer Mitglieder teilnehmen werden, die Abgeordnete der gerade zur Beratung kommenden Landesteile sind und deren Verhältnisse genau kennen.

Dominicus löst weiter auf.

In Itzehoe in Holstein fand am 27. Februar d. J. die Wahl eines zweiten Bürgermeisters statt. Für diese Wahl kandidierte auch der unbesoldete Stadtrat Schinkel (SD.), der mit 4700 Stimmen gegen 4000 Stimmen gewählt wurde. Schon vor der Wahl erklärten 14 bürgerliche Stadtverordnete öffentlich, daß sie im Falle der Wahl unseres Genossen Schinkel ihr Mandat niederlegen würden. Gleichzeitig drohte man in einem Flugblatt mit dem Boykott der bürgerlichen Geschäftsleute, die nicht zur Wahl gehen. Trotz aller Machenschaften wurde Schinkel dennoch gewählt, woraufhin die Mandatsniederlegung von 14 bürgerlichen Stadtverordneten erfolgte. Trotzdem blieb das Stadtverordnetenkollegium beschlußfähig, da von den 30 Stadträten noch 16 ihr Mandat behielten. Aus der Mandatsniederlegung sind dann mehrere Prozesse entstanden, die durch den Bezirksausschuß noch nicht entschieden sind, immerhin aber für die bürgerlichen Stadtverordneten ungünstig ausfallen werden. Anstatt nun abzuwarten, welchen Ausgang die Prozesse nehmen, und demensprechend eventuelle Maßnahmen einzustellen, kam Dominicus den Bürgerlichen vertrauend entgegen und löste das Stadtverordnetenkollegium ohne weiteres auf. Wie verlautet, soll auch die Bestätigung der Wahl des Genossen Schinkel durch den Regierungspräsidenten auf Ersuchen des Herrn Dominicus versagt worden sein. Nunmehr haben die Genossen Peters, Brecour usw. im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der über die Auflösung Auskunft verlangt wird. Anläßlich der großen Interpellation, die am Dienstag im Preußischen Landtag beginnt, wird die Sozialdemokratie auf die Angelegenheit zurückkommen.

Konnten wir weiterkämpfen?

„In andern europäischen Ländern zieht das Volk nach einer Niederlage seine militärischen und politischen Führer zur Rechenschaft. In Deutschland ist es den Generalen gelungen, die Beschimpfung und Bezichtigung des eigenen Volkes zu organisieren." Diese Sätze stehen im Vorwort einer Broschüre, in der Genosse Adolf Köster mit der Dolchstoßlegende abrechnet, die er mit Recht eine der hinterlistigsten und zugleich dümmsten Legenden nennt, die gegen die Republik mobilisiert worden sind.*)

Im ersten Teil der Schrift untersucht Köster die militärische Lage beim Waffenstillstand. Wir können ihm nur recht geben mit seiner Bemerkung, daß die militärischen Ereignisse der letzten Kriegsmonate in Deutschland fast ganz unbekannt sind und daß die militärische Fachschriftstellerei sich geflissentlich hütet, die Aufmerksamkeit auf diesen Teil des Weltkrieges zu lenken. An Hand genauen statistischen Materials zeigt Köster, daß das deutsche Westheer vollkommen geschlagen und abgekämpft war. Die französische Behauptung, daß nur der Waffenstillstand es vor der völligen Katastrophe bewahrt habe, ist wie jede Hypothese zwar nicht restlos zu beweisen, aber außerordentlich wahrscheinlich. Das deutsche Heer hatte vom 15. Juli bis 10. November neben 360 000 Gefangenen an Material verloren etwa ein Drittel seiner leichten und schweren Artillerie und ein Viertel seiner Maschinengewehre. Die Divisionen waren Divisionen nur noch dem Titel nach, die Bataillone von vier auf drei Kompagnien reduziert, die Reserve bestand nicht mehr aus ausgeruhten, sondern aus abgekämpften Divisionen.

Die amerikanische Armee, die nach Herrn Hergt nicht fliegen und nicht schwimmen konnte, stand im Sommer 1918 etwa 1,4 Millionen Mann, im November 2 Millionen Mark stark auf französischem Boden. Hätte Ludendorff bis Frühjahr 1919 Krieg geführt, so wäre sie inzwischen auf drei Millionen angewachsen. Frankreich besaß außerdem noch Menschenreserven in seiner Kolonialbevölkerung, England in seiner einheimischen Bevölkerung. Dem konnte Deutschland nur das letzte minderwertige und ausgemergelte Menschenmaterial gegenüberstellen.

Als der Waffenstillstand geschlossen wurde, hatte das deutsche Heer vier Monate Niederlagen und vier Monate Rückzug hinter sich. Keine einzige der rückwärtigen Stellungen hatte gehalten werden können. Siegfriedstellung, Hermannstellung, Hunding-Brunhildstellung waren bereits unter schweren Verlusten aufgegeben. Die einzige, aber vollkommen unzulänglich ausgebaute Linie, die noch dahinter lag, die Antwerpen-Maas-Stellung, war an einer Stelle von den Amerikanern bereits überschritten. Das deutsche Heer hatte sicher mit Heldenmut gefochten, aber es war durch eine ungeheure Uebermacht an Menschen und namentlich an Material erdrückt worden. Die feindlichen Fliegerschwärme beherrschten die Luft, trotz aller Tapferkeit waren die wenigen deutschen Flieger gegen sie machtlos, die feindlichen Tanks durchbrachen in Schwärmen von 300 und 400 die deutschen Linien, während Deutschland nicht imstande war, Tanks zu bauen! Alle Versuche der geschlagenen deutschen Generale, die militärische Niederlage hinwegzulügen, scheitern an den ehernen Tatsachen.

Zu der militärischen Niederlage kam die seelische Auswirkung der Hungerblockade. Was die Hetzgenerale den „Dolchstoß" nennen, war in Wirklichkeit die — mitunter auch von ihnen selbst zugestandene — unausbleibliche moralische Rückwirkung jahrelanger Unterernährung. Hiervon handelt der zweite Teil der Kösterschen Schrift. Die moralische Erschütterung wurde eine vollkommene, als Anfang Oktober die Nachricht von der Bitte um Waffenstillstand plötzlich wie ein Blitz in das Volk einschlug.

„Ein Generalquartiermeister kann auf seiner Karte in 15 Tagen eine lebendige Armee wie Bleisoldaten vom linken auf den rechten Flügel werfen. Aber man kann nicht einer vier Jahre ausgehungerten Festungsbevölkerung von 60 Millionen Seelen von einer Woche zur andern einen Seelenumschwung kommandieren, wie man einer Kompagnie „Rechts schwenkt, marsch" kommandiert. Nachdem infolge der dauernden deutschen Niederlagen der Glaube des Volkes an den Sieg erschüttert, infolge der deutschen Friedensbitte das Eingeständnis der Niederlage erfolgt, nachdem 14 Tage lang zwischen Berlin und Washington öffentlich über den Frieden verhandelt worden war, konnte es für die große Masse des fechtenden und arbeitenden, des leidenden und enttäuschten Volkes nur ein Ziel, nur eine Hoffnung geben: Frieden. Das hat nichts mit Bolschewismus und nichts mit Pazifismus zu tun. Das war wie ein Geschütz, das sich verschossen hat."

Die Ludendorff-Legende versucht nun noch einen letzten Dreh, indem sie behauptet, Deutschland hätte im November 1918 noch weiter kämpfen müssen, um einen besseren, einen „annehmbaren" Frieden zu bekommen. Mit Recht weist Köster darauf hin, welch ungeheuerlicher Widerspruch darin liegt, daß dieselben Kreise ausgerechnet im November 1918 die Möglichkeit einer solchen Lösung sahen, die während des ganzen Weltkrieges gepredigt hatten, das deutsche Volk habe nur zwischen Sieg und Niederlage zu wählen, einen Frieden auf der mittleren Linie gäbe es nicht. Wenn es die Möglichkeit eines solchen Friedens gab, so lag sie jedenfalls vor dem Zusammenbruch. Aber — und das ist eine sehr wichtige Feststellung — Ludendorff selber hat bis zum Augenblick des Zusammenbruchs von einem Verständigungsfrieden nichts wissen wollen. Denn im August 1918, als das Westheer noch eine wirkliche Macht darstellte, als Bulgarien und die Türkei noch nicht zusammengebrochen waren, hatte die Oberste Heeresleitung beschlossen, mit einem Friedensangebot vorläufig noch zu warten. Als sie sich im Oktober 1918 endlich überwand, ihre Niederlage einzugestehen, war es zu spät:

„Jetzt war Ludendorff nicht nur im Westen militärisch geschlagen. Jetzt war Deutschland in Europa auf allen Seiten zusammengebrochen. Die Alliierten diktierten. Die Zeit zu einem annehmbaren Frieden der Konzessionen war vorbei. Wer in dieser Situation an ihn glaubte, war ein größerer Phantast, als der europäische Pazifismus ihn jemals hervorgebracht hat."

Wir möchten wünschen, daß die Köstersche Schrift in das letzte deutsche Haus, in die letzte deutsche Hütte hineingetragen wird. Die volksvergiftende Lüge muß endlich zerstört und das Volk, soweit es den wahren Verlauf unter der bewußten Lügenpropaganda vergessen hat, an diesen zurückerinnert werden.

*) „Konnten wir im Herbst 1918 weiterkämpfen?" von Adolf Köster. Verlag für Politik und Wissenschaft G. m. b. H., Berlin W 35.

Tages-Bericht.

Hamburg.

„Zur Republik noch nicht reif"

sind wir Deutschen, noch nicht, so weit sind wir noch nicht," so wurde einem Leser gestern von zwei jungen Männern versichert, mit denen ihn der Zufall in einem dicht besetzten Kaffeehaus an denselben Tisch brachte. Ihre politische Gesinnung als „Rechtser" bekundeten sie sofort dadurch, daß sie das „Echo" ein Bolschewistenblatt nannten unter hinzugefügtem Bedauern, jetzt bei dem verflixten Streik nichts anderes bekommen zu können. Die Entgegnung, das „Echo" stehe dem Bolschewismus ebenso fern, wie die bürgerlichen Blätter, beantworteten sie mit einem ablehnenden Kopfschütteln, natürlich deshalb, weil bei den beiden die geistige Ausrüstung nicht zulangte, über den Unterschied zwischen Bolschewismus und Sozialismus im klaren zu sein.

Für die Allgemeinheit wäre nichts gleichgültiger als das Begriffsvermögen der beiden, wenn sie nicht als Typen für so viele, leider nur zu viele junge Deutsche besser situierter Stände in Betracht kämen. Ihre Denkschwäche haben aber diese beiden Antirepublikaner aufs glänzendste dadurch festgenagelt, daß sie im strikten Gegensatz zu ihrem Wollen der Republik das höchste Lob gesungen haben und auch hierin wieder Typen für Ungezählte sind. Träfe nämlich wirklich die Behauptung zu, daß die Deutschen zur Republik noch nicht reif sind, so erhellte daraus unabweisbar, daß die Republik eine höhere Staatsform als die Monarchie ist. Monarchisch regiert zu werden entspricht also nach dieser Gewährsmänner Ansicht unserer tatsächlich vorhandenen politischen Reife, aber zur Republik langt es noch nicht, die zu ihr gehörende politische Höhe ist also erst kommenden Deutschen vorbehalten. Resultat: Die beiden — und mit ihnen so manche — spotten ihrer selbst und wissen nicht wie.

Zu etwa demselben Ergebnis führt noch eine andere, ebenso aussehende Logik: Im Vergleich mit der „stumpfen, blöden Masse" halten sich die Rechtser — das ist doch selbstverständlich — für die höher Entwickelten, reicher Begabten und besser Unterrichteten. Wären also in Wahrheit wir Deutschen für die Republik noch nicht reif, so hieße das doch: eben die große Durchschnittlichkeit noch nicht, dagegen das Elite-Menschentum, also auf deutsch die Alldeutschen wohl, so daß die Republik also gerade für diese das politische Betätigungsfeld, die deren Höhe entsprechende Lage wäre. Mithin in der Pyramide des deutschen Volkes die Spitze und das ihr sich Nähernde republikanisch, dagegen alles weiter nach unten hin Gelagerte monarchisch, und zwar je weiter nach unten, desto mehr.

Nun weiß aber jeder politische ABC-Schüler, daß in Wirklichkeit die Sache genau umgekehrt liegt. Die deutsche Arbeiterschaft ist republikanisch und von eherner Entschlossenheit, für die Wahrung dieses kostbarsten politischen Gutes nicht weniger als alles dranzusetzen. Die „höheren" Schichten aber sind monarchisch, halb mit dem Herzen, die andere volle Hälfte aber mit dem Kopf, weil sie im monarchischen System am besten ihren Machtwillen nicht nur, auch ihr Portemonnaie zu befriedigen meinen. Also das ist der wahre Tatbestand, daß unsere Rechtser, weil sie nicht das Allgemeinwohl, sondern ihr persönliches und ihr Standeswohl wollen, zur Republik nie reif sein werden.

Diesen längst klar durchschauten Tatbestand noch immer hinter angeblich politischer Unreife der breiten Volksmasse verstecken zu wollen, ist ebenso naiv wie vergeblich.

Zum Kampf im Buchdruckgewerbe.

Von der Streikleitung wird uns geschrieben:

Das „Nachrichtenblatt der Groß-Hamburgischen Tageszeitungen" bringt in seiner heutigen Ausgabe einen ellenlangen Artikel, der sich aus lauter Verdrehungen und Unwahrheiten zusammensetzt.

Wir stellen fest, daß das Tarifamt es ablehnte, sich in den Streit der Parteien zu mischen, und daß es lediglich der Prinzipalsvorsitzende des Tarifamtes war, der persönlich von einem unerhörten Tarifbruch redete und von den Gehilfen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit verlangte. Von den Gehilfenvertretern wurde ihm daraufhin erklärt, daß es nach den Erfahrungen, die die Hamburger Gehilfenschaft mit ihren Prinzipalen bislang gemacht habe, eine glatte Unmöglichkeit sei, die Gehilfen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bringen, bevor ein befriedigendes Ergebnis erzielt sei.

Daß unsere Gegenseite dazu übergeht, den streikenden Buchdruckern Raubüberfälle auf Zeitungsträger, Expreßboten und sonstige Hilfskräfte der Unternehmer auf Straßen, Bahnhöfen und in Bahnabteilen an die Rockschöße zu hängen, legt Zeugnis ab von ihrer wachsenden Nervosität. Bevor sie nicht einzelne Fälle mit Namen, Daten und Tatbestand uns mitteilen oder öffentlich darlegen, erklären wir diese summarischen Vorwürfe für Lügengespinste.

Daß man es wagt, der Oeffentlichkeit vorzuschwindeln, es würden täglich 300 000 bis 400 000 Exemplare der Notzeitung in und außerhalb Hamburgs an die Abonnenten verbreitet, ist ein starkes Stück Vertrauen auf die Urteilslosigkeit der Bevölkerung. Allen Wissenden ringt diese Angabe nur ein mitleidiges Lächeln ab. Sollte diese Angabe nur ein Lockmittel für Inserenten sein, um ihnen das Bezahlen von 20 *M* pro Zeile in diesem in Hamburg fast unsichtbaren Blatte leichter zu machen?

Wenn das „Nachrichtenblatt" zu unserer Angabe, daß nahezu 50 Betriebe mit zirka 600 Gehilfen bereits bewilligt haben, 6 Firmen hinzufügt und dann behauptet, die Angabe von **56** Firmen sei unwahr, so ist das ein köstlicher Witz. Wir stellen fest, daß jetzt genau 50 Firmen bewilligt haben; ein Beweis dafür, daß es auch den andern Firmen möglich wäre, auf Grund der von ihnen beschlossenen 80prozentigen Preiserhöhung für Drucksachen die Forderung der Hamburger Gehilfen zu bewilligen.

*

Wie wir erfahren, kann jeder polizeiliche Hilfe gegen Bezahlung gestellt erhalten. Damit hat die umfangreiche Hilfe, die die Polizeibehörde den bedrängten Buchdruckereibesitzern gewährt, ihre Erklärung gefunden.

Wir hoffen, daß die Buchdruckereibesitzer ihren finanziellen Verpflichtungen prompt nachkommen. Bei dem großen Umfang, den die polizeiliche Hilfe für die privaten Angelegenheiten dieser Herren angenommen hat, steht zu erwarten, daß der Staatskasse ein Erkleckliches zufließen wird.

*

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die erste Auszahlung der Streikunterstützung für die Buchdrucker morgen, Mittwoch, von 9 bis 4 Uhr im tiefliegenden Restaurant des Gewerkschaftshauses stattfindet. Die näheren Einzelheiten sind bereits heute in den einzelnen Bezirken bekanntgegeben worden. Die Auszahlung der Unterstützung für die Hilfsarbeiter findet in der Gr. Theaterstraße 44 statt. (Siehe Anzeige in Nr. 474 des „Echo".)

Der Arbeitsschulgedanke in der Siedlung.

Die Hamburger Gartenstadt-Genossenschaft Berne hatte zum Sonntag vormittag in Bans Gesellschaftshaus zu einer Aussprache ihre Mitglieder über die innerhalb der Siedlung zu gründende Schule eingeladen. Herr Schulrat Goetze sprach einleitend über den Gedanken der Arbeitsschule, wie er in den verschiedenen Versuchsschulsystemen schon nach Verwirklichung strebt und wie er innerhalb einer Siedlung fraglos am vollkommensten gestaltet werden kann. Redner betonte insbesondere, daß eine solche Schule in der Siedlung auch für die Erwachsenen als Zusammenkunftsort dienen müsse, wie denn überhaupt das Ziel der Schule sein müsse, den Menschen der neuen, sich selbst verwaltenden, sich selbst verantwortlichen Gemeinschaft zu erziehen. Diesen eGdanken spann dann der zweite Redner, Herr Schulleiter Voß noch weiter aus, indem er besonders die an seiner Schule, Telemannstraße 10, mit bestem Erfolg durchgeführten neuen Erziehungs- und Unterrichtsarten schilderte. In der nachfolgenden Aussprache kam u. a. auch der Lehrer der Farmsener Schule zum Wort, der darauf hinwies, daß vieles von dem, was die neue Arbeitsschule anstrebt, nur die Wiederbelebung dessen ist, was in den alten einklassioen Landschulen lange Zeit bestanden hat und erst unter dem Einfluß der Großstadtüberkultur verloren ging. Alle Redner wünschen der Siedlungsschule Berne baldiges Erstehen und gutes Gedeihen. Eine Entschließung, in der sich alle Teilnehmer zur weiteren Verbreitung dieses Gedankens verpflichteten, fand einmütige Zustimmung.

Großgenossenschaft.

Die größte deutsche Konsumgenossenschaft, die Hamburger „Produktion", befindet sich trotz der das gesamte Wirtschaftsleben bedrückenden Schwierigkeiten in steter Fortentwicklung und Erweiterung. Einen rechten Begriff von den konsumgenossenschaftlichen Möglichkeiten gewinnt man, wenn man erfährt, daß die Hamburger „Produktion" im ersten Geschäftshalbjahr 1921 ihre Mitgliedschaft auf 124 938 und das Mitgliedergeschäftsguthaben auf rund 4,6 Millionen Mark erhöhte. Die Sparkasseneinlagen beim Verein aber stiegen auf 51 Millionen Mark. Der Warenumsatz des Geschäftshalbjahres steigerte sich um 33½ Millionen Mark auf 176,3 Millionen Mark. Gestiegen sind natürlich auch das Unkosten- und Lohnkonto, welch letzteres allein im laufenden Jahre 35 Millionen Mark betragen wird. An Steuern mußten in dem halben Geschäftsjahr nicht weniger als 2,6 Millionen Mark gezahlt werden. Die Schlachterei der Großgenossenschaft „Produktion" brachte es in dieser Zeit von 12 auf 48 Millionen Mark, die Bäckerei auf 15 Millionen Mark Umsatz. Der Verein beginnt von neuem mit dem Wohnungsneubau und stellt für Reparaturen der bestehenden Wohngebäude im Halbjahr zunächst rund eine Million Mark zur Verfügung. Die Ziegelei der Genossenschaft in Lauenburg (Elbe) ist flott beschäftigt, das Landgut Schwanheide wirft wieder zufriedenstellende Ernteerträgnisse ab und entwickelt stark die nützliche Schweinezucht. Das Kindererholungsheim der „Produktion" an der Ostsee verursacht naturgemäß beträchtliche, gesteigerte Kosten, gleichwohl wird die Unentgeltlichkeit der Aufnahme von Kindern der Mitglieder beibehalten werden. Zu dem Bilde von der Entwicklungsmöglichkeit einer gutgeleiteten Konsumgenossenschaft mag schließlich noch die Feuerversicherungssumme der Mitglieder bei der „Produktion" mit 280 Millionen Mark hinzugefügt werden. Um weiterbauen zu können, beschloß die Generalversammlung Ende September die Erhöhung der Mitgliedergeschäftsanteile von 100 *M* auf 300 *M*. Man sieht, genossenschaftlicher Wille vermag viel.

Opfer der Arbeit. Zu der Mitteilung über den tödlichen Unfall des Malers Jürs in Osten a. d. Oste, die uns von den Angehörigen des Verunglückten eingesandt wurde, sendet uns Herr Malermeister August Hüsing auf Grund des Preßgesetzes folgende Berichtigung: „Daß zwei Unglücksfälle bei Ausführung der Anstreicherarbeiten an der Schwebefähre Basbeck—Osten vorkamen, stimmt, und werden diese Unglücksfälle von der ausführenden Malerfirma ebenso sehr bedauert, wie sie nur von einem Menschen bedauert werden können. Die in dem Bericht angegebenen Gründe für diese Unglücksfälle sind jedoch erheblich anders. Es trifft auf keinen Fall zu, daß diese Unglücksfälle auf mangelhaften Gerüstbau zurückzuführen sind, da sämtliche Gerüstbohlen, Balken, Latten, Fangleinen, Taue, Sicherheitsgürtel, Hängeisen usw. vollständig neu geliefert sind und vor Inangriffnahme der Arbeiten von Fachleuten hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit an Ort und Stelle geprüft wurden. Es war außerdem ein neues Tau gespannt, um die dort arbeitenden Gehilfen vor jeder Gefahr zu sichern, obwohl die Gehilfen dem Vorarbeiter erklärten, es sei Unsinn, dort solche Taue zu spannen, da sie doch in solchen Arbeiten bewandert seien und den Zweck nicht einsehen konnten, ein solches Tau zu spannen. Außerdem hat jeder Gehilfe einen neuen Leibgurt mit neuem Tau zu seiner eigenen Sicherheit bei sich. Es ist daher wohl kaum anzunehmen, daß dem Arbeitgeber eine Schuld beizumessen ist, ebensowenig dem dort arbeitenden Vorarbeiter, sondern daß vielmehr alles getan wurde für den Schutz der Gehilfen. Zu bemerken ist ferner noch, daß beide Unglücksfälle nicht auf mangelhafte Berüstung zurückzuführen sind, sondern daß der erste Unglücksfall dadurch hervorgerufen wurde, daß der Gehilfe der Starkstromleitung zu nahe kam und dadurch verunglückte. (Ihm war das Arbeiten an dieser Stelle überhaupt sowohl von der Firma, wie von dem leitenden Vorarbeiter untersagt worden; er ist auf eigene Gefahr dort hingeklettert.) Der zweite Unglücksfall ist ebenfalls zurückzuführen auf eine Unachtsamkeit des Gehilfen, da er weder gestürzt noch abgerutscht ist, auch kein Gerüst schuld hat, sondern er wurde von dem beweglichen Kran unglücklicherweise getroffen, am Oberschenkel verletzt und ist trotz sofortiger Hilfe verblutet. Allen umstehenden Leuten der dortigen Gemeinde hat er kurz vor seinem Tode immer wieder erklärt, daß er selbst die Schuld trage und kein anderer, auch seine Kollegen keinerlei Schuld an diesem Unglück träfe. Aus diesem geht hervor, daß beide Unglücksfälle hervorgerufen sind durch Verhältnisse, die abzuwenden weder die Firma, noch der Vorarbeiter imstande waren, und werden beide Fälle von allen Beteiligten tief bedauert. Sofort nach dem ersten Unglücksfall wurde die Berüstung der Arbeitsstätte seitens der Staatsanwaltschaft durch eine Sachverständigenkommission untersucht und ist bis jetzt nicht beanstandet worden."

Dritter ordentlicher Gautag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten. Am Sonntag, 16. Oktober, findet im ersten Stock des Gewerkschaftshauses (großer Saal), vormittags 9 Uhr beginnend, der dritte ordentliche Gautag des Gaues Nordwestdeutschland des Bundes der technischen Angestellten und Beamten (Mitglied des AfA.-Bundes) statt. Zur Beratung stehen außer dem Geschäftsbericht eine große Anzahl von Anträgen aus dem ganzen das Gebiet der Wasserkante umfassenden Gau, ein Vortrag über die Verfassungsfrage, die Winterarbeit und innere Angelegenheiten. Dem Gautag geht am Sonnabend, 15. Oktober, 7½ Uhr abends, eine öffentliche Kundgebung im Musiksaal des Gewerkschaftshauses voraus, in der Ingenieur Ewald Bote-Berlin über „Die Wohnungspolitik der freien Gewerkschaften" referiert. Im Anschluß an den Gautag findet am Montag, 17. Oktober, eine besondere Tagung der Behördentechniker statt, zu der außer den Gautagsteilnehmern aus den Kreisen der Behördentechniker noch die Vorsitzenden der Bezirks- und Landesfachgruppen der Staats- und Gemeindetechniker geladen sind.

Die Genossenschaftsschule in Hamburg. Am 3. Oktober wurde in den Räumen der Genossenschaftsschule des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine der zweite Halbjahrskursus im Beisein von Mitgliedern des Vorstandes und Ausschusses des Zentralverbandes, der Fortbildungskommission und der Lehrerschaft eröffnet. An dem Kursus nehmen 18 Hörer teil, die, wie schon im ersten Unterrichtshalbjahr, so auch diesmal von den konsumgenossenschaftlichen Organisationen aus fast allen Teilen des Reiches nach Hamburg entsandt worden sind. Außer den beiden hauptamtlichen Lehrern Sierakowsky und Schweikert wirken wieder eine Anzahl Genossenschafter als Fachlehrer aller einschlägigen Gebiete am Unterricht mit. Die bei der Eröffnungsfeierlichkeit mehrfach ausgesprochenen Wünsche zu höchstem Erfolg dürften schon darum in Erfüllung gehen, weil bereits der erste Winterkursus Anerkennung und Befriedigung hinterlassen hat.

Theater und Musik.

Schiller-Theater.

„Der Bärenhäuter". Märchenspiel von Hans Lornsen. (Uraufführung.)

Bei den vielseitigen und nicht immer einwandfreien Vergnügungen, die die heutige Jugend bald hierhin, bald dorthin locken, hat die Bühne eine hohe, ernste Kulturaufgabe zu übernehmen. Es ist ihre heilige Pflicht, den Kindern den Weg zur dramatischen Kunst zu weisen. Für die reifere Jugend ist durch Schülervorstellungen und durch die Veranstaltungen des Schillerbundes, die zum größten Teil klassische Werke an die jugendlichen Besucher heranbringen, bestens gesorgt. Wünschenswert ist nur, daß dem Kinderpublikum auch Vorstellungen geöffnet werden, zu denen sie aus eigenem Entschluß, ohne die Vermittlung der Schule, gehen. Ein empfehlendes Wort der Eltern oder des Lehrers, lediglich als Hinweis, sollte die letzte Entscheidung den Kindern selbst überlassen können, sowohl was die Wahl des Tages als die Auswahl des Stückes anlangt. Viel schwieriger ist das Problem, was wir den jüngeren Kindern geben, die noch im Banne des Märchens leben. Die Theater haben nach alter Sitte alljährlich zu Weihnachten in den Spielplan eine Märchenvorstellung aufgenommen, deren Güte meistens nicht den Ansprüchen eines guten Geschmacks an ein Kinderstück entsprach. Die vereinigten Altonaer Theater wollen nun einen Versuch machen, auch außerhalb des Weihnachtsmonats in Jugendvorstellungen gute Märchenspiele zu billigen Preisen zu veranstalten. Der Plan ist auf das wärmste zu begrüßen, wenn sich die Stücke auf derselben literarischen Höhe halten wie der „Bärenhäuter" von Hans Lornsen. Der Verfasser hat mit der Wahl des Märchens bewiesen, daß er ein richtiges Gefühl für die Möglichkeit der Dramatisierung einer epischen Märchendichtung hat. Der Bärenhäuter ist in einer aufsteigenden dramatischen Linie erzählt; die Handlung steigert die Spannung und die Geschehnisse von Bild zu Bild. Seine literarische Bildung hat den Verfasser veranlaßt, sich streng an das Vorbild des Grimmschen Märchens zu halten und keine unnützen oder unpassenden Zutaten hinzuzufügen. Ein feiner pädagogischer Takt läßt ihn mit einfachen, kindlichen Worten erzählen. Kinder müssen unmerklich, unaufdringlich zum guten Geschmack geführt werden. Sie haben eine — ich möchte sagen grausame — Vorliebe für das Derbkomische. Hans Lornsen gibt dieser Neigung nur in der Figur des Teufels nach; alle andern Personen will er ernsthaft-kindlich-einfach aufgeführt wissen. Das ist ein gar nicht mißzuverstehender Wink an die Spielleitung. So wohltuend wie die Lektüre der Lornsenschen Dichtung wirkt, so restlos befriedigend war die Aufführung nicht. Den warmen, zu Herzen gehenden Ton fanden am besten Richard Helsing und Willi Wilhelm als Bauern und Hertha Genzner als Braut des Bärenhäuters. Friedrich Schütze in der Titelrolle hätte mit mehr innerer Anteilnahme die vom Kinde erschaute Märchenfigur des Bärenhäuters selbst sein müssen. Am wenigsten angebracht war die Auffassung der beiden Schwestern der Braut (Alice Rona und Margarethe Cabisius). Das waren zwei ewig lachende Zierpuppen, nicht hochmütige, neidisch-giftige Mädchen, wie Hans Lornsen sie nach der Grimmschen Vorlage charakterisiert. Wilhelm Walter als Wirt streifte bedenklich die Grenze des Drastisch-Komischen, von den kleinen Zuhörern natürlich dankbar bejubelt, aber nicht im Geiste des Dichters und des Jugendschriftenausschusses. Die echte Komik fand Dr. Ingo Krauß als Teufel. Groteske und verbissener Ingrimm in gut abgetönter Mischung, ganz Teufel und doch kein Schreckgespenst formten sein Spiel zu einer höchst erfreulichen Leistung.

Die Aufführung ist dem Dichter selbst überraschend schnell gekommen. Es wäre sicherlich vorteilhaft gewesen, wenn er bei einer Anzahl Proben zugegen gewesen wäre. Seine Anweisungen werden die kleinen Unebenheiten bei den Wiederholungen abschleifen. Die Märchenvorstellungen der Altonaer Bühnen sind auf dem richtigen Wege und somit: Glück auf zur weiteren Fahrt!

W. B.

Erstes philharmonisches Konzert.

Herr Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth aus Köln leitete gestern das erste philharmonische Konzert. Eine dem Programm nachgedruckte Erklärung bekundete, daß ihn lediglich Rücksichten auf den Fortbestand des Orchesters und des hiesigen Musiklebens überhaupt bewogen haben, seinerseits zu dirigieren. Herr Professor Abendroth gehört zu den besten Dirigenten der Gegenwart. Seine nervige, konzise, plastische Art, die überall von starkem Musikwillen getragen wird, setzt sich meisterlich durch. Er gab zu Anfang Webers „Oberon"-Ouvertüre in prächtiger klanglicher Frische und mit Akzenten, deren Energie allem Melodischen in unmittelbarer Weise zugute kam. Die nächste Orchesterdarbietung war eine Serenade für kleines Orchester des früh dahingeschiedenen Ernst Kunsemüller. Sie gehört nicht zu den blendendsten Erscheinungen ihrer Gattung, besitzt aber Esprit und Liebenswürdigkeit. Kleine Kürzungen würden ihr nicht zum Nachteil gereichen, da sich manches nicht immer Fesselnde darin wiederholt. Die Harmonik ist pikant und flüssig, die Erfindung unbekümmert, reizvoll jugendlich und in Einzelheiten, wie etwa jenem Holzbläserfugato kurz vor der Reprise, von entschiedener Originalität. In Abendroths Wiedergabe erschien das Stück graziös und launig belebt. Seine Höchstleistung gab der Dirigent mit Brahms' erster Symphonie. Er durchwandelte sie in großer Gebärde und setzte alles Dramatische gegen einen Hintergrund monumentaler Ruhe, wie ihn nur Künstler ersten Ranges zu schaffen vermögen. Im Allegretto, das den kurzen lyrischen Auftakt zu den erschütternden Entladungen des Finales bildet, und das in der Kontemplation und der reizvoll dissonierenden Stimmführung ebensosehr Zukunftswerte birgt wie es ein Prüfstein schöpferischer Kräfte seines Interpreten ist, entfaltete der Dirigent hochbedeutende Stimmungswerte persönlicher Art. Man feierte ihn am Schlusse des Konzertes nach Gebühr.

Herr Konzertmeister Heinrich Bandler war der Solist des Abends. Er beging das Jubiläum seiner 25jährigen Konzertmeisterschaft in der Philharmonie mit dem Vortrage des Violinkonzertes von Mendelssohn, desselben Werkes, mit dem er sich damals zuerst hier einführte. Der ausgezeichnete und verdienstvolle Künstler hat erst vor kurzem eine schwere Erkrankung überwunden, man war um so mehr erfreut, ihn in altgewohnter Frische wirken zu hören. Er spielte den schwierigen Solopart in stilvoll schönster Tongebung, behendester Passagentechnik und einem durchaus von persönlichem Impulse zeugenden Temperament. Daß er sich in den Jahren seiner Tätigkeit allseitige hohe Sympathien zu erwerben verstanden hat, bewies außer dem lebhaften Beifall, der ihm gezollt wurde, ein riesiger, mit rotweißen Schleifen gezierter Lorbeerkranz, den man ihm überreichte.

S. S.

Bücher und Schriften.

Aus Hafenschenken und Jungfernstuben. Elf Geschichten von Kurt Küchler. Mit einem Schattenriß von Ursula Lorenzen. 1. bis 5. Tausend. Preis brosch. 10 *M*, geb. 15 *M*. Hammerich & Lesser Verlag, Altona. — Kurt Küchler, der Dichter des rasch bekannt gewordenen Seefahrtromans „Steuermann Holt", offenbart auch in diesem neuen Buch, durch das groß und herb der Atem Hamburgs und der Nordseeküste weht, die Ursprünglichkeit und Gestaltungskraft seiner Begabung. Hafenschenken und Jungfernstuben! Es ist überaus interessant zu beobachten, wie der Dichter die Schicksale der Menschen, dieser beiden so sehr verschiedenen Sphären, bald tragisch, bald in leidenschaftlich aufflammenden Erlebnissen, bald mit herbem Humor volltönend ineinanderklingen läßt. All diese Frauen ohne Mann, jung und gealtert, die in einer ungestillten, dumpf glimmenden oder wachen Sehnsucht dahinleben, bis plötzlich eine Leidenschaft oder ein unerwartetes Erlebnis sie aufschreckt, sind mit den Augen einer großen Liebe und tiefschürfender Menschlichkeit geschaut und dichterisch gestaltet. In starken Umrissen wächst die Umwelt auf: Hamburg mit seinem Hafen, die holsteinische Marsch, das Feld der Nordsee, von Stürmen zerwühlt. Dazwischen legendenhafte Stimmungen von zartester, zuweilen auch herber Süße, die aufs tiefste ergreifen. Dieses neue Buch Kurt Küchlers wird allen Freunden der Wasserkante und ihren Menschen selber ein wertvolles und unterhaltsames Geschenk sein.

„Der Neue Merkur" (Verlag Der Neue Merkur, München, 5,50 *M*.) Heft VI, V. Jahrgang. Inhalt: Alfons Paquet, Rom. — Tommaso Gallarati Scotti, Dante und Italien. — Hans Reinhardt, Neue Danteübertragungen. — Bert Brecht, Bargan läßt es sein. — Eine Flibustiergeschichte. — Ernst Bloch, Bauernkrieg und Chiliasmus. — Friedrich Sternthal, Was ist Militarismus? — Adrien Turel, Der Okkultismus und die kommenden Kulturen. — Kurt Hiller, Zum Fall Wyneken usw.

Es darf mit guter Zuversicht erwartet werden, was für die Fortbildungskommission Heinrich Lorenz und für den Vorstand des Zentralverbandes Heinrich Kaufmann bei der Eröffnung aussprachen, daß nämlich nach Ablauf der neuen sechsmonatigen genossenschaftlichen Studienzeit wiederum 18 Männer, mit vortrefflichem genossenschaftlichen Wissen ausgerüstet, der Konsumgenossenschaftsbewegung dienen werden.

Jugendweihe Neustadt-St. Pauli. Beginn der Gemeinschaftsstunden für die Neustadt am Donnerstag, 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Schule Poolstraße 5, II. Beginn für St. Pauli am Freitag, 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Schule Taubenstraße 6.

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Hamburg, veranstaltet am Donnerstag, 13. Oktober, 7½ Uhr abends, in der „Erholung", Dragonerstall, eine öffentliche Versammlung. Die bekannte Rednerin Lida Gustava Heymann, die stellvertretende Präsidentin der großen Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, die ihren Sitz in Genf hat, wird einen Vortrag über den „Nächsten Krieg" halten.

Arbeiter! Wo Ihr Frauen und Kinder trefft, die das Streikbrecherblatt, das „Nachrichtenblatt der Großhamburgischen Tageszeitungen" austragen, klärt sie auf und verlangt von ihnen, daß sie

keine Streikbrecherarbeit verrichten. Unterstützt so die Buchdrucker in ihrem berechtigten Kampf!

Hafen und Schiffahrt.

Von England zurückgekauft. Der Hamburger Dampfer „Schwarzenfelde" der Continental Reederei, der vor einiger Zeit an die Entente abgeliefert werden mußte, ist von der hiesigen Reederei Leonhard Müller von England zurückgekauft worden. Das Schiff wird in Newcastle mit Kohlen beladen, die es nach Bremerhaven bringen soll. Von dort kommt es nach hier und wird an einer Werft instand gesetzt. Die Besatzung für den Dampfer „Schwarzenfels" ist bereits am Freitag mit dem Dampfer „Dewsboury" von hier nach Grimsby abgefahren.

Auf der Ausreise gestrandet. Der deutsche Schoner „Nixe", mit einer Ladung Zement von Rotterdam nach Gothenburg, ist kurz vor seinem Bestimmungshafen in sehr schwerem Wetter gestrandet. Die Mannschaft mußte ihr Schiff in dem Rettungsboot verlassen. Nach stundenlangem Umhertreiben wurden die Leute von einem schwedischen Schleppdampfer gerettet. Die Spitzer Bergungs-Gesellschaft hat die Bergung des Schoners übernommen.

Probefahrt. Der Dampfer „Hansa", früherer Schnelldampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika Linie, an der Vulkanwerft umgebaut und für Passagiere dritter Klasse hergerichtet, macht heute seine Werft-Probefahrt. Der Dampfer wird nach erfolgter Probefahrt im Hafen zum Laden festgelegt. Am 22. Oktober soll er seine erste Reise nach New York antreten.

Die Hafenpolizei verlegt ihre Bureauräume vom Stadthause nach ihrem früheren Domizil: Düsternstraße 56. Die Abteilung für die Ausgabe der Hafenausweise bleibt nach wie vor im Stadthause, Zimmer 122.

Plötzlich verstorben ist an Bord des englischen Dampfers „Murla" der Heizer Curt Laubsch, geboren am 17. 3. 82. zu Unruhstadt, wohnhaft in Bremen. Die Leiche des Verstorbenen wurde durch die Sanitätskolonne nach der Leichenhalle des Hafenkrankenhauses gebracht.

Verunglückt. Auf dem Dampfer „Aldebara" wurde der Schauermann J. Kunze von einem Scheerstock getroffen, so daß er einen Bruch des linken Beines erlitt. Der Verunglückte wurde nach dem Hafenkrankenhause gebracht.

Altona und Umgegend.

Die Jugendlichen gegen den Schund.

Der Kampf, den die gesamten Jugendorganisationen jetzt mit dem Idealismus, der nun einmal der Jugend innewohnt, gegen allen Schmutz auf geistigem Gebiet führten, hat, wie nicht anders zu erwarten war, den Widerspruch der Buchhändler ausgelöst. Nachdem schon ein Vertreter der Papierwarenhändler auf einer, von der städtischen Jugendpflegekommission einberufenen Versammlung das blödeste Zeug den Jugendlichen vorredete und darob unter Gelächter abtreten mußte, erscheint jetzt im Börsenblatt der Buchhändler ein Artikel, der mit F. E. Sch., Verlagsprokurist, unterzeichnet ist. Dieser Diener seines Herrn sieht in dem Kampf nichts anderes, als daß dem Buchhändler der Verdienst geschmälert werden soll. Besonders hat es diesem Herrn die Kommission angetan, die eine Kontrolle über die zu verkaufenden Bücher ausüben soll und sich aus Lehrern, Jugendleitern und Jugendlichen zusammensetzt. Daß diese Kontrolle gewissen Buchhändlern sehr unangenehm ist, beweist das große Geschrei, das sie ausstoßen. Dieser Herr Sch. hinter dem Ladentisch scheint nicht so sehr auf gute Bücher zu sehen, als abends über einen guten Kassenabschluß quittieren zu können. Was der Mann über die Abendfeier auf dem Sportplatz schreibt, zeugt davon, daß mancher Mensch, der mit den Erzeugnissen der Literatur in Berührung kommt, von dem wirklichen geistigen Neuland keine Ahnung hat. Neben den verstaubten Schmökern muß auch manche vertrocknete Seele ausgelüftet werden.

Daß das „Buchhändlerbörsenblatt" die richtige Schuttabladestelle ist, beweist, daß dieses Blatt sich nicht nur auf dem Felde der politischen Zensur betätigt, indem es die Anzeigen linksradikaler Schriften zuweilen von seinem Inseratenteil ausschloß, jetzt scheint es auch, dem Geiste der Zeit entsprechend, seine volkspädagogische Wirksamkeit auf das Gebiet der Sittlichkeit ausdehnen zu wollen. Die Anzeigen des Verlags Alfred Richard Meyer werden neuerdings vom Börsenblatt abgelehnt, weil das Verlagssignet eine nur mit Strümpfen und Sonnenschein bekleidete Dame zeigt. Diese Tracht widerspricht der Kleiderordnung des deutschen Buchhandels. Entweder entschließt sich Meyer, seiner Jungfrau die vorgeschriebenen deutschnationalen Flanellhosen überzuziehen, oder er muß darauf verzichten, daß das Erscheinen seiner Verlagswerke den Sortimentern in der üblichen Weise bekanntgegeben wird.

Der Frauenbildungsabend beginnt am Freitag, 14. Oktober, abends 7½ Uhr, im Oberlyzeum, Allee 99. Kursusleiter: H. Jahnke.

Bezirke 70 und 71. Gemeinsame Besichtigung der Kunsthalle am Sonntag, 16. Oktober. Treffpunkt morgens 9 Uhr im Lokale Brinkmann, Rotestraße 36. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Vereinigung Republik. Bezirk Steenkamp. Heute, Dienstag, 11. Oktober, abends 7½ Uhr, findet im „Lindenkrug" eine wichtige Versammlung der Vereinigung Republik statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder des Bezirks Steenkamp in dieser Versammlung zu erscheinen.

Verloren hat eine Frau, die an dem Streik in der Fischindustrie beteiligt ist, in dem Streiklokal von Landau in der Wilhelmstraße ihr Portemonnaie mit 103 Mark, darunter die Streikunterstützung. Als Finderin wird eine dunkle, komplette Frau bezeichnet; diese wird gebeten, das Geld der Streikleitung zu übermitteln.

Für die Theatervorstellung am Montag, 17. Oktober, im Altonaer Stadttheater („Kain", von Wildganz) sind noch Karten zum Preise von 4, 5 und 6 M. im Parteibureau, Bahnhofstr. 40, zu haben.

Flora-Theater. Das blaue Signal ist das Wahrzeichen der Flora im Monat Oktober. Dieser „amerikanische Sensationssketch", wie es in der Ankündigung genannt wird, erfüllt wirklich an Aufregungen und Ueberraschungen, was von ihm versprochen wird. Ein Milliardär, eine Milliardärsnichte, ein richtiggehender Zuchthäusler, ein Detektivinspektor und ein Detektiv — alles dargestellt von flottspielenden Künstlern — Herz, was willst du mehr! — Das Programm leiten die 3 Rifellys gut ein. Vom vorigen Monat ist Hennings übernommen, und es wird über das Geschlecht noch ebensoviel geraten wie im September. Eine erlesene Darbietung sind die Tanzspiele auf Rollschuhen von G. und E. van Velden, es ist, was man sonst im Variete nicht immer behaupten kann, ein ästhetischer Genuß, ihnen zuzuschauen. Ein, man möchte sagen: der Komponistendarsteller ist Emil Merkel, und ein sächsischer Komiker mit „nationalem" Einschlag ist Bruno Rügen. Die 2 Mercedes als „lebende Propeller" eröffnen ebenso wirkungsvoll den zweiten Teil des Programms, wie es Simon und Oxford, die Turner am dreifachen Reck, beschließen. Lobend erwähnt muß besonders auch Willy Serting, der Mann mit dem Telephon, werden und ebenso die Gesangs- und Tanzduettisten Krönlein-Tima. Zum Schluß sei Rudi Rahe genannt, der so recht etwas für den richtigen Hamburger ist. Selbst wenn man seine Döntjes kennt, so ist die Art, wie er sie vorträgt, einfach überwältigend. Er ist eine Anziehungskraft des Oktoberprogramms der „Flora" mit.

Lokstedt. In der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am 6. Oktober hielt Genosse Laufkötter einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Verhandlungen des Görlitzer Parteitages. Zu der am 23. Oktober stattfindenden Bezirkskonferenz in Itzehoe wurde Genosse Sarnau als Delegierter gewählt. Dem Fürsorgeausschuß für erholungsbedürftige Kinder wurden auf Antrag 100 M überwiesen. Der erste vom Bildungsausschuß arrangierte Vortrag findet am 10. Oktober in Eidelstedt statt. In der Arbeitsgemeinschaft war beschlossen, diese Vorträge zweiteilig, und zwar in Stellingen-Langenfelde, Eidelstedt und Lokstedt, Niendorf, Schnelsen abzuhalten. Um unsere Kassenverhältnisse aufzubessern, wurde beschlossen, am Sonntag, 13. November, im „Lokstedter Gesellschaftshaus", Besitzer Reinicke, einen Unterhaltungsabend mit Verlosung abzuhalten. Lose à 1 M sind bei den Parteifunktionären zu haben. Am 20. Oktober findet eine Versammlung mit Frau Henningsen als Referentin statt. Eine für die Opfer der Oppauer Katastrophe vorgenommene Tellersammlung ergab 52,40 M. Die Bibliothek befindet sich jetzt beim Genossen G. Meier, Niendorfer Straße 11. Sie wird allen Genossen zur Benutzung empfohlen.

Schnelsen. An die Bevölkerung von Schnelsen und Umgegend! Auf das Drängen der Bevölkerung von Schnelsen wird die Freie Turn- und Sportvereinigung von 1908 Eppendorf-Hoheluft-Lokstedt dort eine Turn- und Sportabteilung eröffnen. Am Sonntag, 16. Oktober, findet ein Werbetag in Schnelsen statt, der folgendermaßen ausgestaltet wird: Um 1½ Uhr Festzug durch Schnelsen mit Trommler- und Pfeiferkorps. 2 Uhr: Propaganda-Fußballwettspiel Fr. Turn- und Sportv. 08 I — Winsen I. Anschließend turnerische Aufführungen im Lokal „Schnelsener Hof", Besitzer Zeppelin. Freunde und Gönner der Arbeiter-Turnerei werden gebeten, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen und sich der Abteilung Schnelsen anzuschließen, zum guten Gedeihen derselben. Eltern Schnelsens, schickt Eure Jugend zum Turnen, dadurch wird für die körperliche Erziehung derselben gesorgt. Aufnahmen werden auf dem Sportplatz, bei der Schule und im Lokal Schnelsener Hof entgegengenommen.

Wandsbeck und Umgegend.

Sozialdemokratischer Verein Wandsbeck.

Mitgliederversammlung am Donnerstag, 13. Oktober, abends 7½ Uhr, bei Meins, Kampstraße. Tagesordnung: 1. Bericht vom Görlitzer Parteitag. Referent: Genosse Bauers, Oldesloe. 2. Wahlen. 3. Abrechnung vom 2. Quartal. 4. Verschiedenes.

Frauenversammlung in Ahrensburg. Die Wandsbecker tätigen Genossinnen, die an der am Donnerstag, 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Ahrensburg tagenden Frauen-Zusammenkunft teilnehmen wollen, werden ersucht, sich pünktlich um 3 Uhr nachmittags am Bahnhof der Lübecker Bahn einzufinden.

Das Einsammeln von Laub usw. in den Gehölzen ist, wie nochmals von der Polizeibehörde in Erinnerung gebracht wird, verboten, da diese Nutzung anderweitig verpachtet wird.

Baukostenzuschuß für ein Bauvorhaben des Bau- und Sparvereins. Der Bau- und Sparverein beabsichtigt, die jetzige Baulücke auf seinem Gelände an der Karolinenstraße mit 16 Zweizimmerwohnungen zu bebauen. Die Wohnungen sollen durchschnittlich 1100 M. Miete bringen. Die Gesamtkosten sind auf 892 800 M. veranschlagt. Die Wohnungen sollen zum 1. Mai 1922 bezugsfertig sein. Von der Stadt werden zu diesem Bauvorhaben gefordert: a) eine Hypothek von 120 000 M., b) 320 000 M. als Arbeitgeberdarlehn, c) 87 560 M. städtisches Beihilfedarlehn. Der Magistrat empfiehlt den Kollegien, diese Beträge aus Anleihe zu bewilligen.

Anhörung der städtischen Kollegien über Neuwahl und Zusammensetzung des Mieteeinigungsamtes. Auf eine Beschwerde des Haus- und Grundeigentümer-Vereins über die Zusammensetzung des Mieteeinigungsamtes hat der Regierungspräsident nochmals dem Magistrat anheimgegeben, wegen der zu bestellenden Beisitzer möglichst den § 15 Absatz 3 der Höchstmietenordnung in Anwendung gelangen zu lassen, das heißt, zu einer neu vorzunehmenden Wahl die Vorschläge der Vermieter- und Mietervereine einzuholen. Außerdem hat der Haus- und Grundeigentümer-Verein mit Rücksicht darauf, daß in andern Städten, insbesondere auch den Nachbarstädten, an den Sitzungen des Mieteeinigungsamtes nur 2 Beisitzer teilnehmen (1 Mieter und 1 Vermieter) den Antrag gestellt, die Zahl der zu den einzelnen Sitzungen heranzuziehenden Beisitzer von 6 auf 2 herabzusetzen. Der Magistrat wünscht, bevor er endgültig zu vorstehenden Anträgen Stellung nimmt, die Ansicht der städtischen Kollegien zu hören.

Beschlußfassung über den Kreis und die Anstellungsverhältnisse der ständigen Angestellten. Durch das Gesetz vom 8. Juli 1920 über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindebeamtenrechts sind die Gemeinden verpflichtet, die Besoldung ihrer hauptamtlich angestellten Beamten den Grundsätzen des Gesetzes über das Beamtendiensteinkommen vom 7. Mai 1920 anzupassen. Diese Bestimmung hat mit Ausnahme des Ruhegehaltes und des Witwen- und Waisengeldes auch auf die durch Gemeindebeschluß den Beamten gleichzuachtenden Ständigangestellten und Anwärter Anwendung zu finden. Dieser Beschluß, der den Kreis der unter obige Bestimmung fallenden Ständigangestellten festlegt, ist bisher für Wandsbeck nicht gefaßt worden. Er wird daher den städtischen Kollegien in der beiliegenden Fassung zur Annahme empfohlen. Der Zweckmäßigkeit halber wird vorgeschlagen, diese Ständigangestellten künftig nur noch als „Angestellte" zu bezeichnen, so daß der städtische Verwaltungsapparat sich in Beamte, Angestellte und Hilfskräfte gliedert. Die Angestellten sollen ihrerseits je nach der Art und Beschäftigung in Bureau- oder Betriebsangestellte unterschieden werden. In dem der Vorlage beiliegenden Entwurf des Gemeindebeschlusses ist den Angestellten Anspruch auf Ruhelohn und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der für die städtischen Arbeiter geltenden Bestimmungen zugesagt worden. Es entspricht dies dem früheren Zustand, indem diese Bestimmungen für Arbeiter und Angestellte die gleichen waren, und paßt sich in dieser Frage der vom Hamburger Staat getroffenen Regelung an. Inwieweit die Pensions- usw. Bestimmungen eine Belastung der Stadt herbeiführen werden, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

Baukostenzuschuß für ein neues Bauvorhaben der Gartenstadt-Gesellschaft. Die gemeinnützige Gartenstadt-Gesellschaft plant den Bau von weiteren 18 Wohnungen, und zwar an der Asternstraße, Ecke Nelkenweg, an der Bramfelderstraße, nördlich von der Asternstraße, an der Lilienstraße und auf dem Platz, auf den die Lilienstraße mündet. An letzterer Stelle soll ein Wirtschaftsgebäude errichtet werden, in dem aber einstweilen der Keller für Genossenschaftszwecke, der übrige Teil für vier Wohnungen eingerichtet werden soll. Die übrigen Wohnungen sollen in Einzel- (Doppel-)Häusern mit vier Räumen und Zubehör liegen. Die Gesamtkosten sollen sich auf 1 679 000 M belaufen. Die Kosten sollen gedeckt werden an erster Stelle in Höhe von 429 000 M, die den Ertragswert darstellen, durch Hypothek anderer Stellen, dann durch ein Arbeitgeberdarlehen der Stadt im Betrage bis höchstens 209 320 M, für das die Stadt acht Wohnungen mit Wohnungsuchenden zu besetzen sich vorbehalten will, dann sollen von privater Seite zu zahlende Arbeitgeberdarlehen von 100 000 M folgen, darauf eigene Gelder der Genossenschaft in Höhe von 102 760 M, ferner Arbeitgeberdarlehen von Behörden im Betrage von 271 200 M, hierauf das städtische Pflichtbeihilfedarlehen im Betrage von 141 680 M und endlich das Landesdarlehen von 425 040 M.

Die Prüfung des Bauvorhabens ist noch nicht abgeschlossen, soll aber noch vor der Kollegiensitzung erfolgen in der Annahme, daß bis dahin die genaueren Unterlagen der Gartenstadt-Gesellschaft eingehen. Grundsätzlich ist der Magistrat der Meinung, die Bewilligung der von der Stadt erbetenen Beträge, nämlich bis höchstens 209 320 M Arbeitgeberdarlehen und 141 680 M städtisches Beihilfedarlehen, die aus Anleihe entnommen werden sollen, den städtischen Kollegien empfehlen zu müssen. Die 425 040 M Landesdarlehen sollen jedoch ebenfalls auf die der Stadt von der Regierung bewilligte Beihilfssumme von 1 200 000 M verrechnet werden.

Harburg und Wilhelmsburg.

w. **Buchdruckerstreik in Harburg.** Am Montag sind auch in Harburg die Buchdruckergehilfen in den Streik getreten. Ausgenommen sind hiervon jedoch die Gehilfen des „Volksblattes", dessen Leitung die Forderungen der Gehilfen bewilligt hat. Trotzdem die Lebensverhältnisse von Hamburg und Harburg nicht viele Unterschiede zeigen, haben sich doch die Harburger Buchdrucker nicht die Hamburger Lohnziele gesteckt; sie sind bescheiden darunter geblieben und haben nur die neuen Lohnsätze und das verlangt, was ihnen bisher tariflich und örtlich als Wirtschaftsbeihilfe gegeben wurde, wöchentlich also etwa 40 M mehr, im ganzen 395 M.

w. **Selbstmord aus Liebeskummer.** Am Sonntag wurde im Eißendorfer Gehölz die Leiche eines jungen Mannes, der sich erhängt hatte, aufgefunden. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen jungen Mann aus Hamburg. Er hatte zwei handschriftlich hergestellte Gedichte bei sich, aus denen hervorging, daß er sich wegen unglücklicher Liebe das Leben genommen hat. Dies hat sich inzwischen auch durch Nachforschungen als richtig ergeben.

w. **Gegen den Kartoffelwucher** richtet sich eine Bekanntmachung des Landrats in Harburg. In der Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß sich die Klagen über Kartoffelwucher im Landkreise mehren. Preise von 60 bis 65 M pro Zentner sollen an der Tagesordnung sein. Ein derartiges Treiben müsse unweigerlich zur Wiedereinführung der Zwangswirtschaft führen. Die Landwirte werden gewarnt, die Preise weiterhin in die Höhe zu treiben oder die Kartoffeln zurückzuhalten in der Hoffnung, zum Frühjahr höhere Preise zu bekommen. Die Landwirte werden weiter aufgefordert, durch Verkauf an die Bewohner des angrenzenden Industriegebietes und durch Fordern angemessener Preise mit dazu beizutragen, daß die Erregung, die bereits wieder in ganz erheblichem Maße eingetreten ist, sich legt. Als angemessen muß ein Preis von 40 bis 50 M, je nach Sorte, gehalten werden.

Wir halten auch diesen Preis noch zu hoch; alles, was über 40 M hinausgeht, müßte als Wucher bezeichnet werden.

Vermißt wird seit dem 3. Oktober der am 30. Juli 1893 zu Wilhelmsburg geborene, Vereinsstr. 1 in Wilhelmsburg wohnhafte Josef Kubiak. Angaben über den Verbleib des Vermißten nimmt Bezirksvorsteher Gehrkens entgegen.

Hamburger Landgebiet.

Bergedorf. Zur Lohnbewegung an der Bergedorf-Geesthachter Eisenbahn erfahren wir, daß die Belegschaften gestern in einer sehr gut besuchten Versammlung sich mit 103 Stimmen für den Streik entschieden haben, dagegen waren zwei Stimmen, ungültig eine. Es fanden heute morgen nochmals Verhandlungen zwischen dem Betriebsrat und der Direktion in Hamburg statt, um in letzter Stunde eine Verkehrseinstellung zu vermeiden, doch ist das Ergebnis noch nicht bekannt.

Die Arbeit wieder aufgenommen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Kap-Asbestwerke.

Schleswig-Holstein.

Elmshorn. Die Buchdrucker in Elmshorn und Barmstedt sind in den Streik getreten. Sie fordern 70 M über die in Berlin bewilligten Sätze.

Besenhorst (Elbe). Der nächste Kohlenverkauf findet am Freitag, 14. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Gemeindekohlenschuppen statt. Es wird verkauft auf Marke 24 ein Zentner Briketts. — Die Ausgabe muß mit Rücksicht auf die Schichten der helfenden Arbeiter vorläufig auf die Vormittagsstunden verlegt werden.

Die Verschmelzungsbestrebungen unter den Kriegsbeschädigtenorganisationen.

Eine am 10. Oktober in den Räumen des großen Arbeiterrates stattgefundene stark besuchte Delegiertensitzung der Ortsgruppe Hamburg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. nahm Stellung zu den bekannten Einigungsverhandlungen mit dem Bunde deutscher Kriegsbeschädigter Hamburg und dem Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen (Sitz Leipzig). In einem eingehenden Referat führte Kamerad Wolfsberg unter anderm aus: Auch in der Sozialpolitik gibt es zwei Weltanschauungen, und zwar eine reaktionäre und eine fortschrittliche. An diesen zwei Bewegungen kann man nicht vorübergehen und ist es deshalb utopistisch, wenn man glaubt, alle Kriegsopfer in einer Organisation unterzubringen. Schon während des Krieges kam der Unterschied in der sozialpolitischen Frage deutlich zum Ausdruck. Die Unternehmer, die in dem Schwerbeschädigtengesetz sowie in der Erfüllung vieler anderer sozialpolitischer Forderungen eine Gefahr erkannten, versuchten die Kriegsbeschädigten zu kaufen. Der durch Kruppsches Geld gegründete Essener Verband ist ein beredtes Zeugnis dafür gewesen. Anders der Reichsbund, der im Kriege neben den rein materiellen Forderungen auch ideale Ziele verfocht und unter seinen Forderungen die Gleichberechtigung aller Volksgenossen, ein gleiches Wahlrecht für alle aus dem Kriege zurückgekehrten Teilnehmer, in den Vordergrund stellte und sich dadurch in den Gegensatz zu den Kriegervereinen stellten. Heute kann man es mit voller Genugtuung aussprechen, daß der Reichsbund den stärksten Pol gegen die Kriegervereine bildete. Ungefähr um dieselbe Zeit der Gründung des Reichsbundes ist auch der alte Bund deutscher Kriegsbeschädigter entstanden. Dieser hat im März 1919 seine Verschmelzung mit dem Reichsbund vollzogen. Nur eine bestimmte, im alten Bund deutscher Kriegsbeschädigter nicht ganz bedeutungslose nationalistische Richtung hat diese Verschmelzung nicht mitgemacht und den noch heute in Hamburg bestehenden Bund deutscher Kriegsbeschädigter gegründet. Heute sehen wir im Bund deutscher Kriegsbeschädigter drei Schichten, und zwar eine rein ausgesprochene nationalistische, eine überradikale und eine starke Mittelschicht, die durchaus den Willen hat, eine Verständigung mit dem Reichsbund herbeizuführen. Genau dasselbe erkennen wir beim Einheitsverband der Kriegsbeschädigten, wo sich allerdings die nationalistischen Kreise abgesplittert haben. So aussichtslos es ist, eine Einigung zwischen Kriegerverein und Reichsbund herbeizuführen, so wenig Wert hat es, sich mit den nationalistischen Richtungen des Bundes deutscher Kriegsbeschädigter und des Einheitsverbandes an einen Verhandlungstisch zu setzen. Mit allen andern Kriegsopfern kann aber eine Verständigung herbeigeführt werden unter Zugrundelegung eines sozialpolitischen Programms, in dem die Zugehörigkeit zur heutigen Staatsform, der „demokratischen Republik", besonders zu betonen ist. Die Wahrung der parteipolitischen Neutralität darf nicht dazu führen, zu verkennen, daß die Kriegsopfer schon aus materiellen Gründen aufs engste mit der Republik und der Demokratie verbunden sind. Für alle Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, die diesen Standpunkt teilen, ist die Zeit einer Einheitsorganisation gekommen.

Nach einer eingehenden Aussprache wurde die Geschäftsleitung der Hamburger Ortsgruppe beauftragt, mit allem Nachdruck zu erstreben, daß eine Einheitlichkeit der Organisationen zustande kommt.

Als Verhandlungsbasis wurde gemäß eines Antrages des Kameraden Born von dem Delegierten nachstehende Leitsätze vorgeschlagen:

1. Die Organisation hat zu erfassen: Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, außerdem Kriegsteilnehmer, soweit diese bereit sind, die ideellen Forderungen der Kriegsopfer zu unterstützen. Daß die Sache der Kriegsopfer Aufgabe des gesamten Volkes ist, darüber sind sich alle organisierten Kriegsopfer im klaren. Die Kriegsteilnehmer sind, da sie Not und Schrecken des Krieges mit uns geteilt haben, die uns am nächsten stehende Gruppe des Volkskörpers. Außerdem sind sie auch zu organisieren, weil sehr viele, ohne sich dessen bewußt zu sein, ein Leiden, das sie sich durch den Krieg zugezogen haben, mit sich tragen, ohne bisher Rentenansprüche geltend gemacht zu haben.

2. Von der parteipolitischen und religiösen Neutralität ist nicht abzuweichen.

3. Wenn auch die Kriegsopfer als solche keine Klasse im Sinne der historischen Entwicklung des Wirtschaftslebens sind, da in allen sozialen Schichten des Volkes sich Kriegsopfer befinden, ist doch hervorzuheben, daß sie in überwiegender Zahl innerhalb der werktätigen Bevölkerung anzutreffen sind und die wirtschaftlich Schwachen den Kriegsopferorganisationen das Gepräge geben. Die Tendenz der zu schaffenden Organisation wird durch diesen Gesichtspunkt vorgeschrieben.

Dadurch ist bedingt, daß sie unter Wahrung der parteipolitischen und religiösen Neutralität ihre Aufgabe darin zu erblicken hat, die wirtschaftliche Besserstellung der Kriegsopfer auf dem Wege des Kampfes in innigster Gemeinschaft mit den wirtschaftlichen Kampforganisationen der werktätigen Bevölkerung anzustreben.

Sie hat weiter, um den sozialpolitischen Notwendigkeiten der Kriegsopfer gerecht zu werden, eine Anlehnung an die Gruppen des Volkes zu suchen, die sich bereiterklären, entschlossen einzutreten für die soziale Sicherstellung der Kriegsopfer.

4. Die zu schaffende Organisation hat sich auf den Boden der Kriegsgegnerschaft zu stellen. Die Delegierten der Ortsgruppe Hamburg erklären, daß Kriege, ganz gleich welcher Art, ganz gleich wer sie führt, niemals die sozialen Verhältnisse der Menschheit heben können. Die soziale wie auch die nationale Befreiung der Völker ist niemals das Werk eines Krieges, sondern kann nur das Werk der Demokratie sein, für deren volle Durchführung die Völker unablässig den entschiedensten und nachdrücklichsten Kampf zu führen haben.

Diese Resolution soll, wie wir hören, der von der Interessengemeinschaft der Kriegsopfer zum Donnerstag, 13. Oktober, abends 7½ Uhr, bei Sagebiel, großer Saal, einberufenen öffentlichen Versammlung unterbreitet werden. Wir machen ganz besonders auf diese Versammlung aufmerksam, da die Resultate über die Verhandlung, die Rentenerhöhung sowie über die Verschmelzungsorganisation mitgeteilt werden sollen.

Partei-Bekanntmachungen

Distriktsführer und Distriktskassierer!

Freitag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Konferenzsaale des Parteisekretariats, Sitzung des Parteivorstandes mit den Distriktsführern und den Distriktskassierern. Tagesordnung: Beitragsänderung und andere wichtige Fragen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig. **Der Parteivorstand.**

St. Pauli-Süd. Die Beisetzung der Asche des verstorbenen Genossen G. Hartmann findet am Mittwoch, 12. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, in Ohlsdorf vom Krematorium aus nach dem Friedhof statt. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, sich recht zahlreich und pünktlich beim Krematorium einzufinden. Die Distriktsleitung.

Bezirk 26. Extra-Bezirksabend am Donnerstag, 13. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Lokale von Haß, Hohlerweg 2. Sehr wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller dringend notwendig.

Zur gefälligen Beachtung. Der Frauen-Hausschatz ist am Sonntag irrtümlich zum Preise von 6 M. angeboten. Der Preis beträgt durch die Organisation 7 M.

Bekanntmachungen des Arbeiter-Jugendbundes.

Leiterversammlung. Heute abend 7½ Uhr im Jugendheim, Große Theaterstraße 44, 4. Et., Leiterversammlung. Thema: „Die geistige Eigenart der Jugendlichen".

Revolutionsfeier. Freitag, 15. Oktober, abends 7½ Uhr, Zusammenkunft des auf der Delegiertenversammlung gewählten Ausschusses zur Ausgestaltung der Revolutionsfeier, in der Zentrale.

An die Gäste unseres Jugendlagers Puan-Klent! Wer von Euch Aufnahmen vom Lager, der Insel und weiteren Gegend (benachbarten Inseln, Helgoland, Schleswig-Holstein) hat, schicke sie uns umgehend zu. Wir möchten eine Lichtbilderserie zusammenstellen. — Am 15./16. Oktober geht Puan-Klent auf Fahrt in den Sachsenwald. Wir treffen uns am 15. Oktober, 6 Uhr nachmittags, Hauptbahnhof, Zug 6,18 Uhr. Fahrkarte 3. Klasse nach Friedrichsruh selbst lösen. Abgekocht wird nicht. Für Heubleibe ist gesorgt. Einige Puan-Klenter.

Eimsbüttel. Die Bibliothek ist jetzt wieder jeden Freitag von 6½ bis 7½ Uhr im Volksheim, Stellingerweg 49.

Distrikt Eppendorf-Hoheluft. Mittwoch, 12. Oktober, abends 7½ Uhr, im Zeichensaal Schule Löwenstr. 58. Vortrag über: „Zeitungswesen". — Freitag, 14. Oktober, Bücherausgabe im Jugendheim.

Distrikt Altona. Am Montag, 17. Oktober, abends 7½ Uhr, Schule Arnkielstraße, Sitzung des Distriktsausschusses und der gewählten Kommission für die Ausarbeitung unserer Distrikts-Revolutionsfeier. — Am Mittwoch, 26. Oktober, abends 7½ Uhr, haben wir in der Aula des Oberlyzeums einen Distriktsvortrag mit dem Thema: „Recht, Richter und Volk", Referent ist Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. John Ulrich Schroeder. Alle Abteilungen sind eingeladen!

Veddel. Am Mittwoch, 12. Oktober, abends 7½ Uhr, findet bei Schultz, Am Bahndamm, unser Reuter-Abend statt. — Sonntag, 16. Oktober, Wanderung nach Friedrichsruh. Näheres am Mittwoch.

Geschäftliche Mitteilungen.

Jeder Bücherfreund dürfte mit Freuden nach der wohlfeilen Ausgabe von Gottfried Kellers Werken greifen, deren Text genau der Originalausgabe entspricht. Sein Roman „Der grüne Heinrich" und die Novellensammlung „Die Leute von Seldwyla" haben ihm die Unsterblichkeit verschafft. Wir machen unsere Leser auf das in der heutigen Nummer erscheinende Inserat der Firma Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstraße 9, aufmerksam welche die Anschaffung der Werke durch Gewährung von Teilzahlungen erleichtert.

Filialen und Abholestellen des „Hamburger Echo".

In sämtlichen Filialen werden auch Aufnahmen für die **Volksbühne Groß-Hamburg** entgegengenommen.

Alt-Stadt, Nord, Süd: Exped. des „Hamb. Echo", Fehlandstr. 11.
† G. Becker, Lilienstraße 32.
Neu-Stadt (Nord): Exped. d. „Hamb. Echo", Fehlandstr. 11.
„ (Süd): H. Mandel, Eichholz 6.
St. Georg: Gewerkschaftshaus (Laden).
A. Teyfel, Lohmühlenstraße 26.
Borgfelde-Hohenfelde: W. Roesicke, Bürgerweide 73.
A. Wenck, Ausschlägerweg 12.
† B. Heid, Brackdamm 11.
Eilbeck: Aug. Gruber, Eilbeckerweg 112.
Uhlenhorst: Wilh. Schröder, Osterbeckstr., Ecke Herderstr.
Karl v. Damm, Bartholomäusstraße 98.
Erdmann Peemöller, Gertigstraße 10.
R. Sommerfeldt, Winterhuderweg 94.
Barmbeck: Chr. Brügmann, Wohldorferstr. 26.
A. Dinse, Am Markt 4.
R. Birr, Poppenhusenstr. 13.
Herm. Thiede, Bramfelderstr. 93.
Aug. Spieker, Ahrensburgerstraße 75.
† Frau M. v. Lützow, Diederichstraße 16.
Winterhude-Eppendorf-Hoheluft: Carl Pocher, Gärtnerstraße 16a.
Aug. Scharfenberg, Eppendorferlandstraße 95.
Carl Hölck, Grasweg 2,
Eimsbüttel: H. Hamann, Lindenallee 42.
G. Bartling, Sandweg 35.
C. Winkler, Hellkamp 16.
H. Winkler, Langenfelderdamm 10.
Kaufhaus „Telemannsburg", Telemannstr. 24.
† E. Siem, Lutterothstraße 63.
St. Pauli (Nord): A. Krantz, Sternstraße 9.
„ (Süd): Frau C. Pagenkopf, Langestr. 10, Laden.
† A. Denker, Friedrichstraße 34.
Hammerbrook: W. Peter, Süderquaistr. 18.
H. Spangenberg, Süderstr. 27.
A. Quellmalz, Süderstr. 85.
W. Hoffmann, Süderstr. 136.
† E. Grabowski, Hammerbrookstraße 104.
Rotenburgsort: A. Riwesel, Billstr. 90.
G. Wenkstern, Vierländerstr. 14.
F. Petersen, Billh. Brückenstr. 140.
Hamm: H. Rainers, Hinter den Höfen 44.
W. Herrlein, Rumpffsweg 3.
Horn-Schiffbeck-Billwärder: E. Meyer, Hornerlandstraße 301.
Veddel: P. Mertens, Peutestr. 16.
Bramfeld-Hellbrook: J. Schult, Heinrich Helbingstr. 2.
Altona: E. Möller, Hamburgerstr. 16.
Aug. Eckhoff, Hospitalstr. 2.
W. Kaiser, Lindenstr. 15.
† W. Mehmel, Kirchenstr. 31.
Ottensen: C. Constabel, Bahrenfelderstr. 129.
O. Blaas, Moortwiete 10.
Wandsbeck: H. Schacht, v. Lengerckestr. 61.
Aug. Meyer, Feldstr. 82.
Wilhelmsburg: Oellrich, Fährstr. 59.
† Nur Abholestelle.

25 % DEGEA Spar-Glühkörper 25 %
Gas-Ersparnis
Hellstes Licht bei geringstem Gasverbrauch
Bestes Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft, Berlin O.17
Gas-Ersparnis

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz

Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Morgen, Mittwoch, 12. Oktober:

Freiwillige Versteigerung

Kraienkamp 13, hinter der Michaeliskirche,

a) 10—11 Uhr: Diverse Kleinigkeiten;
b) 11—12 „ Schuhwaren;
12—1½ „ Manufakturwaren,

Chaiselong.-, Tisch- u. Bettdecken, Gardinen, Stores, Perkals, Handtücher, Herren- und Damenwäsche und Stoffe;

1½–2½ Uhr: Garderoben,

Ulster, Anzüge u. Sweater, Posten Papierwaren und Hausstandssachen;

a) **3 Uhr: Viele Einzelmöbel,**

5 Garnituren, 1 eiche Speisezimmer, 1 Sesselgarnitur mit Umbau, Etagere, gleiche und einzelne Bettstellen, Tische, 1 Aufwäsche, 1 zweit. Eisschrank, 2 Kinderpulte, **1 Klavier v. Buschm. u. 1 Tafelklavier,** 5 gr. Oelbilder, 2×2½, für Restaur. und Weinstuben, 2 Kinderw., 3 Klappk., 1 Nähmasch., 1 Registrierk., 1 Saug- u. Druckpumpe, 1 Kopierpresse m. Tisch, 3 Chaiselong., 1 Freischwinger, 1 Regulator,

1 Federwagen, 2 Munitionswagen,

1 Personning, 5 Ketten, 3 Deichsel, 1 Schwengel, 1 Windetau m. Scheibe, 1 Raufe, 1 Blechschere, Pferdegeschirre und Decken, 1 amerik. Billard, 2 Schweißbrenner, 1 Benzol- u. 1 Sprit-Glühl.-Lampe, **Gaskocher, div. Gas-, elektr. Kronen u. Lampen** u. vieles mehr durch Auktionator und Taxator

Emil E. Ehrich,

Mitgl. d. Auktionatoren-Verbandes Hamburg E. V.
Kraienkamp 13. Nordsee 5419.
Besichtigung 2 Stunden vorher. Annahme täglich.
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.
a) gebraucht, b) neu.

Freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 12. Oktober,

vormittags 10 Uhr,

versteigern wir im Auftrage div. Eigner

Gertrudenkirchhof 11, (beim Barkhof)

b) viele **kosmetische Artikel** als:

Parfüms, Kaliklora, Chlorodont, Mundwässer, Zahnkreme, Toilette-Essig, Birkenwasser, Rasiersteine 2c. 2c.

88 Pfund Schokoladetrüffel, 1400 Beutel Hustenbonbons, 2400 Dos. Fleischkonserven, 350 Vorhängeschlösser, 700 Dosen Metallputz,

a) 1 Blockwagen (Tragkr. 20 Ztr.), **Geldschrank, Fahrräder, Schreibmaschinen,** Silberzeug, Herren- und Damen-Garderoben, viele Hausstands- und Kontormöbel, Schwingsch.-Nähmaschine, Persenning, Marderpelz, Kinderwagen, 2 Küchen, 1 Staubsauger,

b) **Teppiche und Läuferstoffe.**

a) gebrauchte, b) neue Sachen.
Besichtigung 2 Stunden vorher.
Waren: 10 Uhr genau. **Möbel:** za. 11½ Uhr.

Bruno u. Roland Krutisch

Auktionatoren und Taxatoren.
Kontor: Gertrudenkirchhof 11.
Merkur 3270.

Voranzeige.

Auktion Donnerstag, 13. Okt., vormittags 10 Uhr,

Rosenstr. 38,

über gebrauchtes

Mobiliar

Herren-, Speise- und Schlafzimmer, viele Einzelmöbel, Kristall, Porzellan, Tischgedecke und vieles mehr durch den Auktionator und Taxator

Friedrich Netzel,

Rosenstr. 38. Merkur 5861.
Besichtigung: Mittwoch v. 1-6 Uhr und 2 Stunden v. d. Auktion.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, 12. Oktober, vormitt. 10 Uhr,

Moltkestr. 57, Ecke Eppendorferweg,

Gebr. **Möbel** aller Art,

ferner: Teppiche, Decken, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Betten, 27 Zigarrenformen, 400 leere Zig.-Kisten, Zig.-Anstecker usw., große Menge Küchengeschirr u. Hausstandssachen. Möbel 12 Uhr.

Nickolis **Bajors,** Auktionator, Taxator.
Kontor bas. Zu besch. 2 Stund. vorh. Bulf. 807.

Schweißfuß- Leidende sollten nur den antiseptischen **Fußpuder „Pfefferol"** benutzen. Beseitigt den lästigen Schweißgeruch und verhindert Brennen und Wundwerden der Füsse. Streudose à 2,50 u. 2,- Mk. Reicht mehrere Monate.

Präservativ-Creme „Pfefferol" das idealste Mittel gegen **Wundlaufen.**

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Apoth. Otto Pfeiffer & Piehler, Berlin N. 65.

Generalvertreter: **Aug. Töner,** Collaustr. 17.

Verloren bei Radfahrt Klosterstern-Wandsbeck kleine **Hohlsaumdecke.** Gegen 30 M. Belohnung abzugeben Harvestehuderweg 122 ob. Wandsbeck. Schillerstr. 48.

Lodenmäntel für Herren, In Qualität. 350 M.
Lodenmäntel für Damen do. 375 M.
Pelerinen, Anzüge, Kostüme, Kamelhaar-Loden
sehr preiswert.

EIGENFABRIKAT DER

„PRODUKTION"

Prodil

Schuhputzmittel

Reine Terpentinölware

Große Dose..... Mk. 3.00
Kleine Dose..... Mk. 2.00

Verkauf in unseren sämtlichen Verkaufsstellen.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 13. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr,

sollen im Auftrage verschied. Eigner gebrauchte, hochherrschaftliche, gut erhaltene

Mobilien

wie **Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Biedermeierzimmer,**

echte und deutsche **Teppiche** in allen Grössen und Farbenstellungen,

Porzellan, Kristalle, Bronzen, Gemälde etc.,

Bett-, Tisch- u. Leibwäsche,

sowie vieles Nichtbenannte mehr meistbietend versteigert werden durch den Auktionator und Taxator

Friedrich Wagner (Mitglied des Auktionat.-Verbandes)

in seinem Auktionssale Esplanade, vormals Arthur Mansfeld.

Bureau: Esplanade 6. Tel.: Alster 5852.
Besichtigung: Mittwoch von 10 bis 6 Uhr, Donnerstag von 9 bis 2 Uhr.

Elbstrasse-Auktionshalle

Hamburg

Auktionshaus für Kaufmannsgüter.

Freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 12. Oktober, vorm. 10 Uhr,

Elbstraße 123 (Besichtigung 2 Stunden vorher), folgende neue Waren:

3000 Dtz. Alu. Esslöffel, 500 Dtz. Teelöffel,

200 Satz Aluminium-Schmor- und -Fleischtöpfe,

120 Aluminium-Wasserkessel, 500 Füllöffel,

Emaillewaren und Hausstandssachen 2c.,

weiße Nachtgeschirre, Leuchter, Füll- und Schaumlöffel, Törtchenformen, Klopfpeitschen, Ausklopfer, Gasschläuche, Kistengriffe,

4000 Uhrketten,

Kämme, Kerzen, gebrauchte Grammophone, für bessere Restaurants passend, do. 1 Nähmaschine, sowie vieles nichtbenannte mehr.

Rudolph Waschkowsky,

Auktionator und Taxator,
Mitglied des Auktionatoren-Verbandes Hamburg, E. V.
Kontor: Elbstraße 123. Tel.: Hansa, 8886.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, 12. Oktober, sollen

Wandsbecker Chaussee 124

von 10—2 vorm. und 3½—7 nachm. für div. Auftraggeber folgende gebrauchte Sachen:

Mobilien aller Art,

Kleider- und Eckschränke, Bettstellen, Spiegel, **1 Ehebett mit Malerei vom Jahre 1778,** mit dazu passender Truhe und Wandschrank, Küchenschränke, Tische, Kohlenkiste, Rollschutzwand, Gießkanne, Gartengeräte, Barriere, Kinderklappstuhl, Puppenwagen, **vielerlei Haus- und Küchengeräte,** Federbetten, Garderobe, Wäsche und Fußzeug, öffentlich versteigert werden durch den Auktionator

Kontor daselbst. Merkur 1373. **Otto Scharf.**

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Kleider enorm billig,

in Seide, Crepe de Chine und wollenen Stoffen, elegant., mod. Fassons m. eleg. Garnierungen, 250, 350, 450 M. usw. 1 Posten entzückender **Kleider** 95, 125, 150 M. usw. Mod. **Kostüme, Mäntel, Blusen** u. **Röcke** (auch für starke Damen) enorm billig.

H. Fischler
Gr. Burstah 8, I.
(Kein Laden).

Wir empfehlen:

Der wahre Jacob 80 ₰
Die Gleichheit.. 55 ₰
Singe mit ..... 180 ₰

Buchhandl. Auer & Co.

Hamb. 36, Fehlandstr. 11.

Nur 12 Mark monatlich! — Soeben erschienen: Bestellschein

Neue, wohlfeile Ausgabe, auf mittelfein. Papier in 5 geschmackvollen Bänden 110 M., auf bestem *hoffreien* Papier in 5 vornehm. *Gansleinenband.* 192.50 M.

Jeder Band ist etwa 650 Seiten stark.

Ich liefere sofort alle 5 Bände auf einmal gegen Monatszahlungen von nur M. **12**

Die Ganzleinen-Ausgabe gegen Monatszahlungen von 20 M.

Bestellschein nebenstehend.

Gottfr. Keller

GESAMMELTE WERKE

5 Bände 12 Mark MONATL.

Inhalt: Bd. I: *Der grüne Heinrich.* — Bd. II: *Züricher Novellen* (Hadlaub — Der Narr auf Manegg — Der Landvogt v. Greifensee — Das Fähnlein d. sieben Aufrechten — Ursula). — Bd. III: *Die Leute v. Seldwyla,* Teil 1, 5 Erzählg.; Teil 2, 5 Erzählg. — Bd. IV: *Martin Salander,* Roman. *Das Sinngedicht,* 13 Novell. - Bd. V: *Sieben Legenden. Ges. Gedichte*

Gottfried Keller hat durch seinen Roman „Der grüne Heinrich", die Novellensammlung „Die Leute von Seldwyla" Unsterblichkeit erlangt. Was seine Werke charakteristisch und einzig macht, ist göttliche Überlegenheit des großen Epikers, der die Welt betrachtet aus seinem stillen Poetenwinkel und sie noch einmal dann erschafft nach seinem eigenen Bilde.

Ich bestelle hiermit laut Anzeige im „Hamburger Echo" bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstraße 9,

Gottfried Kellers Werke

in 5 geschmackvollen Bänden 110 M., in 5 Ganzleinenband. 192.50 M. gegen Monatszahlungen von nur 12 resp. 20 M. Die Bände sind auf einmal zu liefern. Postenzahlungskarten umsonst. Erfüllungsort Berlin.

Ort, Post u. Datum

Name u. Stand

Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68, Kochstraße 9.

Postscheckkonto Nr. 207 49

Donnerstag, 20. Oktober, Sagebiel, großer Saal, 7½ Uhr:

Abschieds-Abend

KARSAVINA

unter Mitwirkung von **Alexander**

GAVRILOFF

Teilweise neues Programm **Grosses Orchester**

Erhöhte Preise Mk. 50,— 40,—, 30,—, 20,—, 10,—.

Karten zuzüglich Steuer bei **Leichssenring, Tietz, Käse, Wichers, Hempel, Rettig,** Telemannsburg, **Hinz, Bejöhr** und **Abendkasse.**

Nachlaß-Versteigerung

Donnerstag, den 13. Oktbr.

vormittags präzise 10 Uhr,

sollen in meinem Auktionshaus,

Wandsbeck, Lübeckerstraße 49

wegen Nachlaßregulierung und Domizilveränderung eine Anzahl bestens erhaltener

Mobilien und Hausstandssachen

darunter: Schlafzimmer-Einrichtung, Sofas, Stühle, Tische, Schränke aller Art, Bettstellen, Waschtische mit Marmor und Spiegel, Damenschreibtisch, Trumeaus, 2 Sofaspiegel, **3 reich geschnitzte Luthersessel,** Dielengarderobe, 2 Eisschränke, 1 großer Eichen-Ausziehtisch, diverse Chaiselongues, Gas- und elektr. Kronen, Reisekoffer und -Körbe, Garten-Garnitur, Herren- und Damen-Garderoben, Fußzeug usw.,

Um 12 Uhr: Stutzflügel von Irmler, 2 Geldschränke, Muldenplättmaschine, Rübenschneidemaschine, **2 Schreibmaschinen,** „Century" und „Germania", **Gemälde** und Schildereien, **6 Federboas,** 1 Motor-Rad („Prokurist"), 1 elektr. Motor 440 Volt 2½ PS., 2 Zylinder klein Automotor 4 PS., 1 Hund, Schmucksachen usw. sowie vieles Nichtbenannte mehr öffentlich meistbietend verkauft werden durch den Auktionator und Taxator

Paul Gericke

Alster 2632.

Mitglied des Vereins Hamburger Auktionatoren, e. V. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Hohe Belohnung!

Hund Sonntag morgen entlaufen, Steuermarke 8269,

Bastard, gelb-braun, mit weißer Brust und Fleck auf dem Nacken; aufgerollter Schwanz (Schnecke); am linken Ohr Bißnarbe, Hängeohren. Wiederbringer erhält obige Belohnung.

A. Heemsen, Heimhnderstr. 66, II.

Gr. freiwillige Versteigerung

Mittwoch, 12. Oktober

mittags 12 Uhr

sollen in meinem Lokale

Altona, Langestr. 50 (b. Rathausmarkt)

im Auftrage verschiedener Firmen

380 P. gute Arbeiter-Stiefel
100 Paar Marine-Stiefel
50 Paar Sandalen, 1 Partie
Herr.- u. Dam.-Stiefel versch. Größen
60 Kartons Treibriemenleder
1 Partie Sohlenleder (nach Gewicht)
1 Motorrad, 3½ P. S., fahrbereit,
3 Fahrräder, gut erhalten
1 eintür. eiserner Geldschrank
2 Ausbauer, 2,85 lang, mit Glas
1 do. 2,15 „ „
50 m fast neuer Gasschlauch

Beginn 12 Uhr mittags

Grosser Posten **Mobilien**

darunter kompl. Schlaf- und Wohnzimmer, kompl. Küchen, 4 Garnituren, 5 Kleider-, 2 Küchen-, 2 Fantasieschränke, 3 Kommoden, 10 egale u. engl. Bettstell., 2 Ausziehtische, 3 Stegtische, div. Stubentische, 1 Sekretär, 1 Chaiselongue, 3 einz. Sofas, 2 Trumeaux, 1 Kontorpult, 4 Gasherde, 1 Freischwinger, 2 Regulatoren, Lampen, Bilder,

Bett-, Tisch- u. Leibwäsche

Gardinen, Stores, Anzüge, Ulster, Kleider, Blusen, Porzellan- u. Kristallsachen, Haus- und Küchengerät und vieles Unbenannte öffentlich meistbietend versteigert werden.

Friedr. Otto **Tamms**

Auktionator und Taxator.
Kontor daselbst. Elbe 7508.
Sachen gebraucht. Besicht. 2 Std. vorh. Möbel za. 5 U.

Freiwillige Versteigerung!

Mittwoch, 12. Oktbr.,

nachmittags 3 Uhr,

sollen im Auftrage diverser Eigner

Steinstrasse 55

a) gebrauchte, bestens erhaltene **Mobilien,** als:

1 Herrenzimmer in Eiche, besteh. aus Bücherschrank, Schreibtisch mit Ledersessel, Pilztisch, 2 Stühlen, **1 Wohnzimmer,** enth. Sofa m. Umbau, 2 Sessel, 4 Stühle, **1 Esszimmer,** enth. Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühle **div. Einzelmöbel:** Sekretäre, Tische, Schreibtisch, Geldkassette,

Teppiche in verschiedenen Größen, **Vorleger,** Garderobe, **Orchestrion** (System Löscher),

b) neu, **Chaiselongues, Chaiselonguedecken,** Stores, Künstlergardinen, Portieren,

Bettwäsche, Kristalle, Vasen, Bronzen, Kopenhagener Wandteller, Terracotta-Vasen, Freundschaftsbecher ..... **Seife,**

za. 700 Oelmäntel mit doppeltem Oberteil Kapuze und Gurt,

za. 1000 Stöpselkrüge ½, 1, 1½ Ltr., za. 2000 Einmachkrüge, za. 20 Dtz. Mokkatassen, za. 15 Dtz. Groggläser,

Stoffe u. Wolldecken

und viel nichtbenanntes mehr öffentlich meistbietend versteigert werden durch den Auktionator und Taxator

Richard Wellmer,

Mitglied des Auktionatoren-Verbandes Hamburg e. V.
Kontor daselbst. Merkur 7665. Besichtigung von 9 bis 2 Uhr.

Vornehmste Herren- u. Damen-Garderoben nach Maß

liefert billigst auch auf

Teilzahlung.

Franz Dobbertin

Reutzelstr. 12, Lad.

Ehrenerklärung.

Beleidigung gegen Frau Günther nehme ich zurück.

A. Kause.

Tivoli 8 Uhr

Circus Busch

Tägl. 7, Sntgs. a. 3 Uhr.

Ein neuer Spielplan

u. a.: Hohe Schule, Freiheitspferde, Mad. Karoly, d. ungarische Hellseherin und das packende Manege-Schaustück „Prinz u. Bettlerin" mit

Konrad Gebhardt als Gast

Sonnt. nachm. 1 Kind frei.

Hamburg. Stadt-Theater.

Mittw., 6½, 8. V. i. Mi.-A.: **Die Hochzeit des Figaro.**
Donnerst., 7, 8. V. i. D.-A.: **Othello.**
Freitag, 7½: **Bohême.**
Sonnab., 6½: **Tannhäuser.**
Sonntag, 7½: **Tosca.**

Einmalig. Gastspiel

Georg Baklanoff

Freitag, 21. Okt., außer Abonnement: Rigoletto.

Abonnementsplätze bleiben bis Mittwoch, 12. Okt., mittags 2 Uhr reserviert. Kartenverkauf ab Donnerstag, 13. Oktober.

Gardinen außergew. billig!

Trotz allseitiger Preissteigerung verkaufe ich meine gut., bewährten Qualitäten zu den alten, billigen Preisen. Gardinen, Steil. 75, 85, 95, 105-400 M. Stores 48, 68, 72, 85 usw. Madras-Garnit. v. 145 bis zu den feinsten Ausführungen. Bettdecken 145, 165, 185 usw. Sächs. Gardinen-Niederlage.

Erich Mayer,

nur Barmbeckerstr. 57, Hpt. Ecke Goldb., 2 Min. v. Hochb. Borgwg.

Ab St. Pauli Landungsbrücken

Wochentags ab 1. Okt.:

nach Blankenese, Cranz u. Estebrügge 2½, 6½* von Estebrügge vorm. 6½, von Cranz vorm. 7½, von Blankenese vorm. 8 §

* nur Sonnabends.
§ nur Mittwochs u. Sonnabds.
Aenderungen vorbehalten.

Ich zahle

Reklame-Preise

für

Gold, Silber, Platin.

Kaiser Wilhelmstr. 14.

Hansa 6960. Laden.

Ausschneiden! Gebrauchte Musikinstrumente aller Art kauft, tauscht, verkauft

A. Henneschmidt, Lindenallee 44. **Aufbewahren!**

Jeder merke sich

Lavalin

Vorzüglichstes Lederputzmittel der Welt

die Aufmachung dieser Dose.

Das echte **Lavalin** wird nur in diesen Dosen verkauft.

Ueberall zu haben

Chem. Fabrik Gebr Meyer Hannover-Ricklingen

Vertreter: **Carl Bollow,**
Hamburg 23. Merkur 505.

Kaffeehaus Deutschland

am Altonaer Hauptbahnhof.

Täglich: **Kurt Brencken-Konzert.**

Verein Hamburgischer Musikfreunde.

Mittwoch, 12. Oktober 1921, abends 7½ Uhr,

in der Musikhalle, grosser Saal:

Volkstümliches Konzert

Wagner-Abend.

Leitung: **Konzertmeister Jan Gesterkamp.**

Eintrittspreise: 1. Rang (numeriert) M. 6,—, Saal (numeriert) M. 5,—, einschl. Steuer, 2. Rang (nichtnumeriert) M. 3,—, steuerfrei.

Eintrittskarten an der Abendkasse, Kassenöffnung 7 Uhr, u. bei d. bek. Vorverkaufsstellen.

Nächstes volkstümliches Konzert: Freitag, 14. Oktober 1921.

Stadttheater Altona **Schillertheater**

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, täglich 7½ Uhr, im Abonnement:

Husarenfieber.

Lustspiel von Kadelburg und Skowronnek.

Mittwoch, 12. Okt., 7½ U.: 5. Ab.-Vrst. A. Operette **Die Dame vom Zirkus.** Operette von Kren u. Buchbinder. Musik von Winterberg. Donnerstag, 7½ Uhr: 5. Ab.-Vrst. B. Operette **Die Dame vom Zirkus.** Freitag, 7½ Uhr: **Die Dame vom Zirkus.**

Hamburger Volks-Oper.

Mittwoch, 7½ Uhr: **Carmen.**
Donnerst., 7½, Ab. gelb **Tosca.**
Freitag, 7½ Uhr: **Rigoletto.**
Sonnabend, 7½ Uhr: **La Traviata.**
Sonntag, 3½ Uhr, kl. Preise. **Carmen.**
Abends 7½ Uhr: Tanzgastspiel **Hildegard Troplowitz „Die Fledermaus".**

Carl Schultze-Theater.

Tägl. abends 7½ Uhr, Sonntags auch 3½ U. (kleine Preise):

Gastspiel

Franz Glawatsch

Der große Wiener Operetten-Erfolg:

Der Tanz ins Glück.

Operettenhaus.

Täglich, abends 7½ Uhr:

Die Tanzgräfin.

Hauptdarsteller: **Hedwig Waechter-Notthoff, Margot Kubsch, Gotthelf Pistor, Rudolf Dittmer, Egon Brosig, Max Feldmann.**

Ab 1. November täglich abds. 7½ Uhr:

Mascottchen.

Operette von Walter Bromme mit

Hilde Wörner

in der Titelrolle.

Thalia-Theater.

Mittw., 7½, 5. V. i. Mi.-A.: **Ueber die Kraft I.**
Donnst., 7½, 6. V. i. Do.-A. **Das Geständnis.**
Freitag, 7½, 7. V. i. Fr.-Ab. **Beverley.**
Sonnab., 7½, 7 V. i. So.-Ab. **Nur ein Traum.**
Sonntag, 3½, kleine Preise, I. Parkett 9 M.: **Gabriel Schillings Flucht.**
Abds. 7½, Sonntagspr.: **Am Teetisch.**

Freie Bühne.

Theater d. werktätigen Volkes.

Altona, Kaiserhof.
Mittwoch, 12. Okt., 8 Uhr: Gastspiel **Otto Eppens. Die Hoffnung auf Segen.**

Barmb., Viktoriagart.
Donnerst., 13. Okt., 7½ U.: **Großstadtluft.**

Gewerkschaftshaus.
Freitag, 14. Okt., 8 Uhr, Wohltätigkeitsvorstellung für die Opfer in Oppau: Gastspiel **Otto Eppens. Die Hoffnung auf Segen.**

Deutsch. Schauspielhaus

Mittwoch, 7½ Uhr: **Rosenmontag.**
Donnerst., 7½, z. 1. Male: **Die Ballerina des Königs.**
Freitag, 7½ Uhr: **Der Biberpelz.**
Sonnabend, 3½ Uhr: **Im weißen Rößl.**
Abends 7½ Uhr: **Die Ballerina d. Königs.**

Komödienhaus.

Täglich, abends 8 Uhr: **Der große Lacherfolg. Jonnys Busenfreund.**

Sonnabend, 3½ nachm., **Schauspielhaus.** Sondervorstellung des reizenden Lustspiels **Im weissen Rössl**

Karten an jedermann z. Einheitspreis 6,80 M. alles inkl. b. bekannten Verkaufsst. u. Veranst. **Reisebureau Bamberger,** Pferdemarkt 15.

Hamburg. Kammerspiele

Mittwoch, 7 Uhr: **Die Räuber.**
Donnerstag, 8 Uhr: **Reigen.**
Freitag, 7 Uhr: **Die Räuber.**
In Vorbereitung: **Pottasch & Perlmutter.**

Wandsbeck. Stadttheater

Dienstag, 11. Okt., 8 U.: Gastsp. **Thalia-Theater Am Teetisch.**
Freitag, 14. Okt., 8 Uhr: Gastsp. Niederd. Bühne. **Jürgen Piepers.**
Sonntag, 16. Okt., 8 Uhr: Gastsp. **Thalia-Theater Beverley.**

Ernst Drucker-Theater

Direktion: **Siegfr. Simon.**
Täglich, 7½ Uhr:

Ut Hamborgs goldene Tied.

Hansa-Theater

7,30 Uhr: Variete

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Kann Freigeld uns helfen?

Dieser Artikel bildet die Fortsetzung einer vor längerer Zeit begonnenen Artikelserie, deren Zweck sein sollte, die namentlich auch in den Kreisen der sozialistischen Arbeiter- und Angestelltenschaft vielfach erörterte Freigeldtheorie durch ausführliche Darstellung ihrer praktischen Unausführbarkeit zu widerlegen.

VI. Die technische Durchführung.

Die Wirkung des Schwundgeldes soll darin bestehen, daß jeder es so schnell wie möglich auszugeben trachtet; niemand soll mehr sein Gold- oder Papiergeld privatim zurücklegen können zum Schaden der Allgemeinheit, sondern bei Verlust bestimmter Abzugsprozente gezwungen werden, den bedauernswerten, benachteiligten Warenbesitzern nachzulaufen. Wie sieht nun solches Schwundgeld aus, wie rechnet und zahlt man damit? Zwei Systeme sind möglich, die ich dem geschätzten Leser durch einige Situationsbilder aus den beiden neugegründeten Freigeldstaaten „Klebedusie" und „Rechnefix" vorzuführen vermag.

1. Das Schwundgeldsystem des Freigeldstaates „Klebedusie".

Seine Geldverfassung ist wie in allen Freigeldstaaten die Grundlage der gesamten Staatsverfassung. Die Regierung quält sich, wie uns schon bekannt, nicht mehr mit Finanz- und Wirtschaftssorgen, sondern braucht nur den einen erhebenden Gedanken des Schwundgeldes zu verwirklichen. Modern, geschäftstüchtig und mit überlegener Handhabung der Reklame benutzt sie alle Anschlagsäulen, von jeder Zeitung eine Vollseite und in jedem Kino eine Filmpause zu einer großzügigen Werbe- und Aufklärungspropaganda für das Freigeldsystem als einzigen wahrhaften Kultur- und Wirtschaftsbefreier. Wir lesen also:

„Das Freigeld wird in Zetteln von 1, 5, 10, 50, 100, 1000 *M* ausgegeben. Außer diesen festen Zetteln werden Kleingeldzettel laut Muster 1 ausgegeben, die ähnlich wie die Briefmarkenbogen eingerichtet sind, und dazu dienen, durch Abreißen der nötigen Felder jeden einzelnen Betrag bis 1 *M* zu zahlen; sie ersetzen also das frühere Kleingeld von 1, 2, 5, 10 und 50 ₰.

Muster 1: Kleingeldzettel.

1 Mark Freigeld — **Man reiße nach Bedarf ab** — **Reichswährungsamt**

Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.
Freigeld 10 Pf.	Freigeld 10 Pf.	Freigeld 10 Pf.	Freigeld 10 Pf.		
Freigeld 10 Pf.	Freigeld 10 Pf.	Freigeld 10 Pf.	Freigeld 10 Pf.		

Gleichzeitig dienen diese Kleingeldabrisse dazu, die Zahlkraft der festen Geldzettel durch Ueberkleben der fälligen Wochenfelder (vergl. Muster 2) auf dem laufenden zu erhalten. Das Freigeld verliert wöchentlich ein Tausendstel (1 %) an Zahlkraft, und zwar auf Kosten der Inhaber. Durch Aufkleben von Abrissen des erwähnten Kleingeldes hat der Inhaber die Zahlkraft der Zettel immer zu vervollständigen.

Muster 2: Freigeld-Zehnmarkschein.

10 — Zehn Mark — 10 — **Freigeld** — **2 A 004711** — **Reichswährungsamt**

7. Dez.	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	—	
8. Nov.	10. Nov.	17. Nov.	23. Nov.	30. Nov.	
6. Okt.	13. Okt.	20. Okt.	27. Okt.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	22. Sept.	29. Sept.	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	
Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	Freigeld 1 Pf.	—	

So ist z. B. auf dem Muster 2 die Note zu 10 *M* durch Aufkleben solcher Abrisse bis zum 21. September vervollständigt. Der Empfänger dieser Note, der sich natürlich solchem Schaden entziehen will, sucht nun das Geld immer so schnell wie möglich weiter zu geben; denn behält er es aus Bequemlichkeit bei sich, etwa bis zum 22. Oktober, so muß er schon 5 × 1 = 5 ₰ nachzahlen, indem er von seinem Kleingeld 5 × 1 ₰ abreißt und auf die Zehnmarknote aufklebt. So steht der Geldumlauf unter Druck, der es bewirkt, daß jeder immer gleich bar bezahlt, seine Schuld tilgt und etwa dann noch verbleibenden Geldüberschuß mit derselben Eile zur Sparkasse trägt."

Ein junges Paar, der Mann begeisterter Verehrer der neuen Geldverfassung, ist übergesiedelt nach Klebedusie, um dort allen Nöten unserer Wirtschaftsweise zu entgehen. Sie unterhalten sich natürlich oft und eifrig über das Schwundgeld; hier einige Proben:

22. September 1921:

Sie: Heute bin ich doch noch einmal wieder in den alten Schlendrian zurückverfallen. Unser Krämer gab mir auf meinen 50-*M*-Schein 17 *M* wieder zurück. Ich nahm sie wie früher mit einem flüchtigen Blicke auf das Geld an, denke aber erst eben daran, daß heute Klebetag ist. Und wie ich nun meine 17 *M* nachsehe, hat der 10-*M*-Schein noch nicht den fälligen Schwundpfennig von heute, und von dem 5-Mark-Schein ist unten auch die einzelne Marke wieder abgefallen, das sind 2 ₰ Schaden.

Er: Ja, an die Vorsicht muß man sich erst gewöhnen. Ich mußte heute ja auch den weiten Weg von der Versammlung zu Fuß machen, weil von meinem Markschein ein Schwundgeldpfennig abgefallen war; den 50-*M*-Schein konnte der Schaffner aber nicht wechseln, und mein Kleingeldzettel war gerade gestern abend beim Kleben alle geworden. — Es müßte eigentlich verboten werden, die Geldscheine zu falten; denn das Schwundgeld wechselt doch sicher dreimal so schnell als das gewöhnliche Geld seinen Besitzer. Wenn es dann womöglich jeder einzelne wieder anders gefaltet in sein Portemonnaie steckt, müssen ja die Marken herunterfallen. Und ebenso liegt es doch nicht am Schwundgelde, sondern an den Leuten selber, wenn sie erst am Post- oder Bahn- oder Sparkassen- oder Bankschalter entdecken, daß Klebemarken an ihren Scheinen fehlen; wenn sie nur alle einmal umsonst vor einem Schalter Reihe gestanden und den Weg noch dazu vergeblich gemacht haben, oder wenn sie dadurch einen Zahlungstermin versäumen, so werden sie sich sicher in Zukunft bessern.

5. Oktober, beide beim Kleben, vor ihnen die ausgebreiteten Geldscheine, infolge des beschleunigten Geldumlaufes entsprechend durchfettet und zerfaltet:

Sie: Weißt Du, diese Kleberei alle Woche ist nun wirklich nicht gerade angenehm! Und dann die drei verschiedenen Klebetermine für 1-*M*-, 5-*M*- und 10-*M*-Scheine! Es ist eigentlich noch schlimmer als die vielen Lebensmittelkarten im Kriege. Und daran darf man gar nicht denken, daß zum Beispiel auf jeden von diesen beiden schmutzigen 10-*M*-Scheinen nun schon 40 verschiedene Menschen ihre Marke geklebt haben! Vielleicht sogar noch mehr Menschen; einige Marken fallen ja doch wieder ab. Und bis zum neuen Jahre kommen nun noch 12 dazu!

Er: Da hast Du allerdings recht; aber das sind nur Anfangsschwierigkeiten, die durch ganz einfache Verbesserungen beseitigt werden könnten. Wir haben uns im Verein auch schon darüber unterhalten. Die Steuern sind ja auch noch nicht weniger geworden — im Gegenteil! — und zu allem steigen nun doch noch die Preise. Es ist ganz klar, daß doch noch immer zuviel Geld umläuft. Unsere ausgezeichnete letzte Versammlung hat deshalb nach einer glänzenden Rede meines Freundes Lerdsten beschlossen, der Regierung zwei Verbesserungsvorschläge zu machen. Der Schwundsatz soll auf das Doppelte, auf 10 % jährlich erhöht*) und statt der 52 Klebetage bloß noch 12 beibehalten werden, natürlich mit höheren Klebesätzen. Wer nicht kleben will, braucht auch das nicht einmal mehr zu tun, sondern schneidet nur immer ein Feld ab. Hier kannst Du das Muster für den verbesserten 100-*M*-Schein selber sehen; ich habe es mir gleich abgezeichnet. (Er zeigt ihr diesen Schein:)

Gilt nur für den Betrag des laufenden

Dezember **90** Mark zum Umtausch	November **90,50** Mark	Oktober **91** Mark	September **92** Mark	August **93** Mark	Juli **94** Mark
Juni **95** Mark	Mai **96** Mark	April **97** Mark	März **98** März	Februar **99** Mark	Ab 15. Jan. **99,50** Mark

Am letzten Tage jedes Monats ein Feld abschneiden oder je eine Wertmarke von 1 Mark bzw. 50 Pf. aufkleben!

Nachdruck verboten!

Mk. 100 — 1920 — Mk. 100

Physikratisches Geld

Dieses Geld gilt im Handel, an den Staatskassen und vor Gericht nur für den Betrag, der auf dem Abschnitt für den laufenden Monat angegeben ist.

Ein Hundert Mark

Ausgabekurs vom 1. bis 15. Januar 1920.

*) Uebrigens eine dankbare Aufgabe für die volkswirtschaftlich-mathematischen Freigeldexzentriks. Bewirken Erhöhungen des Schwundsatzes nun eigentlich Preis**senkungen** oder Preis**steigerungen**? Die Vergrößerung des Schwundes soll ja den Geldumlauf beschleunigen, muß infolgedessen aber auch die Warennachfrage und damit die Preise **erhöhen**. Anderseits würde aber die Erhöhung des Schwundes von zum Beispiel 5 auf 10 % natürlich auch die gesamte umlaufende Geldmenge schließlich um 5 % **vermindern**, also auch die Nachfrage und damit die Preise! — Man sollte annehmen, daß es den Freigeld-„Logikern" **peinlich** wäre, daß ihre Literatur ganz kritiklos bald das **eine**, bald das **andere** als Wirkung der eben genannten Maßnahme erwarten läßt. Es wäre bei ihrer Geistesverfassung allerdings kaum noch verwunderlich, wenn **sie selber** sich dieses Dilemmas noch gar nicht einmal bewußt geworden sein sollten.

Finanz- und Volkswirtschaft, befreit uns von der unerträglichen Zinsknechtschaft und macht der kapitalistischen Ausbeutung für immer ein Ende!" Die Regierung steht ganz auf unserer Seite und hofft, unser verbessertes Schwundgeld schon im nächsten Jahre ausgeben zu können.

1. März 1922, beide verstimmt, sie beim Kleben, er beim Abschneiden der Schwundfelder des verbesserten Freigeldes.

Sie: Erst malt Ihr alles so schön aus, und nachher kommt es doch ganz anders. Glaubst Du vielleicht, daß auch nur ein einziger **Händler** den Schwund bezahlt? Die ganze Woche hindurch nichts als Aerger! Keiner wollte mehr verkaufen, höchstens ¼ Pfund auf einmal und dann noch zu erhöhten Preisen. Angeblich konnten die Bauern, die Viehhändler, die Kohlengeschäfte usw. beim besten Willen erst wieder nach dem Monatsersten liefern. Ist natürlich alles Schwindel, in den letzten Januar- und Februartagen war es ja ganz ebenso. Gestern hatten mehrere Läden sogar geschlossen, wegen eines Krankheitsfalles, wegen einer unvorhergesehenen Reise oder auch ohne irgendeinen Entschuldigungsgrund. In Wirklichkeit wollten sie bloß kein Geld mehr vor dem Klebetag haben: **wir** sind natürlich die Dummen und können wieder mal auf unsere Kosten Schwund kleben. Und nun noch Euer klebefreies Geld mit den abgeschnittenen Schwundfeldern! Das hattet Ihr Euch auch so fein ausgetiftelt, und jetzt will es niemand annehmen. Schade, daß Du heute morgen nicht dabei warst: „Zwei Geldsorten im Laden? Aber liebe Frau, das müssen Sie doch selber einsehen, daß das nicht geht; da findet man sich überhaupt nicht mehr zurecht; wir können **nur klebegeld** annehmen. Denn das Schnittgeld hält uns doch viel zu lange auf. 21 *M* sollen Sie zahlen, und nun legen Sie mir Ihren Hundertmarkschein in Schnittgeld hin. Nun soll ich erst ausrechnen, wieviel Sie zurückkriegen: 100 *M* gelten seit heute Morgen (1. 3.) 98 *M*, 77 *M* wollen Sie wieder haben. Eine Mark gilt heute 98 ₰, 77 *M* also 77 × 98 = 75,46 *M*, fehlen also 1,54; der Einmarkschein gilt aber auch nur 98 ₰, fehlen noch 2 ₰. Sie bekommen also 77 + 1,54 + 0,02 *M* Schnittgeld zurück. Soll ich das erst jedesmal ausrechnen? Dann müßte ich mindestens noch ein junges Mädchen in meinem kleinen Laden als Kassiererin anstellen und die Waren um so teurer verkaufen. Und nun malen Sie sich bloß einmal aus, wenn hier eine Kundin 30 *M* in Schnittgeld und Klebegeld durcheinander zahlen wollte! Geht ja gar nicht! Habe ich nicht recht?" Alle Leute lachten im Laden, und ich konnte auch wirklich nichts darauf erwidern; es geht ja wirklich nicht.

Er: Aber liebes Kind, ihr Frauen seid bloß nicht energisch genug. Ich habe doch gestern noch den Buchhändler und den Zigarrenhändler auf den Trab gebracht; **mir** haben sie doch vor dem Klebetermin verkaufen müssen, und dabei zahle **ich** grundsätzlich nur mit Schnittgeld.

Sie: Dafür hast Du aber den Schwund und die Umständlichkeiten gleich doppelt mitbezahlen müssen. Hier in der Grenzstadt fällt man ja fast darüber. Wenn irgendjemand mit seinen deutschen Markscheinen hier herüber kommt, dann kriegt er immer 2 % Rabatt. Jeder Händler — und unsereins auch — ist froh, wenn er statt unseres Schwundgeldes mit etwas Markgeld in der Tasche oder in der Kasse über den Klebetag hinwegkommt; man muß doch für den Notfall wenigstens etwas Geld bei sich behalten. Wenn ich aber drüben in Deutschneufeld meine Schwester besuche und da etwas einkaufen will, dann rechnen mir alle Geschäfte bei Zahlung in Klebegeld 2 % Zuschlag, in Schnittgeld sogar 5 %, wegen der Scherereien. **Wir** sind hier ganz in die Hände der Geschäftsleute geraten; nicht einmal die Konsumgenossenschaften wollt Ihr in Eurem Freigeldstaate haben; er ist wirklich ein Paradies — leider nur für die andern.

Er (gereizt): Kommst Du auch schon damit? Ich sehe noch immer nicht, daß das Schwundgeld daran schuld hat — —

Sie (unterbrechend): Nicht schuld hat? Etwa auch nicht daran, daß bloß wir Arbeiter- und Angestelltenfamilien die Marken kleben müssen? Wir leben mit unserm sauer verdienten Schwundgelde doch bloß von der Hand in den Mund. Alle andern, die mehr Geld haben als sie verbrauchen, bringen ihren Ueberschuß nach der Sparkasse oder nach der Bank und verlieren da nicht einen einzigen Pfennig durch den Schwund. Das habt Ihr ja selber so eingerichtet. Was **sie** aber einkaufen, das bestellen sie gleich in größeren Mengen und zahlen dann auch das meiste schon per Scheck; Kleben und Schwundverluste, das kennen sie kaum; das habt Ihr bloß für uns eingeführt. Die andern haben mit den ganzen Scherereien nichts mehr zu tun; außer ihrem Scheckbuch brauchen sie nur noch ein wenig Taschengeld bei sich zu haben. Für uns ist überhaupt alles ganz anders gekommen, als der Freigeldminister immer in der Zeitung schrieb. Lies doch bloß mal diese Stelle; ist sie nicht der reine Hohn auf uns?

„Wer Ware kauft, seine Schulden bezahlt, das Geld **verleiht**, wälzt damit auch den Verlust auf andere (auf uns nämlich) ab. Für alle, die mit ihren Produkten im Schnee draußen auf den Käufer lauern (das sollen die Bauern sein!), für alle, die sorgenvoll auf den Eingang kreditierter Gelder lauern (das sind die Banken, die reichen Geschäftsleute und Bauern), eine gar süße Last. Wer persönlich für das Geld keine Verwendung hat, es aber sofort an andere verleiht, hat keinen Verlust (im Gegenteil, die Zinsen zahlen **wir** ihm noch extra dazu!). Ob überhaupt und wieviel Zins ihm der Schuldner zahlen wird, wird genau so wie in andern Ländern*) von den Verhältnissen auf dem Anleihemarkt abhängen."

Er (nervös): Höre mal, Du bist jetzt immer so spitzig. Du kannst Dich darauf verlassen, daß der ausgezeichnete neue Verbesserungsvorschlag meines Freundes Lerdsten — —

Sie (erregt dazwischen): Der ist gerade der Richtige — — — Hier dürfen wir als Fremde aus Gründen des Taktes die peinlich werdende eheliche Auseinandersetzung über das Schwundgeld nicht mehr durch unsere Anwesenheit stören. Wir kehren nach Deutschland zurück, um hier den Bericht eines Weltreisenden über seine absonderlichen Beobachtungen in dem merkwürdigen Freigeldstaate „Rechnefix" zu studieren, was in einem Schlußartikel geschehen soll.

Christiansen.

*) Die Wendung „in andern Ländern" ist aus Gründen des Zusammenhanges, jedoch nicht dem Sinne nach geändert; im Original heißt es statt dessen „heute".

Gummi-Regenmäntel-
Spezial-Verkauf.
Enorm billig. — Grösste Auswahl von 250 Mark an.
Anzüge, Cutaways, gestreifte Hosen, Herbst- u. Winter-Raglans, Schlüpfer. Vollständiger Maß-Ersatz.
Richter
Etagen-Verkauf Kreuzweg 19, part., St. Georg.

Zweckverband Groß-Hamburg.

Von Dr. jur. Hans Zacharias.

Von den rechtlichen Lösungsmöglichkeiten des Problems „Groß-Hamburg" ist die Uebertragung der Gebietshoheit über die in Frage stehenden, bislang preußischen Teile an Hamburg die großzügigste und einfachste, aber auch weitestgehende. Es muß daher damit gerechnet werden, daß auch andere, weniger weitgehende Lösungen der Oeffentlichkeit empfohlen werden. Mit diesen hat sich der Politiker und Jurist sachlich auseinanderzusetzen und zu prüfen, inwieweit sie die Bedürfnisse der Groß-Hamburg-Frage befriedigen.

Es liegt nahe, die Lösung des Problems zu sehen in der Schaffung eines Zweckverbandes Groß-Hamburg, etwa nach dem Vorbild des Zweckverbandes Groß-Berlin. Mit dieser Möglichkeit u. a. befaßt sich Professor Dr. Walter Jellinek-Kiel in seinem, dem Provinzialausschuß der Provinz Schleswig-Holstein erstatteten Rechtsgutachten. Er nennt diese Lösung die würdigste und umfassendste, erkennt aber gleichzeitig die Notwendigkeit an, Hamburg noch weiter entgegenzukommen. In der Tat würde sie, auch wenn man sie zunächst nur als Schlüssel für das Hafen- und Siedlungsproblem betrachtet, den Interessen Hamburgs in keiner Weise gerecht.

Ein sehr wesentlicher Unterschied besteht zunächst, wie auch Jellinek hervorhebt, zwischen dem Zweckverband Groß-Berlin und einem Zweckverband Groß-Hamburg. Während nämlich dort die in Betracht kommenden Gebietsteile zu **einem** Lande, Preußen, gehören, also **einer** Gebietshoheit unterworfen sind, sind hier **zwei** Länder, Preußen und Hamburg, beteiligt. Es liegt also kein innerstaatliches, sondern ein zwischenstaatliches Verhältnis vor, das nach völkerrechtlichen Grundsätzen zu beurteilen ist. In wie wesentlich verstärktem Maße dabei praktische Schwierigkeiten auftauchen, soll gleich erörtert werden.

Theoretisch fragt sich zunächst, ob auch nach Völkerrecht die Schaffung eines Zweckverbandes möglich ist. Diese Frage wird mit Rücksicht auf die bereits bestehenden sogenannten internationalen Verwaltungsunionen, als deren Beispiel Jellinek den Weltpostverein anführt, unbedingt zu bejahen sein. Es fragt sich aber weiter, ob die Aufgaben Groß-Hamburgs im Rahmen eines Zweckverbandes überhaupt zu lösen sind. Das wird man verneinen müssen, selbst wenn man die Möglichkeit zugesteht, durch Uebertragung besonderer Hoheitsrechte den Verband weitgehend mit Machtbefugnissen auszustatten.

Dem Begriff sowohl des innerstaatlichen wie des zwischenstaatlichen Zweckverbandes immanent ist die Begrenzung auf **bestimmte** gemeinsame Zwecke. Das setzt das Vorhandensein großer Aufgaben voraus, die **außerhalb** der Aufgaben des Zweckverbandes bestehen und von diesen deutlich getrennt werden können. Bei Preußen ist das in der Groß-Hamburg-Frage zweifellos der Fall. Anders liegt es aber für Hamburg. Für Hamburg gibt es wirklich keine wesentliche Frage, die nicht mit den Problemen Groß-Hamburgs in enger Verbindung stände. Jede Tätigkeit des Zweckverbandes würde das politische, wirtschaftliche oder kulturelle Leben Hamburgs berühren. Denn für Hamburg handelt es sich nicht um eingelne bestimmte Zwecke allein (die also a priori festgelegt sein müßten), sondern um die Möglichkeit seiner organischen Entwicklung überhaupt. Es geht nicht an, die Verwaltung Hamburgs und Groß-Hamburgs reinlich zu scheiden.

Als weitere sehr beachtliche theoretische Schwierigkeit kommt hinzu, daß, wie auch Jellinek andeutet, jeder Zweckverband annähernd gleiche Interessenstärke der Beteiligten voraussetzt. Wie wenig diese gleiche Interessenverteilung bei der Groß-Hamburg-Frage gegeben ist, wie überwiegend das Hamburger Interesse ist, bedarf keiner Erörterung. Gerade hier begegnen die theoretischen den praktischen, ganz überwiegenden Bedenken.

Wie würde **in der Praxis** der Zweckverband Groß-Hamburg aussehen? Nach Jellinek wäre das wesentliche die Einsetzung eines Ausschusses zur Durchführung der besonderen Verbandsaufgaben. Die Organisation dieses Ausschusses wird nun Preußen an zwei Bedingungen knüpfen müssen: paritätische Vertretung der Länder und Abhängigkeit der preußischen Vertreter von ihren Regierungen.

Eine Besetzung der Art, daß Hamburg in allen Fragen den Ausschlag gibt, ist für Preußen undenkbar. Es würde damit von vornherein jede Einwirkungsmöglichkeit verlieren. Hamburg aber würde in der Kommission nicht den Einfluß haben, der ihm vermöge seiner überragenden Interessen zukäme. Hinzu kommt, daß die preußischen Mitglieder gerade bei einheitlichen Reformen mitzuentscheiden hätten über innerhamburgische Fragen, an deren Lösung sie nur sehr mittelbar interessiert wären. Um das zu vermeiden, wäre eine kostspielige Doppelorganisation erforderlich, für die unter den heutigen Umständen gewiß kein Platz ist.

Es kann aber Preußen ferner nicht zugemutet werden, unabhängige, nur ihrem Gewissen unterworfene Vertreter in diesem Ausschuß zu haben. Eine dauernde Ungewißheit über die Entwicklung der betroffenen Teile und die Durchführung der Verbandsaufgaben wäre für Preußen die Folge. Diese Bedingung ist aber wieder unvereinbar mit den Zielen der Groß-Hamburg-Bewegung. Denn jede großzügige und einheitliche Politik wäre von vornherein unmöglich. Es brauchen bloß bei der Durchführung großer, gemeinsam geplanter Projekte, etwa der Erweiterung von Hafenanlagen, Differenzen zwischen den beteiligten Ländern zu entstehen, um die Arbeiten vollständig zu hemmen. Hier liegt die Hauptschwierigkeit: trotz der Einrichtung des Zweckverbandes müßten, wie bisher, alle auftauchenden Fragen durch Verhandlungen mit Preußen erledigt werden. Die Entwicklung Groß-Hamburgs wäre so in das Belieben der jeweiligen preußischen Regierung gestellt und würde jedes festen Fundaments entbehren.

Die Frage Groß-Hamburg kann befriedigend beantwortet werden nur in einer Lösung, durch die Hamburg nicht mehr gezwungen ist, jede Kleinigkeit durch schwierige Verhandlungen und also Kompromisse zu erkämpfen, sondern in die Lage versetzt wird, seinen Staatsorganismus durch großzügige, einheitliche Politik lebensfähig zu erhalten. Die Schaffung eines Zweckverbandes Groß-Hamburg aber würde nichts anderes bedeuten, als eine unbegrenzte **Verlängerung des bisherigen Zustandes mit einer Kommission zu seiner Beseitigung!**

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Hamburg und Umgegend.

Aufgehobene Sperre.

Der organisierten Arbeiterschaft von Hamburg und Umgegend zur Kenntnis, daß die Sperre über den Betrieb **Hansa-Metallwarenfabrik**, Abteilung **Tubenfabrik**, Eimsbütteler Chaussee 69, **aufgehoben** ist.

Fabrikarbeiterverband.

Für den Industrieverband

haben bei der Urabstimmung am 9. Oktober von den Mitgliedern des **Zentralverbandes der Fleischer** in Hamburg 542 mit ja und 33 mit nein gestimmt. Die Wahlbeteiligung war besonders bei der Sektion Darmbranche eine gute. Auch die auf dem Schlachthof Beschäftigten haben sich mehr an der Abstimmung beteiligt als die in Schlachterei und Wurstfabriken tätigen.

Von der Gesellschaft zur Gemeinschaft.

Jahrzehntelang wurde sie belagert, die zinnenumstarrte, goldgleißende Bergfeste des Kapitals, aber noch 1914 war sie fern ihrem Falle. Da — eine ungeheure, in die Wolken flammende Explosion, verschuldet durch den verblendeten Uebermut der Verteidiger — und in Trümmern liegt die Stolze, Breschen klaffen im Ringe ihrer geborstenen Mauern. Wohl könnten die Stürmer bald einziehen, aber zuvor sollen sie aus tausend Scherben eine ganz neue Welt errichten und sind bisher nur tapfere, wohl disziplinierte Kämpfer gewesen, keine Städtebaumeister!

So ist die Lage des Proletariats nach dem güterzermalmenden Krieg. Riesenhaft türmt sich die Aufgabe empor: Immer noch in der einen Hand das Schwert, in der andern die Kelle, eine ganz zerstörte Wirtschaft wieder aufzurichten, nach großem Plan neu zu schaffen, in nie erprobten Formen der Zukunft. Und doch gibt es eines, das noch schwieriger zu leisten ist: Will nicht ein neuer Weltenbau auch neue Träger? Wenn die Güter gesellschaftlich erzeugt und gerecht verteilt werden sollen, bedarf es da nicht auch wahrhaft **sozial fühlender** Menschen? Wird nicht das Kommende, besonders die harte Zeit des Ueberganges viel Opfersinn verlangen, Entsagen, Selbstüberwindung aller? Wohl regt sich in den Massen bewundernswerte Kameradschaft, schwere Opfer werden stündlich gebracht, aber es sind zumeist Soldatentugenden, die der Klassenkampf den Kämpfern eingeschult hat und nur für den Kampf tauglich. Ganz andere, schöpferische Eigenschaften wird die heraufdämmernde Sonne der Gemeinschaft in der Seele des Zukunftsmenschen keimen lassen. Ohne Brudersinn kann das neue Wesen nicht gedeihen.

So aber lautete die Grundlehre in dieser Welt des Eigennutzes: Jedes Profitopfer ist schädlich und töricht, ihr sollt alle nichts als Mehreinnahmen anstreben, die Arbeit ist Privatsache jedes einzelnen, Beschäftigung ist nichts als „Geschäft"! So denken die Bauern, weil sie nur dies gelehrt wurde, und die Kaufleute ebenso, aber nicht anders die übrigen Klassen der Bevölkerung aller Länder, alle Arbeiterschichten, Angestellte, Beamte, freie Berufe. Wo bei ihnen nicht der Einzelegoismus regiert, dort wenigstens der Gruppenegoismus. Die Rede ist immer nur von Interessen. Niemand betrachtet seine Arbeit als eine Pflicht gegen die Gesamtheit.

Können wir auf solchem Schwemmsand den stolzen Bau der Brüderlichkeit errichten? Da droht engherziger Syndikalismus, Ausbeutung einer Volksschicht durch die andere, Kampf jeder Berufsgruppe gegen alle andern, anstatt brüderlich füreinander zu wirken und besonders in der schwierigen Zeit des Ueberganges Opfer der Entsagung zu bringen. Eugen Varga und Lenin haben diesen Geist kennengelernt und klagen ihn in ihren Schriften an.

Wohl lehrt die Geschichtsauffassung von Marx, daß eine Aenderung der Gütererzeugung auch die Menschen ändert und ihre sittlichen Grundsätze. Aber bis sich diese Umgestaltung vollzogen hat, können fünfzig, hundert Jahre und mehr vergehen. Und was bis dahin? Viele sind schnell zur Hand mit den Worten: Zwang! Gewalt! Diktatur! Dekrete! Aber was hilft der Zwang, wo es sich darum handelt, daß der Arbeitende sein höchstes persönliches Streben einsetze, seine ganze Sorgfalt und Liebe! Soll man hinter jeden Ackerbauer eine Kontrollperson stellen, einen Antreiber, der ihn beaufsichtigt auf dem Acker, in der Scheuer, im Stalle? Nie lassen sich Höchstleistungen, wie sie etwa Professor Ballod für seinen Zukunftsstaat errechnet, mit der Sklavengeißel erzwingen, nichts fruchtet aller Dekretinismus zentraler Aemter, wo nicht die Einsicht des einzelnen, der freie Wille jede Last, jedes Opfer auf sich nimmt. „Wahrlich, **Weltorganisation ohne Herzensgüte ist ein Turmbau zu Babel**, der heute die Wolken berührt und morgen im Staube liegt." (Foerster.)

Es ist hohe Zeit, zu erkennen, daß hier ein Problem des Sozialismus vorliegt, **die eigentliche Hauptaufgabe für die Wegebahner der kommenden Gesellschaft**. Man hat ja auch nicht gewartet, bis der Klassenkampf seine Truppen von selbst schulte, sondern hat mit rastlosem Bemühen diese Scharen geworben, in Kampforganisationen geordnet und sie mit heißem Kampfesmut durchglüht. Das aber war erst die Hälfte des großen Werkes der Vorbereitung, die andere Hälfte, die schwerere, ist es, nun den sozialen Geist, das wahre Sozialgewissen in den Massen heranzubilden. Ohne unermüdliche, planmäßige Arbeit auch hier kein Erfolg.

Denn wahrlich, furchtbar ist die **Seelenverwüstung, die der Kapitalismus angerichtet hat**, und besonders der Weltkrieg hat ein sittliches Trümmerfeld hinterlassen, das noch verhängnisvoller werden kann als die Zerstörung von materiellen Werten: Eine solche Schlammflut von Egoismus, solch herzensharte Gewinngier und roheste Genußgier, solch moralische Verlotterung ist seit Jahrhunderten nicht über die Menschheit hereingebrochen. Diese Völkerfäulnis gilt es mit scharfem Messer auszutilgen. Die kirchlichen Lehren haben gänzlich versagt, sie sind leerer Sonntagsluxus geworden, dem dann wieder eine Woche Schmutz folgt. **Ein neues ethisches Banner muß entrollt, ein lebendiges Ideal voll Triebkraft muß den Massen ins Herz geprägt werden: die Gemeinschaft!** Hier ist der Punkt, an dem der Sozialismus alles in sich aufnehmen kann, was an dem Individualismus edel und fruchtbar ist.

Von allen Rednerbühnen muß neben dem alten Kampfruf gegen das Vergangene auch der Ruf ertönen zur Ethik der Zukunft, in den Büchern der Theoretiker, in hundert und tausend Aufsätzen der Presse; durch solches Zusammenwirken, solches Einhämmern allein kann die soziale Ethik bald eine unwiderstehliche Wucht in den Seelen gewinnen, sie muß sich verdichten zu einer allbeherrschenden öffentlichen Meinung, **Sittlichkeit muß zur Sitte werden**. Eine so starke öffentliche Meinung wirkt dann auch weit über die Kreise der Arbeiterschaft hinaus, zum Beispiel auf die Bauern; denn die andern Klassen haben diesem hohen Ideal der Gemeinschaftsethik, der Solidarität, nichts Kraftvolles entgegenzusetzen.

Da aber das Geschlecht der Erwachsenen schon zu tief von der Ichsucht, dem Profitgeist des heute versinkenden Kapitalismus durchseucht ist, so ruht die starke Hoffnung auf den Kindern, in der noch unbefleckten Seele der Jugend. Ungeheure Verantwortung lastet darum auf der Schulter des denkenden Lehrers, er kann wahrhaft der Schmied einer besseren Zeit und besseren Menschheit werden. Der Jugend kann gelehrt werden, daß ein wesentlicher Teil der Entwicklung von dem Geiste des gesamten Volkes, der Menschheit, getragen ist. **So mag soziale Dankbarkeit und soziale Ehrfurcht zum Grundgefühl der neuen Jugend werden.** Mehr aber noch als die Massenschule vermögen die Eltern, vor allem die Mutter Brudersinn in das junge Herz zu pflanzen, wenn es unablässig zur Selbstüberwindung, zur Rücksicht, Hilfe, zu ritterlicher Gesinnung angeleitet wird. In diesem Sinne wären Lehrer und Eltern eindringlich und beständig auf ihr hohes Amt hinzuweisen, daß von ihrer Sozialerziehung geradezu der Bestand der Sozialgesellschaft abhänge.

In mehreren Stockwerken baut sich die soziale Ethik empor — und nichts ist dabei unbedeutend; auch das scheinbar Kleine hilft den Geist der Solidarität heraufführen, besonders bei der Jugend erwächst aus Kleinem oft Größtes im guten und im schlimmen.

Das Fundament heißt **Takt**: Hier eine schöne Waldquelle in lauschiger Einsamkeit, dort ein erhabener Felsengipfel in unberührt wilder Natur: Werdet ihr nun diese Orte, ein Labsal für Hunderte, mit geleerten Konservenbüchsen und Flaschenscherben verunzieren, mit Wickelpapier, Käserinden, Menschenkot, Zigarrenstummeln? Nicht mit Gejohle die feierliche Stille entweihen, nicht blödes Zeug in Baumrinde schneiden und nur für andere gleichgültige Namen an die Felsen oder Ruinen schmieren! Nicht blühende Zweige oder seltene Blumen abreißen! Nicht quer durch wogende Wiesen stapfen oder in heilige Saatfelder einbrechen! Nicht verspätet euch in die Sitzreihen von

Lohnbewegung der Bankangestellten.

Wie uns der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten, Ortsgruppe Groß-Hamburg, Königsstraße 36, mitteilt, haben die Bankleitungen als Resultat der gestrigen Berliner Verhandlungen den Angestellten folgende zu ⅔ sofort, zu ⅓ am 15. November zahlbare Sonderbeihilfe bewilligt: verheiratete Angestellte 2500 ℳ, ledige männliche Angestellte 2000 ℳ, weibliche Angestellte 1700 ℳ, Lehrlinge 450 ℳ, jugendliche Angestellte 1000 ℳ. Die bisher nur mit 5 ℳ bezahlten Ueberstunden sollen in Zukunft mit 8 ℳ für die erste und zweite Ueberstunde, mit 10 ℳ ab dritte Ueberstunde bezahlt werden. — Nähere Auskunft erteilt allen Interessenten ebengenannte Ortsgruppe.

Sport und Arbeiterschaft.

Aus den Kreisen der Arbeitersportler wird uns geschrieben:

Auf allen Gebieten des täglichen Lebens hat der Krieg und die daraus notwendig gewordene Revolution Umwälzungen und Umstellungen gebracht, die von dem einen freudig begrüßt und anerkannt, von dem andern aber aufs schärfste bekämpft und verurteilt werden. Uns als Angehörige der Arbeiterklasse muß natürlich die heutige freiheitlichere Form des gesamten Staatslebens am stärksten interessieren und günstig beeinflussen, weil eben wir während der glorreichen monarchistischen Aera politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich geradezu entsetzlichen Bedrückungen ausgesetzt gewesen sind. Der Versuch, durch reaktionäre Gewaltstreiche die früheren schmachvollen Zustände wieder herbeizuführen, wird deshalb auch von der gesamten werktätigen Bevölkerung einmütig abgewehrt werden

Vermessen mag es erscheinen, den Sport unter diesen Betrachtungen zu behandeln und doch glauben wir beweisen zu können, daß ein großer Irrtum in der Ansicht liegt, die sportliche Betätigung sei lediglich die persönliche Liebhaberei des Ausübenden. Wer nur einigermaßen die bürgerliche Jugenderziehung vor und während des Krieges verfolgt hat, wird wissen, daß neben den religiösen Jünglings- und Jungfrauenvereinen der Jungdeutschlandbund das Sammelbecken aller hurrapatriotischen Turn-, Sport- und Wandervereine gewesen ist, an dessen Spitze der damalige General von der Goltz stand. In welchem Sinne aber die Erziehung und Beeinflussung der Jugend dort ausgeübt worden ist, dürfte jedem klar sein, der die Zustände des früheren Obrigkeitsstaates gekannt und am eigenen Leben gespürt hat. Aus den Schriften und Aeußerungen der führenden Herrschaften dieser Organisationen wissen wir, daß die sogenannte vaterländische Erziehung in erster Linie der militaristischen Vorbereitung dienen mußte, um die immer gehegten Eroberungsabsichten mit Erfolg in die Tat umsetzen zu können. Die körperliche Ertüchtigung der Jugend wurde nicht betrieben im Interesse der Jugendlichen selbst, sondern lediglich aus kriegslüsternen Gründen, deren Folgen wir nun heute durch den gräßlichen Zusammenbruch täglich zu spüren bekommen. Ein Gebot der Selbsterhaltung war es deshalb, als bereits 1907 die proletarischen Jugendorganisationen von der organisierten Arbeiterschaft ins Leben gerufen wurden, um dieser Jugendverseuchung einen Damm entgegenzusetzen. Wir müssen freilich eingestehen, daß das Wirken der proletarischen Jugendorganisation dem verheerenden Ausbreiten der militaristischen Jugenderziehung im damaligen reaktionären Polizeistaat nicht genügend Einhalt gebieten konnte.

Dem natürlichen Bewegungsdrang wurde seitens der bürgerlichen Jugenderzieher durch Förderung und Protektion ihrer Turn- und Sportvereine auf das weiteste entgegengekommen, während man auf der andern Seite die schwer um ihr Dasein kämpfenden Arbeiter-Turn- und Sportvereine mit den schäbigsten Mitteln bekämpfte. Ganz zweifellos haben die Arbeiter-Jugendorganisationen allen den von ihnen Erfaßten anerkennenswerte Aufklärung und allgemeine Weiterbildung vermittelt, jedoch den größten Teil der Arbeiterjugend konnten sie bis heute nicht gewinnen, weil eben die Jugend immer dort hingehen wird, wo man ihren Wünschen und Neigungen am weitesten entgegenkommt. Ohne Frage liegen aber diese Wünsche und Neigungen in der Betätigung körperlicher Kräfte und Gewandheit und wer möchte etwa dieses bedauern? Die bürgerliche Gesellschaft hat sich genau auf diese Tatsache eingestellt und hat infolgedessen bedeutenden Zulauf aus der proletarischen Jugend.

Die Arbeiterschaft muß also auch in diesen Dingen umlernen, wenn sie nicht will, daß ihre Jugend in bürgerlichen Anschauungen verzogen und verbildet wird. Denn darin liegt die Gefahr, indem neben der sportlichen Betätigung in den bürgerlichen Vereinen ganz unbewußt für die Mitglieder Anschauungen großgezogen werden, die dem proletarischen Empfinden diametral gegenüberstehen. Außerordentlich leicht ist die Jugend irgendwelchen Einflüssen zugänglich und sehr schwer, meistens aber gar nicht ist es dann den proletarischen Eltern möglich, ihre erwachsenen Kinder wieder auf den rechten Weg zu bringen.

Jeder, der mit offenen Augen und Ohren das heutige Großstadtleben betrachtet, wird die ungeheure Papierflut bemerken, die sich täglich in Gestalt der bürgerlichen Sportpresse ergießt. Geradezu verschlungen werden die dort in sensationeller Aufmachung gebotenen Berichte und Illustrationen, und weite Kreise der Arbeiterschaft sind bereits dieser Seuche mit verfallen. Selbst die bürgerlichen Tageszeitungen haben es verstanden, diesem Sportbedürfnis weitestgehend Rechnung zu tragen und gewinnen dadurch immer neue Leser. Offen bekennt die bürgerliche Presse, daß sie durch die Sportberichterstattung gleichzeitig ihre bürgerliche Weltanschauung den Sporttreibenden zu übermitteln in der Lage ist. Bedeutende Geldsummen, mustergültige Turnhallen sowie vom früheren Obrigkeitsstaat zur Verfügung gestellte Spiel- und Sportplätze ermöglichen den bürgerlichen Turn- und Sportvereinen immer größere Verbreitung und Ausgestaltung.

Allen diesen Erscheinungen steht die Arbeiterschaft fast teilnahmslos gegenüber und glaubt in der Jugendorganisation ein Mittel zur Aufklärung der Arbeiterjugend zu besitzen. Wir müssen nach unsern Erfahrungen behaupten, daß dieses Mittel keineswegs genügt und daß hier die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung helfend mit eingreifen muß. Durch die in letzter Zeit regelmäßige Berichterstattung im „Hamburger Echo“ über den Arbeitersport ist zweifellos auch in Arbeiterkreisen ein größeres Interesse für diese aktuelle Frage geweckt worden, obwohl wir wissen, daß mancher Parteigenosse und Gewerkschafter diesem neuen Teil seiner Zeitung kopfschüttelnd gegenübersteht. Wir müssen eben, wie schon betont, auch hier umlernen. Jedenfalls muß auch jeder Gegner des Sports anerkennen, daß die körperliche Ausbildung besonders für unsere Jugend von unschätzbarem Wert ist und daß um der Jugend willen nichts unversucht bleiben darf, ihr zu dienen und zu helfen. Ein von frühester Jugend an durch vernunftgemäße Körperübungen gekräftigter Körper wird den tausendfältigen schädlichen Einflüssen vielmehr widerstehen, als derjenige, der nie der Wohltaten geregelter Leibesübungen teilhaftig wurde. Noch müssen die Arbeiter-Turn- und Sportvereine schwer um ihre Existenz kämpfen, weil ihnen nicht die nötigen Geldmittel zur Verfügung stehen; noch müssen ihre Wettspiele auf zum Teil unbrauchbaren staubigen Plätzen ausgetragen werden, weil sie nicht wie die bürgerlichen Sportvereine erstklassige eigene Plätze haben. Und doch scheuen sie keine Mühe und Arbeit, den heutigen Sport als Volkssport erstehen zu lassen. Viel mag heute noch reformbedürftig sein, was in den Arbeitersportvereinen betrieben wird, aber ohne Ueberhebung glauben wir sagen zu können, daß durch dauernde eigene Erziehungsarbeit schon heute in der Arbeitersportbewegung ein Faktor vorhanden ist, der sich allen andern Bildungsbestrebungen ebenbürtig an die Seite zu stellen berechtigt ist.

Wenn erst die Arbeiterschaft in der Mehrheit den Gedanken des Sports in sich aufgenommen hat, wenn sie einsehen gelernt hat, daß die Jugend in ihrer Masse in erster Linie durch sportliche Betätigung zu gewinnen ist, und nur deshalb heute noch das Reservoir in bürgerlichen Vereinen bildet, dann dürfte die gesamte Arbeiterschaft den größten Vorteil von dieser Erkenntnis haben. Viele Tausende unserer Klassengenossen befinden sich heute noch in den gegnerischen Vereinen und stecken sich zu ihren Spielen in schwarz-weiß-roten Sportanzug, während sie am Arbeitsrock den Sowjetstern stolz und kühn herumtragen. Abertausende Proletarier füllen jeden Sonntag die bürgerlichen Sportplätze als Zuschauer und zahlen Eintrittspreise, die dem einzelnen dieser Vereine ermöglichen, für irgendein Vergehen 25 000 ℳ an den gestrengen Bezirksvorstand zu zahlen.

Möchte doch die Arbeiterschaft auch in diesen Dingen ihr Klassenbewußtsein bewahren und stets eingedenk sein, daß nur der restlose Zusammenschluß den endgültigen Sieg bringen kann.

K. L.

Arbeitersport.

Augen auf!

Verbot des Kinderturnens in Preußen.

Die „Arbeiter-Turn-Zeitung“ schreibt:

„Das sozialistenreine Kabinett in Preußen hat einen Erlaß herausgebracht, wonach den schulpflichtigen Kindern das Turnen in den Vereinen verboten sein soll. Seit Konrad Hänisch das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verlassen hat, werden dort wieder die altpreußischen Regierungsmethoden angewendet, man verordnet vom grünen Tisch, und die „Untertanen“ haben sich zu fügen. Am grünen Tisch kennt man aber das Leben nur aus den Akten und weiß nichts davon, wie die Uebungen eines Bureaukratenhirns auf Menschen außerhalb der grauen Wände der Kanzleien wirken. Man hat keine Ahnung, welch blühendes Leben mit so einem Aktenstück vernichtet wird, weil man keine Ahnung vom Leben hat. Zu dem Manne, der besagten Ukas mit seinem Namen deckt, haben wir eine Zeitlang das Vertrauen gehabt, daß er unsern Bestrebungen Sympathie entgegenbringe, weil er unter Minister Hänisch zu denen gehörte, die dem Fortschritt auf dem Schulgebiete manchen Dienst erwiesen haben. Nun er aber selber den Sessel inne hat, verfällt er in die Gepflogenheiten des Beamten zurück, der verordnet, ohne sich mit denen zu beraten, die von seinen Verordnungen in erster Linie betroffen werden.“

Zum Schluß fragt die „Arbeiter-Turn-Zeitung“:

„Was ist mit dem Erlaß des Ministers Hänisch vom 11. Mai 1920 geworden, besteht er noch oder ist er durch den doch wohl neuen Erlaß U. III B. 110 70 II aufgehoben? Die Frage ist deshalb von Belang, weil in jedem Erlaß die Entscheidung über die Zugehörigkeit zu Turnvereinen den Lehrerkonferenzen überwiesen war. Ist auch das beseitigt und, wenn ja, wollen die Lehrer sich damit kampflos abfinden? Wissen möchten wir wirklich, was in Preußen nun rechtens ist. Der Minister wird nicht umhin können, auf anderem Wege als dem über die Rektoren seine Erlasse zur Kenntnis der Oeffentlichkeit zu bringen, wenn er vermeiden will, daß sich die unliebsamsten Zustände herausbilden. Also, heraus mit dem Ukas!“

Es geht vorwärts.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hatte bei Abschluß des letzten Quartals rund 521 000 Mitglieder und etwa 250 000 Schüler und Schülerinnen. Die Entwicklung geht im gleichen Tempo weiter, so daß nach dem Zusammenschluß mit dem A.-W.-B, der am 1. Januar 1922 erfolgt, die erste Million bald erreicht werden dürfte. Der Umsatz des Geschäfts wird in diesem Jahre 7 000 000 ℳ übersteigen. Die Gründung von Filialen in allen Gegenden des Reiches soll allmählich erfolgen, einige bestehen bereits.

Ein Stadion in Köln. Die Kölner Stadtverordneten beschlossen die Errichtung eines Stadions und bewilligten dafür 15 Millionen Mark. Die Notwendigkeit der Anlage wird begründet durch eine Sportgemeinde von 70 000 Mann und für die Arbeitslosen Beschäftigung zu schaffen. Der Denkschrift entnehmen wir folgendes: Außer diesem Plane schweben weitere Pläne, die schon im Frühjahr Wirklichkeit werden sollen, auf dem Gelände der ehemaligen Forts und Zwischenwerke Spielplätze und Volkswiesen zu schaffen. Köln dürfe dann wohl den Anforderungen des zu erwartenden Reichsspielplatzgesetzes entsprechen.

Internationale Spiele am 25. September in Köln (am Vormittag). Köln — Lüttich 5 : 2 (1 : 1). Fr. Turnerschaft Elberfeld — Lüttich 4 : 2 (2 : 0). Die ersten Spiele zwischen belgischen und deutschen Sportgenossen haben nun stattgefunden. Die Belgier werden als gute und freie Spieler gelobt, waren aber von der Reise etwas überanstrengt. Die Teilnahme der Arbeiterschaft ließ in Köln zu wünschen übrig; es waren nur 2000 Besucher anwesend. Hoffentlich tragen diese Spiele zur Verständigung beider Völker viel bei.

Parteigenossen, werbt unverdrossen für euer Blatt!

Tages-Bericht.

Hamburg.

Die Zahl der Arbeitsuchenden im Stadtgebiet Hamburg

in der Woche vom 26. September bis 1. Oktober 1921.

Auf Grund der Meldungen von 33 städtischen Arbeitsnachweisen verteilen sich die Arbeitsuchenden auf folgende Gewerbe und Berufe:

	männlich	weiblich
Landwirtschaft usw.	25	—
Industrie der Steine und Erden	9	—
Metall- und Maschinenindustrie	371	—
Textilindustrie	7	21
Papierindustrie	6	1
Lederindustrie	39	—
Holzindustrie	106	—
Nahrungsmittelindustrie	605	70
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	130	133
Baugewerbe	64	—
Graphische Gewerbe	56	1
Künstlerische Betriebe für gewerbl. Zwecke	3	—
Maschinisten und Fabrikarbeiter	211	2397
Handelsgewerbe	1443	174
Gast- und Schankwirtschaft	1104	10
Sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste	2474	663
Freie Berufe	419	247
Lehrlinge aller Berufsarten	578	1087
Schwerbeschädigte aller Berufsarten	284	—
Erwerbsbeschränkte aller Berufsarten	800	174

männl. 8734 weibl. 4978 zus. 13712
Vorwoche .... „ 9601 „ 5041 „ 14642

Hiervon haben im gleichen Zeitraum Unterstützung bezogen

als Vollerwerbslose	6463	3242	9705
„ Kurzarbeiter	59	—	59
Vorwoche	6973	3395	10368
als Kurzarbeiter	75	—	75

Zahlungen an Erwerbslosenunterstützung in der Berichtswoche 708 368,94 ℳ.

Die Zahl der Arbeitsuchenden im Wirtschaftsgebiet Groß-Hamburg

(Altona, Bergedorf, Geesthacht, Hamburg, Harburg, Schiffbeck, Wandsbeck, Wilhelmsburg) in der Woche vom 26. September bis 1. Oktober 1921:

Männlich 10909 weiblich 5967 zus. 16876
Vorwoche .... „ 11818 „ 5912 „ 17730

Hiervon haben im gleichen Zeitraum Unterstützung bezogen:

Männlich 7642 weiblich 3494 zus. 11136
Vorwoche .... „ 8179 „ 3719 „ 11898

Zahlungen in der Berichtswoche 842 677,31 ℳ.

Es wird besonders auf die Auskunftsstelle der Behörde für das Arbeitsamt, Stadthausbrücke 11, Zimmer 3, hingewiesen, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in allen Fragen des Arbeiterrechtes und der Arbeiterversicherung unentgeltlich Auskünfte erhalten.

Sprechstunden täglich von 9 bis 2 Uhr.

Metalldiebstahl. Am Sonnabend berichteten wir von Messingdiebstählen an Bord des bei Blohm & Voß liegenden Hapagdampfers „Rugia“. Wie uns der Betriebsrat der Hapag mitteilt, sind die Diebe keine Kesselschmiede, sondern Kesselreiniger.

Schleswig-Holstein.

Genesungsheim des Kreises Pinneberg.

Nachdem am 11. September d. J. die Vereinigung der Allgemeinen Ortskrankenkassen des Kreises Pinneberg gegründet worden ist, hatten sich am 7. Oktober sämtliche neun der Vereinigung angehörenden Ortskrankenkassen zu einer Sitzung in Pinneberg eingefunden, um u. a. eine Satzung zu beschließen, den Vorstand zu wählen und den Bericht der Kommission zur Beschaffung eines Genesungsheimes entgegenzunehmen. Der Satzungsentwurf wurde mit einigen Aenderungen angenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Kultscher und Kruse-Elmshorn, Strupp und Köhn-Pinneberg, Wöller und Harms-Blankenese und Lauenstein-Wedel. Als Vorsitzender wurde Kultscher-Elmshorn, als Stellvertreter Strupp-Pinneberg gewählt. Als Revisoren wurden gewählt die Herren Lüdgens, Stripp und Walther von der Ortskrankenkasse Stellingen. Der Vorsitzende berichtete eingehend über den Stand des Erwerbs eines Genesungsheimes. Nachdem verschiedene Kaufobjekte als nicht passend abgelehnt werden mußten, ist es jetzt gelungen, ein in jeder Weise für gedachten Zweck sich vorzüglich eignendes Gewese zu erwerben. Dasselbe ist bei Zarrentin in Mecklenburg am Schaalsee gelegen, eine Halbinsel bildend, mit neuen Wirtschaftsgebäuden. Das Grundstück ist 50 Morgen groß, bestehend aus großem Park, Wiesen, Acker- und Gemüseland sowie Obstgarten. Eigene Viehhaltung wird betrieben. Zu Badezwecken ist ein ausgedehnter schöner Seestrand vorhanden. Die idyllische ruhige Lage des Besitzes (von allen Seiten frische reine Seeluft) sowie die wunderbare Fernsicht über den See selbst ist so recht für die nach überstandener Krankheit noch erholungsbedürftigen Kassenmitglieder wie geschaffen. Die seinerzeit gewählte Kommission hat nach langen Verhandlungen mit dem Besitzer dieses Objekt als einzig passendes für die Vereinigung erworben und ist damit endlich einem längst empfundenen Bedürfnis Rechnung getragen. Die Versammlung sprach einmütig der Kommission ihre Zustimmung zu dem Kauf aus. Die Gestehungs- und Instandsetzungskosten werden nach der durchschnittlichen Mitgliederzahl von den beteiligten Kassen übernommen. Das Heim wird vorläufig zirka 30 Pfleglinge aufnehmen können und der Zeitpunkt der Inbetriebnahme noch näher bestimmt.

Harburg und Wilhelmsburg.

w. In den Schrebergärten am Bahnhof in Wilhelmsburg wurden an 9 Ställen die Schlösser aufgebrochen. 3 Hühner, 2 Tauben und sonstige Sachen wurden aus den Ställen gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen Schaffner aus der Wittestraße.

Jugendgruppen der Gewerkschaften.

Zentralverband der Angestellten, Jugendabteilung.

Altona-Ottensen. Dienstag, 11. Oktober, abends 7½ Uhr, Schule Weidenstraße 5: Bezirksabend. 1. Neuwahl der Bezirksleitung und des Werbeausschusses, sowie Wahl eines Delegierten zur Jugendkonferenz in Neumünster. 2. Vortrag des Kollegen Cords über „Unsere nächsten Aufgaben und Ziele“. 3. Aussprache. Anschließend geselliges Beisammensein.

Uhlenhorst-Winterhude. Dienstag, 11. Oktober: Bezirksabend. 1. Wahl eines Delegierten zur Jugendkonferenz in Neumünster. 2. Was ist Kunst? 3. Aussprache, anschließend Heimabend.

Eimsbüttel-Eppendorf. Dienstag, 11. Oktober, abends 7½ Uhr, Schule Tornquiststraße 19: Bezirksabend. 1. Bezirksmitteilungen. 2. Bücherei- und Leseabend. Ferner wollen wir mit unseren Winterarbeiten beginnen und wird uns die Kollegin Diehr eine Einleitung hierzu am kommenden Dienstag geben.

Rotenburgsort-Veddel. Da die letzte Wanderung zur allseitigen Befriedigung verlaufen ist, soll auch am nächsten Sonntag eine Wanderfahrt stattfinden. Näheres hierüber soll am nächsten Bezirksabend festgelegt werden.

Barmbeck-Eilbeck. Freitag, 14. Oktober, in der Schule v. Essenstraße 82 (Eingang durch den Keller): Aufsatz- und Diskussionsabend über die Gewerkschaftsfrage.

Jugendkonferenz in Neumünster. Für die am 30. Oktober in Neumünster stattfindende Jugendkonferenz bitten wir die Bezirksleitungen, weitere Anträge bis spätestens den 14. Oktober der Jugendleitung einzureichen. Bis zu diesem Tage muß gleichzeitig die Anmeldung etwaiger Gäste (an Unkosten entstehen 18 ℳ) erfolgen.

Die Jugendleitung.

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Dienstag, 11. Oktober, 7,30 Uhr vormittags.

Cuxhaven meldet: Angekommen:

10. Oktober.

Zeit:	Schiff	Kapitän:	Von:
N. 4,30	D. Kora	Abel	Eckensund
6,10	D. Mount Carrol	Brown	New York
6,30	D. Coldwater	Forward	Savannah
7,15	D. Scandia	—	—
8,—	FD. Finkenwärder	—	der Nordsee
9,30	D. Esturia	—	—
11,50	FD. Hai	Mai	der Nordsee
	11. Oktober.		
V. 1,40	D. Kronenfels	—	—
2,30	D. Bestanvyck	—	—
„	FD. Henry Pickenpack	Modersitzki	der Nordsee
5,10	FD. Alteland	Deters	do.
5,15	FD. Karl Kölln	—	do.
„	D. Brocktown	Bruce	—
5,25	FD. Oberschlesien	—	der Nordsee
6,30	D. Wallros	—	—

Ferner auf: 5,30 Uhr morgens ein Schlepper mit Anhang.
Von hier aus: Gestern nachmittag Dampfer Nippon.
Eingekommen: Gestern abend Schleppdampfer Cyclop mit den Leichtern Nr. 43 und 133; 6,30 Uhr Fischdampfer Steinhöft.
Wind: Süd, sehr leicht. — Wetter: klar. — Barometer: 762,0. — Thermometer: + 10,8° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen

10. Oktober.

Zeit:	Schiff	Kapitän:	Von:
N. 3,15	dän. Motorschoner Oda	Rönn	Odense
3,45	SD. Wega	Otten	Kiel
„	Leichter Nr. 17	Beise	do.
„	Leichter Nr. 59	Harms	do
7,—	d. Segler Wilhelm	Siemers	Odense
„	d. Segler Anna	Richter	Aarhus
„	d. Segler Georg	Wilkens	Horsens
10,40	d. Motorfahrzeug Daia	Rix	Kiel
11,25	D. Helene Ruß	Korff	Wiborg
	11. Oktober.		
V. 1,—	D. Kontinental	Hell	Königsberg
3,10	D. Frieda	Carstens	Kopenhagen
3,15	D. Carsten Ruß	Redlich	Kotka

Dienstag, 11. Oktober, 11 Uhr vormittags.

Cuxhaven meldet: Angekommen:

11. Oktober.

Zeit:	Schiff:	Kapitän:	Von:
V. 11,—	FD. Deutschland	Frerichs	der Nordsee

Von hier aus: 9 Uhr Fischdampfer Lachs; 10,15 Uhr Dampfer Mount Carrol.
Wind: SSW., sehr leicht. — Wetter: stark diesig. — Barometer: 763,0. — Thermometer: + 15° C.

Ueberseeische Schiffsmeldungen.

D. Altmark am 7. 10. Quessant pass. — D. Straßburg am 5. 10. ausreisend in Hull — D. Theben am 6. 10. ab Callao. — D. Andalusia am 7. 10. von Malta nach Port Said. — D. Cavalla am 2. 10. Dover passiert — D. Copenhagen am 6. 10. von Patras nach Malta. — D. Bolos am 7. 10. in Beyrouts — D. Deutschfeld am 9. 10. in Norfolk Va. — D. Este am 8. 10. von Rotterdam nach Teneriffe

Ein gutes Mittel bei Flechten, Hautausschlägen.

Von Dr. med. W.

Flechten, ganz besonders die überaus lästige Schuppenflechte (Psoriasis) und Bartflechte, sind gar arge und lästige Uebel, denn sie verunstalten nicht nur die Haut, sondern schmerzen, jucken, schuppen, brennen und nässen oft auch ganz erheblich und andauernd. Außerdem sind sie meist hartnäckiger Natur, und nicht selten sind sie von der Wiege bis zum Grabe der treue Begleiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Weg zum Arzt scheuen, denn jede Flechte ist anders und jede Haut verlangt eine individuelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren gut bewährt: Man nehme ein Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergl. möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn event. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit Zuckooh-Creme nachbehandeln. Diese Prozedur wiederhole man so lange, bis Besserung erfolgt. Zucker's Patent-Medizinal-Seife und Zuckooh-Creme bekommt man in jeder Apotheke, Drogerie oder Parfümerie.

Konzert oder Theater drängen! Nicht jeden Andersdenkenden für einen Dummkopf oder Schuft erklären! — All das und noch tausend andere solche „Nicht“ erfordern, daß man sich einfühle in den andern. Ohne solches stetes Einfühlen ist keine Brüderlichkeit möglich, keine Seelenkultur.

Ein Stockwerk über all diesen negativen Selbstverständlichkeiten — selbstverständlich sollten sie nämlich sein und müssen sie den Massen werden — thront die positive werktätige Hilfe. Eine Kleine oder ein hilfloses Mütterchen wagt nicht die autobedrohte Straße zu überschreiten: man reicht ihr den Arm und lotst sie in den Hafen; da quält sich ein Lehrjunge oder ein Schwächling, sein beladenes Handwäglein den Straßenberg hinanzuziehen: rüstig schiebst du an. Dem Gebrechlichen, müde Aussehenden bietest du Kräftiger deinen Sitz in der Straßenbahn an. Du wirst nicht ruhig zusehen, wie Unrecht an Hilflosen verübt wird, ohne einzugreifen. Tausende halten Schnaps, Wein, Bier für nahrhaft und kraftspendend: du weißt es besser und klärst nach Kräften auf, rettest vielleicht so manche Existenz, manch Familienglück durch rechtes Wort am rechten Ort. Um nicht schwache Menschen durch ein Beispiel verführen zu helfen, versagst du dir selber das kleinste Tröpfchen Alkohol. All das ist soziales Handeln aus echt sozialem Fühlen entquollen; wenn vieles auch unbedeutend scheint, so entsteht aus alledem doch eine Atmosphäre der Brüderlichkeit, stets hilfsbereit sein wird allmählich selbstverständlich und die Herzenshärte verächtlich.

Das Leben wäre so leicht, wenn die Menschen immer einander helfen wollten!

Es ist ein Grundsatz sozialen Schaffens: Wenn mehrere mit ihren Kräften getreulich ineinandergreifen, so addieren sich diese Kräfte nicht, sie multiplizieren sich. Daher die ungeheure, Berge versetzende Macht gemeinschaftlichen Handelns, daher unsere unerschütterliche Hoffnung, daß die gesellschaftliche Produktionsform, sobald die Schaffenden von sozialem Geiste durchtränkt sind, die Früchte ihrer Arbeit verhundertfachen muß, uns alle reicher und mächtiger machen wird, als man heute noch träumen kann. Alles menschliche Große, alle bisherige Kultur ist nur durch das Zusammen der vielen geworden, der sieghafte, segenbringende Geist der Gemeinschaft wird alles durchdringen, alles Schaffen sich auf Solidarität aufbauen! So wird das Wohl des Ganzen zugleich das wahre Heil, der wohlverstandene Nutzen jedes einzelnen — das muß zur eisernen Ueberzeugung in den Massen werden. Dieses Wirken in Gemeinschaft aber verlangt auch von jedem einzelnen Opfer an Eigenbrötelei, freie Unterordnung, Arbeitsdisziplin neben der bisher eingeschulten Kampfesdisziplin.

Die Arbeitsethik ist das eigentliche, oberste Ziel aller sozialen Erziehung; solange die Massen nicht von ihr beherrscht sind, kann keine Gesellschaft der Brüderlichkeit werden. Jeder muß seine Arbeit als ein ihm von der Gesamtheit aufgetragenes Amt betrachten, nicht als niedriges Erwerbsgeschäft, sondern als soziale Pflicht, die er nun mit bestem Können und treuer Sorgfalt zu erfüllen trachtet.

Wir brausen im Schnellzug dahin durch eine stürmische Regennacht; was wiegt uns in so ruhige Sicherheit wie das Kind im Mutterarm? Wir vertrauen darauf, daß der müde Mann da vorn auf der Maschine, die Hand am Hebel, mit unabirrbar gespanntem Blick die Nacht durchdringt, um das rote Licht rechtzeitig zu sehen; daß Hunderte von Streckenwärtern kurz vor unserm Vorbeijagen ihr Gebiet achtsam begangen und durchleuchtet haben; daß viele andere die Wechsel richtiggestellt, die übernächtigen Stationsbeamten die rechten Signale zur rechten Zeit uns vorausgesandt haben; ja wir bauen fest darauf, daß jede einzelne Schienenniete verläßlich an der Schwelle angebracht und sorgsam geprüft wurde. Und so wie beim Eisenbahner ist es bei andern Berufen: Vom Richter, vom Arzt, vom Lehrer wird dies Gefühl sozialer Verantwortlichkeit wie etwas Selbstverständliches gefordert, obwohl zum Beispiel der Arzt nicht angestellter Beamter ist. Aber heute kommt jedermann plötzlich zur Einsicht, daß auch der Ackersmann — gleichgültig ob Großbesitzer, Kleinbauer oder Landarbeiter — seine Lebensaufgabe als hohes Pflichtamt im Dienste des Volksganzen zu verwalten habe, daß er nicht „sein“ Feld brach liegen lassen oder dem Profit zuliebe statt Brotkorn nur Viehfutter bauen dürfe. Wer hätte vor dem Kriege solch soziale Verpflichtung des Bauern wirklich ernst genommen? Dies gleiche gilt uns vom Bergmann, der für die gesamte Wirtschaft die Kohle zu schürfen hat, vom Maurer, Bäcker, usw. Leider stellen solche sittliche Forderungen meist nur die, die nicht dem betreffenden Beruf angehören, während er für die Berufstätigen selbst in erster Linie Erwerb bedeutet.

Sie alle, wir alle müssen heraus aus dem herkömmlichen, engen, isolierenden Denken, müssen uns ernstlich freimachen von der kapitalistischen Anschauung, als sei unsere Arbeit bloß unser Privatgeschäft, um unsern Lebensunterhalt und noch was darüber zu verdienen. Diesen Lebensbedarf schuldet uns die Gesellschaft, bloß weil wir Menschen, Glieder des Gemeinwesens sind, nicht weil wir arbeiten; wir aber schulden unsere Arbeit dem Gemeinwesen, unserm gesamten Volke, weil wir seine Glieder sind, nicht nur, wenn wir zufällig „arm“ und bedürftig sind. Das sind die beiden obersten Leitgedanken sozialer Ethik, die jedem zum unverbrüchlichen Gesetz werden müssen, der sein Denken wirklich befreien will von dem kapitalistischen Geschäftsbegriff. Die Arbeit ist unser „Beruf“ im wörtlichen Sinne, wir sind berufen worden, sie als heiliges gesellschaftliches Amt in Treue zu verwalten.

All dies gilt schon in der heutigen Gesellschaft, wie die angeführten Beispiele beweisen: die Arbeit ist schon heute ein gesellschaftliches Amt. Was wir beseitigen wollen und müssen, das ist nur die Ausbeutung, daß Menschen ohne gemeinnütziges Tun den Ertrag fremder Mühe abschöpfen. Neben und zugleich mit dem Klassenkampfgeist muß also auch jene Arbeitsethik tief Wurzel schlagen im Herzen der Massen.

E. G. Lammer.

Hamburger Erinnerungen.

Zeitgemäße Ausschnitte und Findlinge.

Von H. Kr.

Schwarz-Rot-Gold.

Dr. Rudolf Ferber hat in einer gründlichen Studie in der Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte (Jahrgang 1908) die volkstümlichen Lieder: „Auf Hamburgs Wohlergehn“ im 18. und 19. Jahrhundert erschöpfend behandelt und dabei die verschiedenen Umdichtungen und Umbildungen auseinandergesetzt, die das berühmte Hamburger Nationallied im Laufe der Zeit erfahren hat. Neben der roten Nuance, die dieses geheiligte partikularistische Lied im tollen Jahre 1848/49 erfahren hat, und die jener Forscher nur mit bedauerndem Kopfschütteln registriert, hat es auch eine schwarz-rot-goldene Färbung erhalten, die seinen Beifall weit eher findet. Er schreibt darüber u. a. folgendes:

1863 benutzte man doch wieder das alte Lied, hauptsächlich wohl wegen der allgemein bekannten Singweise zu einem Volksgesang zur Feier der 50jährigen Wiederkehr des 18. März, des Tages der Befreiung von den Franzosen:

Schwarz wie Gewitternacht
Lag einst die fremde Macht
Auf deutscher Erd'.
Da ging Ein „Ruf“ durchs Land
Und mancher wackre Stand
Hat sich mit Herz und Hand
Echt „deutsch“ bewährt.

Rot wie der Sonne Licht,
Wenn hell der Tag anbricht
Auf fernen Höh'n,
So strahlt der Freiheit Hort
In Ost, Süd, West und Nord
Und mahnt uns fort und fort
Nicht still zu stehn.

Gold glänzend schön und rein
Soll unsre Zukunft sein
Von Pol zu Pol.
Darum mit Herz und Mund
Schwört hier: „Zu jeder Stund'
Treue dem Bruderbund
Und Hamburgs Wohl!“

Gegen die Farben Schwarz-Rot-Gold hat jener gewiß nicht linksstehende Forscher, dem das Jahr 1848 nur das Werk „meist zugereister extremer Demokraten“ dünkte, durchaus nichts einzuwenden; er schreibt im Gegenteil begeistert:

„Die Farben Schwarz-Rot-Gold sind bekanntlich seit 1848 das Symbol des zu erstrebenden geeinten Deutschlands, die auch der Hamburger Senat in einer Bekanntmachung vom 25. März 1848 als die Farben des Deutschen Reiches anerkannt hatte. Aus dem Lied selbst, das eigentlich nur die Melodie mit unserem Hamburger Liede gemein hatte, geht hervor, daß das Streben nach einer Einigung der deutschen Länder immer mächtiger im Volke hervortrat. Schon das folgende Jahr sollte ja mit Kämpfen beginnen, die, den meisten damals freilich unverständlich, durch Eisen und Blut den langersehnten Wunsch verwirklichten.“

Heute glauben sich manche Nationalisten echt „deutsch“ dadurch zu bewähren, daß sie jene Farben, das Symbol des Einheitstraumes unserer Väter als „Judenfahne“ und als Produkt „landfremder Elemente und Schädlinge“ verunglimpfen.

*

Kommunismus.

Beim Durchblättern der Hamburger Presse von 1848, besonders des „Freischütz“ und der „Reform“ stößt man auf mancherlei Stellen, die auch in unserer Zeit erneutes Interesse wecken dürften. Manche Ausdrücke, die heutzutage als „geflügelte Worte“ Gemeingut des Volkes sind, tauchten damals zuerst auf oder erlangten wenigstens damals ihre geflügelte Kraft. „Rote Republik“, „rote Reaktion“, „soziale Demokratie“, „soziale Republik“, Sozialismus und Kommunismus wurden Schlagworte, die in den Versammlungen in allen Spielarten von Freund und Feind abgehandelt wurden. Auch die „Knüppelgarde“ hat damals bereits schlagwortkräftige Bedeutung gehabt. So ist ein Artikel der „Reform“ 1848 betitelt: „Katechismus der Hamburger Knüppelgarde“. Ueber den Kommunismus, der als böses Schreckgespenst vorschwebte, scheinen nach recht vage Vorstellungen gewaltet zu haben, trotz einiger wissenschaftlicher Leitartikel hierüber. Ein Gedicht interpretierte ihn humoristisch also:

Was man unter Kommunismus versteht.

Wenn keiner dem andern aus dem Wege geht,
Keiner den Hut vom Kopfe zückt,
Keiner dem andern vom Platze rückt
Und keiner erst fraget, was sich schickt,
Wenn jeder in deinem Keller sich schanzt,
Jeder auf dein Sopha sich pflanzt,
Und jeder dir auf das Zimmer rückt,
Jeder mit deinem Rock sich schmückt,
Und jeder sich deine Rosen pflückt,
Wenn jeder schneidet und keiner sät,
Wenn jeder zerreißet und keiner näht,
Wenn keiner was ist und jeder sich bläht,
Wenn jeder jaget und keiner hegt,
Wenn keiner forstet und jeder schlägt,
Wenn jeder sudelt und keiner fegt,
Wenn jeder trinket und keiner braut,
Wenn jeder zerstört und keiner baut,
Wenn jeder jucket und keiner graut,
Wenn alle schreien und keiner hört,
Wenn keiner was weiß und jeder lehrt,
Und keiner was hat und jeder verzehrt.
Mein Deutscher! Dies und dergleichen mehr
Ist in Summa die sel'ge Lehr
Der Narren und der Flibustier,
Dadurch die Welt wird ganz schabab
Und Fried' auf Erden wie im Grab
Unter dem philosophischen Bettelstab.

Kleine Chronik.

Das Schiffsunglück im Firth of Clyde. Nach einer Mitteilung der Eigentümer des Dampfers „Rowan“ werden 14 Fahrgäste vermißt. Die Gesamtzahl der Vermißten betrage 25.

kos. **Kinematographie unter See.** Jeder Besucher eines Lichtspielhauses weiß, daß bereits die merkwürdigsten Kunststücke kinematographisch aufgenommen worden sind, wobei allerdings vieles nur auf Täuschungen berechnet ist. In neuerer Zeit hat man sich auch bemüht, das Leben des Meeres kinematographisch aufzunehmen. Schon vor etwa 20 Jahren haben einzelne Forscher die ersten Versuche in dieser Hinsicht angestellt und unter Ueberwindung riesiger Schwierigkeiten eine Anzahl bemerkenswerter Bilder aufgenommen. Aber erst in der jüngsten Vergangenheit ist es gelungen, das Verfahren zu vervollkommnen. Es waren amerikanische Erfinder, die Brüder Williamson, die ein Verfahren erfunden haben, das jetzt verhältnismäßig mühelos Aufnahmen unter dem Wasser ermöglicht. Sie haben ein besonderes Schiff erbaut, das in der „Technik für alle“ auf einer Abbildung wiedergegeben ist, wobei zwei Ausschnitte es gestatten, die Inneneinrichtung des Schiffes und der in das Meer hinuntergelassenen Stahlkammer, in der die Aufnahmen gemacht werden, zu erkennen. Die dort gemachten Aufnahmen haben natürlich nichts gemein mit dem in Kinos gezeigten phantastischen Roman Jules Vernes „20 000 Meilen unter dem Meere“.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)

Mittwoch, 12. Oktober 1921:

Vorwiegend heiter, warm, ohne erhebliche Niederschläge.

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg:

Ebbe: 1,15 Uhr vm., 1,52 Uhr nm. Flut: 9,1 Uhr vm., 9,37 Uhr nm.

Eintritt der Ebbe und Flut in Cuxhaven:

Ebbe: 9,35 Uhr vm., 10,10 Uhr nm. Flut: 3,52 Uhr vm., 4,28 Uhr nm.

Sprechsaal.

An die Adresse der „Volkszeitung“.

In der Nr. 205 der „Hamburger Volkszeitung“ vom 30. September findet sich ein Artikel, überschrieben: „Laßt das Bremer Hilfswerk nicht sabotieren“, ein Machwerk elendester Lüge und Verleumdung nach der bekannten Moskauer Methode. Sein Inhalt ist kurz folgender: Gewerkschaftsbureaukratie sabotiert im Verein mit einem Teil der Betriebsräte die Hilfsaktion für die streikenden Bremer Kollegen der A.-G. Weser. Eine Betriebsversammlung der Reiherstiegschiffswerft hätte beschlossen, einen Stundenlohn pro Mann für die Streikenden abzuführen. Die Vertrauensleute hätten darauf Sammellisten vom Betriebsrat verlangt. Aber die SPD.- und USP.-Betriebsratsmitglieder rechneten anders. Ganz besonders der SPD. Carl Hensel hätte erklärt, für den Betriebsrat und für die Gruppenleitung des D. M.-A.-V. läge kein Grund vor, sich mit der Sache zu befassen. Die Sammellisten wären dann durch andere Mitglieder des Betriebsrats vertrieben (lies: Kommunisten). Der obengenannte Herr hätte dann den Kreis seiner Genossen zusammengezogen und hätte ihnen das Sammeln verboten. Dann schließt dieses Machwerk mit den üblichen Tönen, laßt nicht sabotieren, seid auf der Hut, laßt es nicht in Zusammenhang mit Spitzelmachinationen bringen. usw.

Nachdem dieser Schwindel das Licht der Welt erblickt hatte, sandte ich am nächsten Tage auf Verlangen einiger Kollegen sofort eine Berichtigung auf Grund des Preßgesetzes an die „Volkszeitung“ und stellte darin fest, daß es falsch sei, daß die Vertrauensleute Sammellisten am Freitag morgen verlangt haben, daß es eine Verdrehung sei, von SPD.- und USP.-Betriebsräten zu reden, daß es eine Lüge sei, daß der SPD. Carl Hensel erklärt hätte, für den Betriebsrat und für die Gruppenleitung des D. M.-A.-V. läge kein Grund vor, sich mit der Sache zu befassen. Lüge und Verleumdung sei es endlich, zu sagen, daß der obengenannte den SPD.-Genossen das Sammeln verboten hätte. Ich habe in meiner Berichtigung selbstverständlich auch zu jeder Lüge und Verdrehung die wirkliche Tatsache angeführt. Ich ging am 3. Oktober persönlich nach der Börsenbrücke, um die Richtigstellung abzugeben. Nachdem sie mir von dem amtierenden Redakteur mit den Worten abgenommen wurde: „So schnell wie möglich wird es gebracht“, erschien endlich nach fünf Tagen, und zwar in der Morgenausgabe vom Sonnabend, 8. Oktober, in Nr. 216 eine Art Berichtigung, ein Artikel, der den ersten noch bei weitem an Lüge und Verdrehung übertrifft. Daß er in der Morgenausgabe gebracht wurde, darin liegt wohl eine ganz bestimmte Absicht. Diese Ausgabe wird nämlich nur im Straßenhandel vertrieben, die Abonnenten, die den ersten Artikel gelesen, erhalten sie nicht. War es Schamgefühl, verehrtes Russenblatt, oder sonst etwas? Daß man fünf Tage mit dem Abdruck zögerte, lag wohl daran, daß man solange brauchte, um einen neuen Schwindel auszubrüten. Da heißt es dann: Herrn Hensels Berichtigung ist langatmig, hat viel Aehnlichkeit mit seinen Berichten. Verehrte „Volkszeitung“, Du bist nicht im Besitz irgend welcher Richtigstellung meinerseits, außer der letzteren in dieser Sache, wirst auch nie mehr dazu kommen, holde Ahnungslose. Aber eins möchte ich dem werten Herrn von der „Hamburger Volkszeitung“ sagen: Er soll nicht mit zugekniffenen Augen lesen. In meiner Berichtigung steht das nicht, was Sie, werter Herr, in Fettdruck gebracht haben: . . . „also als Arbeiterrat oder als Gruppenleiter gar nichts mit der Sammlung zu tun habe.“ Dies, „mit der Sammlung zu tun habe“, haben Sie wieder hinzugelogen, pardon, mit zugekniffenen Augen gesehen! Lesen Sie bitte nochmal, dann werden Sie finden, daß Sie das schwarz auf weiß nicht besitzen, daß es Lüge ist, was Sie verzapft haben. Ihr Trabant, wie Sie so schön sagen, hat Ihnen da einen bösen Bären aufgebunden. Wenn Sie von gefälschten Listen reden, von Haupt- und Staatsaktion, sozialdemokratischer Tugend usw., so wird Ihre Clique, verehrtes Börsenbrückenblatt, den Beweis auch hierfür schuldig bleiben. „Betriebsversammlungsbeschluß umstoßen“, „Trabanten des Herrn Hensel“, wer lacht da? Der weitaus größte Teil der Belegschaft der Reiherstiegwerft lehnt es allerdings ab, Unorganisierte mit zu unterstützen, deshalb auch der Beschluß der Delegierten, das Geld an die Ortsverwaltung Bremen abzuführen. Selbst Deine eigenen Genossen haben dafür gestimmt, waren also auch Trabanten von Herrn Hensel. Die Betriebsversammlung hatte dieserhalb auch nichts festgelegt. Oder doch? Das „unklare Deutsch“ liegt daran, daß ich nur die Volksschule besuchte. Ich bin allerdings auch nicht in der Lage, und mit mir wohl der größte Teil der Hamburger Arbeiterschaft, die Sprache von Moskau zu verstehen. Das Deutsch reicht aber noch, gegebenenfalls Lügen und Verdrehungen die Spitze abzubrechen. Noch ein Wort: Ich widerrufe an dieser Stelle in meiner Berichtigung die Anrede: „Werte Genossen“. Das war ein Irrtum meinerseits. Mag auch hierauf wieder ein Schimpfartikel erscheinen, der ist aber von vornherein für mich erledigt. Ich habe hier nur die Taktik und den persönlichen unsachlichen Kampf der „Hamburger Volkszeitung“ und ihrer Trabanten niedriger hängen wollen.

Carl Hensel.

Briefkasten.

Feuerwehr. Die Bewerbungen sind einzureichen bei der Branddirektion, Hauptfeuerwache. Nur solche Bewerber werden eingestellt, die nicht unter 25 und nicht über 28 Jahre alt sind, ein technisches Handwerk erlernt haben, in jeder Beziehung völlig gesund und kräftig, sowie besonders gute Turner sind, unbestraft und völlig schuldenfrei sind.

M. B. Per aspera ad astra, „auf rauhen (Pfaden) zu den Sternen“, d. h. durch Kampf zum Sieg.

W. W. Die genannten Nummern der Spar-Prämienanleihe von 1919 sind noch nicht gezogen.

W. M. Der Händler war allerdings verpflichtet, die Kommode bis zu dem vereinbarten Tage zu Ihrer Verfügung zu halten, doch empfehlen wir, von einer Klage abzusehen.

Versammlungs-Kalender.

Mittwoch, 12. Oktober.

Mineralöl-Industrie, Versammlung der Handwerker, Maschinisten und Heizer, 7 Uhr, Jarr, Kohlhöfen 16, „Holst. Haus“.

Deutscher Holzarbeiterverband, Anschläger, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, Klubzimmer 2 und 3.

Transportarbeiterverband, Sektion Hafenarbeiter, Betriebsräte und Vertrauensleute, 7 Uhr, „Erholung“, Dragonerstall 14.

Metallarbeiterverband, Industriegruppe I (Gemischte Betriebe, Former und Gießereiarbeiter, Bleilöter), 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, hochl. Restaurant. — **Industriegruppe II, Werften,** 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, großer Saal. — **Finkenwärder,** 7½ Uhr, Külper, Steendieck.

Fabrikarbeiterverband, Barmbeck, Mause, Ecke Maurienstr. 15. — Rotenburgsort, Gerdau, Billw. Neuedeich 273. — Wandsbeck, Eilbeck, Ebel, Ecke Hirschstraße. — Schiffbeck, Horn, Hause, Hornerlandstr. 156. — Uhlenhorst, Dars, Ecke Bach- und Mozartstraße.

„Volksfürsorge“, Rechnungsstelle Hamburg-Altona.

Das Bureau befindet sich Capellenstr. 5. Die Geschäftszeit ist von morgens 8 Uhr bis 3 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8 bis 1 Uhr und außerdem jeden Freitag von 6 bis 8 Uhr nachmittags.

Bergisch-Märkische Margarine-Werke
F. A. Isserstedt Akt.-Ges.
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Generalvertreter: Karl Wilkens & Co., Hamburg 8.
Kontor: Dovenfleet 25, Telephon: Elbe 4786 und Elbe 2652.
Fabriklager: Schauenburgerstrasse 14, Telephon: Elbe 9172.

Sozialdemokratischer Verein für das hamburgische Staatsgebiet

Mitgliederversammlung

Mittwoch, 12. Oktober, abds. 7½ Uhr:

St. Georg-Süd in der Turnhalle, Sachsenstraße. Tagesordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen des Görlitzer Parteitages. Referent: Genosse Heinr. Vogel. 2. Aussprache.

In allen Versammlungen werden Aufnahmen in die Partei, sowie Bestellungen auf das „Hamburger Echo“ und die sozialdemokratische Frauenzeitung „Gleichheit“ entgegengenommen.

Auf vollzähliges Erscheinen rechnet

Die Distriktsleitung.

Heiztechnische Töpferei-Produktivgenossenschaft
Eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 25. September 1921 ist die Genossenschaft aufgelöst. Eventuelle Gläubiger wollen sich melden.

Die Liquidatoren: A. Lampe, M. Möller.

Donnerstag, 13. Oktober 1921, 7½ Uhr abends, im „Curiohaus“:
Oeffentlicher Vortrag.

Professor Arthur Drews,
Karlsruhe:
Rudolf Steiners Anthroposophie.
Freie Aussprache.

Eintritt: Numerierte Plätze 6 und 4 M., nichtnumerierte 2 M., zuzüglich Steuer und 1 M. Kleiderablage.
Vorverkauf bei Max Leichssenring, Neuerwall 1.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit
Donnerstag, den 13. Oktober, 7½ Uhr, in der „Erholung“, Dragonerstall:
Oeffentlicher Vortrag
„Der nächste Krieg“
Lida Gustava Heymann.
Eintritt 1 Mark zur Deckung der Unkosten.

Richtlinien für Elternräte
nebst den Merkblättern,
betr. die Kinderarbeit und die Zwangserziehung Minderjähriger, und 6 Formularen.
Gesamtpreis Mk. 1,50.
Buchhandlung Auer & Co.

Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!
Die neue haarerweichende Rasierseife LEOSIRA ermöglicht auch bei starkem Barthaar u. empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren. Kein schmerzhaftes Brennen der Haut nach dem Rasieren. Fabelhafte Schaumkraft, sparsam im Gebrauch, außerdem billig. Preis 3 M. Wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen, erhalten Sie auch Leosira-Rasierseife. Eventl. durch Laboratorium LEO, Dresden-N. 6.

Gutg. Milchg., paff. als Nebenerw., wegen Todesf. allerschnellst. f. 4000 M. zu vrk. m. Wohnungst., 45427. Mohr, Thüringerstr. 86.

Schlafdecken 25 Mk.
Flanellhemden, Hos., Anzüge, Paletots, Gehröcke, Fracks, Smok., Kostüme, Kleider, Mäntel,
getragene
u. neue Garder. jeder Art. Verleih- u. Verkaufs-Zentrale Schult, Großer Burstah 30, II.

Empfehlenswerte Schriften aus der **Lehrmeister-Bücherei:**
Die wichtigsten Pilze. M. 2,40.
Farbentafeln zur Bestimmung der Pilze. 43 Tafeln mit Beschreibung der eßbaren u. giftigen Pilze M. 7,20
Der praktische Champignonzüchter mit 16 Abbildungen. M. 1,20.
Pilzküche für den einfachen u. feinen Tisch M. 1,20.
Buchhandlung Auer & Co., Fehlandstraße 11.

Nach wie vor
Herrengarderoben, Gardinen, Inlette, Hemdentuch, Stouts, Schürzenzeug, Handtuch, Damenwäsche, Diwandecken, Möbel
auf Teilzahlung.
Sachs, Steindamm 43, Hochpart.

Soeben erschien:
Beer, M.:
Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe.
Bd. II. **Mittelalter.**
Preis: 6,60 M.
Vorher erschien:
Bd. I. **Das Altertum.**
Preis: 6,60 M.
Buchhandlung Auer & Co., Hamburg 36, Fehlandstr. 11

Kleine Anzeigen

(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmarkt) die 32 mm breite Petitzeile 2,25 M. bis zu 9 Zeilen. 10 Zeilen und darüber 3,60 M. pro Petitzeile.

Unterricht

Ausländische Lehrer Ferdinandstrasse 12. Vulk. 7295 **Englisch Französisch Spanisch Portugiesisch Italienisch Deutsch** für Ausländer Zirkel (25 M. mon.) u. Privat Prospekt u. Probestunde frei.

Kinder können noch am **Ballettstudium** teilnehmen. 5 Herren, 8 Damen können sich noch am **Mod. Kurs.** beteilig. Zu melden **Stavenhagen,** Ifflandstr. 24. Tägl. 3-6, 7-9.

Vermietungen

Zum 15. Okt. schön möbl. sonniges Zimm. an Angest. od. bess. Handwerker zu vermiet. Preis einschl. Licht u. Bedien. 150 M. pro Monat. Wagnerstraße 33.

2 eleg. möbl. Vorderzimmer, Herren- und Schlafz. m. Balkon, elektr., Zentralheiz., Bad, Fahrst. sof. vermietbar. **Reinecke, Lenhartzstraße 3, II., r.**

Zimmer m. Mobil. a. bess. Herrn z. verm. Ifflandstraße 12, pt. l. **Siegmund.**

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Töppel, Herderstr. 17, III., Uhlenh.

Solide Eheleute möbl. Zimmer zu vermiet. J. Hansen, Kl. Freiheit 77, I.

Lagerkeller od. Werkstelle sofort zu vermieten. Ast, St. Georgstr. 1, Alster 5515

Kontor im Stadtinnern! 50 qm oder mehr gesucht. In Häusern ohne Fahrstuhl Parterre, sonst gleichviel welches Stockwerk, per sofort oder später. Ang. unt. U. D. A. Exp. d. Bl.

Suche sofort **Lagerraum** für Südfrucht, St. G. od. Hammerbrook, od. Ladengesch. z. kf. **Dölle,** Lindenstraße 85.

Junges Ehepaar sucht 1 oder 2 leere Zimmer, auch möbliert, mit Küche od. Küchenben. Sicherheit kann gest. werden. **Wilks,** Altona, Arnoldstr. 55, III. l.

Kinderl. jg. Ehepaar sucht sof. 1 leeres Zimmer m. Küchenb. Frau **Hinrichs,** Drosselstr. 35a, III., Dalle.

Ruhig. Ehepaar - Ausl.-deutsche - s. 1-2 fr. möbl. Zim., nette Geg., a. Vorort. Off. u. **A. 900** a. Echo.

Pflg. f. leer. Zimm. b. nett. Leuten. Nähe Finkenau. A. m. Pr. E. G. 135, E. d. Bl.

Verlobte suchen 1-2 teilw. möbl. Z. m. Küchenben. Off. u. **S. S.** a. d. E. d. Bl.

Ruh. Brautp., berufstät., s. 2 möbl. od. leer. Zim. m. Kochgel. Angeb. **B. 72** Fil. Wandsbeck, Ch. 224.

Aelteres Ehepaar ohn. Anh., sucht l. Zimmer m. Küchenbenutzung. Möb. werden mit übernommen. A. u. A. 496 Exp. d. Bl.

Ges. f. e. ält. Dame 2 leer. Zimmer m. Küche. Off. u. M. G. A. 34 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht ganz kl. Zimmer wo Klavier i. H. Off. u. N. T. J. an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer sofort gesucht. Preisang. u. M. B. L. a. d. Exp. d. Bl.

Aelterer Beamter sucht einf. möbl. Zimmer z. 1. 11. Preis ungef. 100 M. Off. u. A. B. S. Exp. d. Bl.

Ges. ein möbl. Zimm. von 2 jung. Handw., wenn mögl. mit voller Verpfleg. Zuschr. u. A. N. 4 a. d. H. Ech.

Jg. Ehepaar sucht 1—2 möbl. Zimmer. Nähe oder gute Verbindung mit Mönckebergstr. Off. u. O. 22 Ann.-Exp. Langereihe 16.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren gesucht. Offerten unter J. H. 4 an die Exped. d. Bl.

Jung. Mann sucht möbl. Zimmer i. Hamburg od. Altona. Offerten unter **S. S. 3** a. d. Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht zwei **elegant möblierte Zimmer, Nähe des Jungfernstiegs.** Offerten unt. A. M. 4 an die Expedition dies. Blattes.

Alleinst. Handw., 34 J., i. fest. Staatsstell. sucht einfach. möbl. Zimmer als Alleinmiet.. Eilb.-Barmb. A. u. C. 46, Danzigerstr. 10

Wohnungstausch! Vierzimmerwohn. Stuhlmannstr. 4, II., b. Wilkens, gegen Parterre mit Hofplatz zu tauschen gesucht.

Gegen Baukostenzuschuß kann 3-Zimmer-Whg. in besserem Hause nahe Hauptbhf. geliefert werd. Schriftl. Ang. an **Hensel,** Kl. Schäferkamp 28, III. r.

Kl. Grundstück in Hamburg od. Umgegend zu mieten oder zu kaufen gesucht. Kl. Betrieb mit etw. Gartenld. erwünscht. Hauptbedingung: sofort beziehbar. Off. u. B. E. 98 an die Exped. d. Bl.

2 Wohnhäuser zu verk. 8 Min. v. Bahnh. Tornesch. Sof. z. bezieh. **J. Lienau,** Esingen b. Tornesch i. H.

Vermischtes

Rechtsrat jeder Art Gesuche, 5 M. Strafs., Ehescheidungen. bill. Iris, Gr. Burstah 55, II.

Erfahr. Verkäuferin f. Korb- u. Spielw.-branche aus gut. Hause gesucht. **Otto Hellmann,** Bahrenfelderstr. 121/23.

Jung. Ehepaar möchte ein kleines ges. **Mädchen für eigen annehmen.** Ang. u. B 45, Danzigerstr. 10.

Inserate für alle Zeitungen vermittelt zu Originalpreisen die **anerkannte** Annoncen - Expedition **Otto Paul,** Hamburg 22 **Hamburger Str. 94** :-: Vulkan 601. :-:

Sichere Forderung, ca. 20000 M. umständehalber zu verkaufen. Off. unter **B. 316,** Exp. d. Bl.

15 000 Mark gegen gute Sicherheit gesucht. Offert. unt. M. A. R. a. d. Exped. d. „Echo“.

Massage, Körperpflege Schanzenstraße 73.

Massagen, H. Müller bei Schild, Rosenstr. 15, I. l., Hauptbahnhof. Herr.- u. Dam.-Bedieng.

Massage-Institut! Neu eröffnet! Hansaplatz 12, pt. links.

Massagen, Körperpflege Frau **Pinnow,** Caffamacherreihe 85, I. l.

Badeseifen alle Sort., für **Händler, Grossisten Stormarnia, Seifenfabrik,** Hambg., Brennerstr. 5.

Sofort Kaiser, bringe ich entschl. Käufer. Fruchtallee 129. Merkur 8313.

Gutgehend. Versandgeschäft sucht stille Teilhaberin. 120000 M. zur Ablösung sofort gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Guter Verdienst. Offerten unt. **Z. 1000** Exp. d. Bl.

Hotel u. Weinstuben und Restaur. u. Dielen, dir. Hptbhf., v. 50-300000, **Restaur. u Diele,** Hptstr., 55 000, **Eckrest. u. Diele,** Hptbhf., 90 000, kl. Kaff.-Diele f. Dam. f. 30 000 sof. **Ast,** St. Georgsstr. 1, Ecke Kirchenall. Alst. 5515.

Gutgeh. **Wirtschaft** m. elektr. Piano w. Uebn. ein. Kaffees f. 30000. **Schlosserei** mit sämtlich. Maschinen f. 4500 M. sofort abzugeben. **Ast,** St. Georgstr. 1, Ecke Kirchenall. Alst. 5515.

Krämerei Ums. 350000 Ford. 35000. **Konfit.-Gesch.** an Hauptstr. Ford. 17000. **Wirtschaft** Verd. 50000 Ford 25000. **Berenleit,** Kl. Johannisstr. 6 (9—12, 3—5).

Zigarren.-G. Hauptverk. u. Geschäftslage. Ums. 480000, Verd. 96000, Ford. 54000. Viel Platz fr. **Zigarren.-G.** feine Ecke. Ums. 100000. Verd. 24000. Ford. 24000. **Th. Bärwolff,** Eimsbütteler Chaussee 61.

Brot- u. Konfitürengesch. Ums. 300000. Ford. 28000. Viele Räume sofort frei. **Konfitüren-G.** Vrd. 24000. Frd. 12000, m. Ware. Viel Platz sof. fr. **Th. Bärwolff,** Eimsbütteler Chaussee 61.

Leicht zu führen! Pr. 70000. **Chem. Reinig. u. Färberei** mit 4 Filialbelief., 20 J. in letzt. Hand. Verd. 90000, mit vielen Räumen, sof. fr. **Th. Bärwolff,** Eimsbütteler Chaussee 61.

Schuhmacherei m. elektr. Betrieb, inkl. Masch., Motor, Hpt.-verkehrsstr. i. Vorort, frkh. billig für **26 000** M. **Schlosserei** weg verger. Alt. Fd. 8000. Vermittlungsbur. **Hänsgen** Neuer Jungfernstieg 25.

Dam.- u. Herren-Fris.-G. inkl. Inv. u. Ware 12000 M. **Möbeltischlerei,** 3 Hobelbänke, feste Kundsch. b. f. 6500 M. **Vermittlungsb. Hänsgen,** Neuer Jungfernstieg 25.

Klempnerei, schön. gr. Lad., feste Kdsch. beste Geg. Fd. 5500 M. **Grünwarengeschäft** Einsd., mit Nebenräum., gut. Geschäft, Fd. 10000 M. Vermittlungsb. **Hänsgen,** Neuer Jungfernstieg 25.

Eckwirtschaft a. Löschplatz, bill. Miete, 15 hl Bier mon., 800-1000 M. Spirit. wöch., 300-500 M. tägl. Einnahm., preisw. zu verk. **Georg Kniese,** St. Pauli, Bernhardstr. 49.

Zigarrengeschäft abreisehalber sofort für 7000 M. zu verk. Lebh. Geg., sofort beziehb. **Krauth,** Wendenstr. 72, Vulkan 9524.

Fischgeschäft, gute Existenz, Hammerbrook, lebh. Geg., für 7000 M. zu verkaufen. **Krauth,** Wendenstr. 72, Vulkan 9524.

Fabrikgeb. auch für Lagerzw. Größe 520 qm, 5 Böden, hell und trocken, Keller, Warenfahrstuhl, Winde, Miete 9000 M., m. Kontoreinricht. preisw. abzugeb. **Moll,** Besenbinderhof 50.

Eck-Grundstück mit Wirtschaft. Mieteeinnahme 12 000 M., ohne Wirtschaft. Umsatz tägl. 700 M., mit 2 Nebenr., sofort beziehbar. **Nagel,** Altona, Friedrichsbaderstr. 43, pt.

Grünw.-G. 3 R., 8000 M. Brot-, Konf.-G. 3-400 M. täglich, Laufgeg., 10000 M. **Weih,** Wandsbeckerstieg 1a.

Per Zufall **Ladengesch.** sehr preiswert zu verkauf. **Weih,** Wandsbeckerstieg 1a.

Existenzf. Wäscherei sof. f. 9000 M. z. verkaufen. **Weih,** Wandsbeckerstieg 1a.

Familienhalber sof. z. verk. **eine gutgehende Schlachterei,** eignet sich auch für **Brot- und Fettwaren,** da in der Nähe keines vorhand. Offerten unt. **L. 100.** Filiale Hamburger Echo, Bürgerweide 73.

Ich biete an: Kolonial- u. Fettw., Zig., Brot- u. Konfit., Grünw., Lederhandl., Schuhmach., Papier- u. Leihbibliothek, Wirtschaft. Leere Läden in allen Preislagen. **Nagel, Altona,** Friedrichsbaderstr. 43, pt.

Für einzelne Person! Kl. Fettgeschäft, auch großartig geeignet für **Konfitüren,** da keins a. Platze, i. ein. wirkl. erstkl. Laufg., i. krankhtsh. sof. (o. Makl.) z. verk. Zu erfr. Polenz, Uhlenhorst, Bachstr. 141, III.

Wäscherei, sofort frei, f. Exist., nur 10 000 M. **An- u. Verkauf,** f. Exist. m. Karren u. Ware 10 000. **Goger,** Michaelisstr. 52.

Wirtschaft, Stadtmitte, f. Exist., nur 18 000 M. **Zigarren,** sofort frei, 3 Räume, nur 7000 M. **Goger,** Michaelisstr. 52.

Wäscherei über 1000 M. wöchentl. m. Neb. u. gr. Kellerräumen billig zu verk. **Hamburg,** Peterstr. 16, Laden.

Bäckerei, Umständeh. sof. z. verk., auch f. and. Zwecke paff., gr. Kellerr., f. 95 000, Auszahl. 40 000 M. Näh. Alt., Lohmühlenstr. 49, Ld.

Brot, Konfitüren, an Hauptstraße belegen. 240000 Umsatz. sof. ohne Wohnungstausch zu verk. Makl. verbeten. **Raap,** Eilbeck, Leibnizstraße 4.

Grünwaren-Geschäft m. Kohlenhandel, tägl. 200 M. u. mehr Verdienst, weg. Abreise f. 22000 M. m. Hsft. sof. z. vk. **Elsenberg,** Langereihe 91, 9-11, 4-5.

Kl. gute Wirtschaft, einz. Haus, sof. frei, 30 000 M., z. verk. **Dölle,** Lindenstraße 85.

Gute Existenz! **Wirtschaft** ohne Wohnungst. billig zu verkauf. Offerten unt. **H. 2216** Vierländerstr. 14.

Krämerei, Hauptstr. bel. gute Exist., zu kauf. ges. Off. u. B. S. an d. Exp. d. Bl.

J. Ehepaar sucht nettes **Konfit.- od. Zigarr.-G.** Makler zwecklos. Offert. unt. H. L. an d. Exp. d. Bl.

Eilt! Suche schnell g. **Gemüsegesch.,** Ia. Exist. Makler verbeten. Off. unt. G. O. an die Exped. d. Bl.

Wirtschaft od. größeres **Brotgesch.** auf sof. ges. Bare Ausz. b. 80000 M. Ang. u. M. L. Exp. d. Bl.

Suche Brotgeschäft mit Nebenräumen ohne Wohnungstausch. **Frau Ziegler, Carolinenstr. 16.**

Konfit.- od. Zig.-Gesch. sucht zahlungsfäh. Käufer. Offert. E. 19810, Exp. d. Bl.

Suche **Rest. od. Café** in gut. Lage b. gew. Anz. z. kf. **Raczki,** Lindenstraße 85.

Restaur. od. Wirtsch., Laufgegd., zu kauf. gesucht. Off. u. E. 21 966 a. „Echo“.

Gesucht ein Geschäft od. Laden sofort v. Selbstverk. Off. u. D. 467 an Heinr. Eisler, Hamb. 3.

Herrenanzüge, etc. billig, auch Zahlungserleichterung. **Daus & Co.,** Süderstraße 23.

Mod. Schlafz. z. verk. von Privat. Karolinenstraße 5a, Hs. 1, pt., l. T. r.

Herren-Garderoben billigst auch auf Teilzahlg. Robert Neben & Co., Kaiser-Wilhelmstr. 115 (Ecke Holstenplatz).

Anzüge u. Schlüpfer spottbill. zu verkaufen. Salomon, Schulterbl. 88a, I.

Auch auf Teilzahlung. Moderne Herren-Garderoben, elegante Schlüpfer, prima Verarbeitung, alle Farben zu billigsten Preisen. Etagengeschäft Ed. Meyer, Alter Steinweg 60.

Ulster,
Schlüpfer, Jünglings-Paletots solange Vorrat reicht, 350, 450 Mark und höher. **Waterhölter,** Schneidermeister, Steindamm 76, I.

Getragene Kleidungsstücke, Herbst-Paletot, Frack-Anzug (w. neu) z. vk. Grindelberg 5, 3. r., ab 5 U.

Gelegenheitskauf. Neue strk. **Winter-Ulster** 130—150 M., neue starke **Wint.-Joppen** 70-90 M., solange der Vorrat reicht. **Mozartstr. 48, part.**

Durch rechtz. Einkauf liefere zu alten Preisen Anzug- u. Mantelstoffe v. 50 bis 150 M. Anfertigung v. Anzüg., Cutaw., Paletots, Schlüpfer v. 550—1250 M. **Ewald Wenzel, Gewerbetr.** Lansitz-Tuchfabr., Hdg 22, Hamburgerstraße 166, II.

Jackettanz. 170 M., Wtr.-überz. 280 M., schlanke Figur, zu verkauf. Steindamm 134, II. **Maendl.**

Gute Sachen! Marengo-Ueberg.-Pal., Stadell. m. Ulster, tadell. md. Cutaway u. W. m. gestr. H., eleg. Cutawayhose, alles schl. Fig., tadell. Jüngl.-Anz. b. z. vk. **Wandsb. Stieg 40, II.**

Billig. Etagen-Verkauf getrag. Herrengarderoben jed. Art aus herrschaftl. Häusern. **Gelegenheitskäufe** in **neu. Anzg. u. gestr. Hos. Gummimäntel** in guter Qual. wirkl. bill. **Bruns, 681. Steindamm 681.**

Schlüpfer u. Paletots, Raglan, Regenmtl., Cutaways u. Anz. billig., d. k. Ldm. Tietzel, Rosenhofstr. 16 I. b. d. Fl. Anzahl. o. Aufschl.

Weiß. Kindermant., Flachpolstergarnitur, Peddigrohrkinderwg., g. erh., vrk. **Carstens,** Lübeckerstr. 15.

Mod. wll. Kleidw. neu 95 M. L., Fuhlentwiete 36, Lad.

Gummimäntel 250 M.
Daus & Co. Süderstraße 23.

Gummi-Regenmäntel verkauft zu Lagerpreisen **C. Gottlieb,** Hbg.-St. P., Annenstr. 31, 1. Et., Alster 4973. Daselbst Reparat. und Maßanfertigung.

Pelzumarbeitung aller Art billigst. Spez.; Neuanfert. Ankf. v. Fellen. Ollermann, Schulterbl. 156 II.

Schreibtisch, Sofa, Tisch 4 Stühle, Eiche, zu verk. **Röhrendamm 165,** Ld. **Demmin.**

Elegant. Büfett billig. Vereinsstr. 7, Hchp. Franke Möbel.

Zu verk. kompl. Ladeneinricht., paff. f. Fettw.- od. Grünw.-Hdlg. Geschäftsräume vorh. Näh. **Nuus,** Eppendorferweg 174. I.

Ein Plüschm., Winterübz. u. Schlafzimmereinr. zu v. **Fosler,** Weidest. 131, IV.

Verlobte!! **Billige** echt eichen Eßzimmer, Schlafz. v. **2500 M.** an, Küche 700 M. Garantie. **Möbel** Zahlung nach Abrede. **Schlump 3,** Möbelhs. Bolzmann.

Fabelhaft billig! Kpl. Ankl.-Schlafz. 3000 M. kpl. 3teil. Küche 1050, kpl. mod. Speisez. 2000, Ausziehtisch 350, Chaisel. 180, Flachpolstergarn., Flurgd. Korbs., Schreibt. **Salomon Schulterblatt 88a, I.**

Neu. Flachpolst.-Garnitur, herrliche Kokettestoffe. **Nur 1450 Mk. Tapezier,** Heidenkampsweg 50 I. r.

Zu verk. eine Garnitur Herlosgang 7 II.

Herrenzimm. Eiche, preisw. zu verkaufen. **Böttcher,** Goebenstr. 11.

Hübsche Plüschgarnitur 700. Kurze, Bartelsst. 56, I., Lg.

Sie kaufen billig! **Wo?** Speisezimm. **2980,** kpl. Schlafz. **1480,** kompl. Küche **630.** Nur bei **Krogmann,** Steindamm 49. I.

Sofa, Kindt. Speich. z. vk. Peters, Bogenallee 6 II.

Zu verkaufen ein **Reol** mit großem Spiegel und 2 Tonbänken. **Altona,** Eulenstr. 18, Laden.

Dielengard., 2 Chaisel., 2 Kldrschr., Sgl. engl. Bettstell., 3 Metallbettst., Kdr.-bettst., Gelegenheitsk. Frau Marx, Hasselbrookstr. 34, IV.

Brautpaar f. guterh. Wohn- u. Schlafz. nur von **Privat** z. kauf. Resshlung, Hammerlandstr. 130, 4.

Privat gebr. Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, event. mit Wohnungstausch gesucht. **Born,** Ifflandstr. 32, Hpt.

Brautpaar f. Wohn- u. Schlafzim. zu kaufen. **Gatzow,** Mühlenstr. 8, III.

Junges Ehepaar sucht kleinen Hausstand od. Einzelmöbel v. Privat zu kaufen. **Bugramm,** Alt., Lerchenstr. 49, I.

Altmahag. Möbel ges. Sekretär, Schatulle, Eckschr., Komode, Sofa, Nähk., Sessel, Stühle, Tisch Garnit., Küchensch. Kldsch. **Born,** Langereihe 16, 2. Et.

Suche Plüschgarn., Vertiko **Wm Gnage,** Alt., Stiftstr. 18.

Jg. Ehepaar sucht Hausst. oder **Wohnz., Schlafz., Küche,** Garnit., Teppich, Klavier u. a. einz. Möbel. **Born,** Langereihe 16, 2. Et.

Hausstand od. einzelne **Möbel** zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. 443** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.**

Brautpaar s. einz. Möbel. Meyer, Kinnhaidstr. 34, p.

Schlafst. in ital. Nußb., oval Kristallgl., Speisezim., eiche, Büfettk., natur, verkauft billig **Lg. Rüter,** Spaldingstr. 34, 3. Et.

Schlafzimmer engl. 1850, 2250, 2650 M. Küche 250, 320, 480, 850 M. **Steenbock,** Werftstr. 23, I.

Zu verk. eleg. Schlafzimmer. Jarrestr. 96, I., Bars.

Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer, auch einzeln, sehr billig. Zahlungs-Erleichterung.
Daus & Co. Süderstraße 23.

Kompl. Schlafzimmer, Küchen jeder Art billig zu verk., ev. auf Teilzahlung.
Th. Reiss, Altona, Neueburg 3.

Eleg. Schlafzimm. mit dreitür. Ankleideschrk., kpl. mit Stoffmatr. 3200 M., prachtv. Küche, Chaisel. 325 Möb. **Thieme,** Gr. Allee 9.

Schlafzimmer u. Wohnzimmer sof. von Privat zu kf. ges. **John Watles,** Seilerstr. 27, Grünwaren.

2 mod. Schlafzimmer 3200, 3500, eich. Speisezim. 3500, 6800, 9000. Herrenz. 6500, 9500, Wohnz. 1500, Sofa-Ub., 3 Garn. bill. Chaif. 380, Küche, 2 Feder- u. Daunenb. sehr bill. Frau **Turbahn, Altona,** Königstr. 28, I.

Schlafzimmer v. Privat z. kaufen gesucht. **Wülfing,** Ifflandstr. 82.

Schlafzimm., Wohnzimm. oder Plüschgarnit. such. junge Eheleute zu kaufen. **Maurer,** Schmiedest. 6, III.

Schlafzimm., Wohnz. od. Plüschgarn. such jg. Leute z. Einricht. Erbach, Schulterblatt 58a, Haus 3, III.

Junges Ehepaar sucht Schlafzimm. u. Plüschgarnitur zu kaufen. **Bohn,** Schanzenstr. 36, I.

Unterbetten v. 115 Oberbetten v. 170 M. an, erstkl. rote Daunenbetten, Kinder- u. and. Bettstellen.
Hohestr. 70, beim Berliner-Tor.

4 Unterb. à 100 Mk. 4 Oberbetten à 160 M., 4 Kiss. à 30, 4 Pfühle à 50, 2 prachtv. Daunenbetten **Hamburger Hochstr. 7,** Zigarrenladen, St. Pauli.

Bettstelle m. Matr. z. kauf. ges. **Wolf,** Paulinenallee 35, Haus 1, 3. Et.

Bettst. u. kpl. Federbett bill. abzug. Hamburgerstr. 36, II. l.

2 eich. Bettst. m. Pat.-R. **1500 M.** **Altona,** Paulstr. 20, IV.

Patent-Rahmen u. Auflege-Matratz. trotz allgemein. Preissteigerung zu sehr bill. Preisen. Bartelsstr. 109 (gegenüb. Poststelle)

Noch keine Preissteigerung! Gardinen, Bettdecken, Rouleaustoffe sehr billig, grosse Auswahl. **Reinecke,** Barmbeck, Am Markt 22a. Etage, kein Laden!

Wäsche u. Möbel f. höchstz. **Glaser,** Grindelberg 77.

Zentral-Leihhaus Süderstr. 70, Ecke Friesenstr. **Höchster Vorschuss.**

Pfandscheine kauft Glaser, Grindelberg 77.

Alteisen, Metalle u. Bruchglas kauft Theophil Wierzbicki, Hammersteindamm 80. Alster 1560

Altmetalle kauft zu hohen Preisen **John R. Pohlmann,** Barmbeck, Heitmannstr. 8 und 10. Nordsee 2231.

Höchste Preise! Gold- und Silbersachen, Prism., Feldstech. **Codes** 5. Edition kauft **Siemers,** Düsternstr. 35.

Gl. Nähm., vor- u. rückw. n., f. b. z. v. Sillemstr. 108 III. l.

Gebr. Kinderwagen bill. z. v. Sillemstr. 106, IV., v. l.

Gebr. Peddigrohrkinderwagen f. 500 M. z. verk. **Tieloh 43,** Hochpt. r.

Eleg. Kinderwagen und Klappk. m. Verd. z. verk. Güntherstr. 35, Gartenhs.

Klappkarre m. Verd., b. vk. Mieter, Vereinsstr. 49a, II.

Eleg. Kinderwg., Klappk. m. Verd., Kinderbettst. m. M. billig Vereinsstr. 49, Hptr. r.

Ges. Kinderw. od. Klappk. Heidorn, Margarethenstr. 38

Kinderwagen-Verdecke werden in allen Farben neu bezogen. **W. Knackstedt,** Bankstr. 65, I., Vrdh. Fernspr.: Nordsee 5887.

Patria Herren- u. Damenrad Freilauf, Rücktritt, fast neu, spottbill. zu verkaufen. **Rieß,** Grindelhof 59.

Eleg. Brennabor Kinderwag. u. Karre m. Vd. z. v. **Langguth** Markusstr. 38, I

Dürkopp-Herrenrad, wie neu, billig abzugeb. Steindamm 146, H. 15, II. l.

Stark. H.-Rad. Frl., z. vkf. **Nitschke,** Vogleiweg 12.

Achtung! Gebrauchte Damen- und Herrenräder, wenn auch defekt, werden zu hohen Preisen angekauft bei **Rieß,** Grindelhof 59.

Harmoniums Große Auswahl, billige Preise, finden Sie bei Fritz Ullrich, Altona, Holstenstr. 96.

Pianos, fast neu, in gr. Auswahl v. M. 6000,— an. Flegmtbb. Piano M. 7000,—. Pianofabrik **Paul Bach,** Fruchtallee 26.

Piano od. Flügel geg. Barz. v. Privat z. kf. ges. Edinger, Hoheweide 4. Nordsee 5549.

Gebr., guterh. **Piano** gegen Kassa zu kauf. ges. Gefl. Ang. erb. u. **F. 300** an Ann.-Exp. Dahlgrün, Alt., Kl. Gärtnerst. 171.

Klavier gesucht. Frl. Lempke, Langereihe 16, II.

Schreibtisch mit Aufsatz, Nußbaum innen Eiche, zu verkaufen. Eilbeckerweg 65, 2. Et. l. (1—4 und 6—9 Uhr.)

Mod. Reise- u. Bureauschreibm., Sichtschr. f. n. md. Herrenr., Frl. R. b. z. v. **Wandsb. Stieg 40,** II. l

Geldschrank und **Kontormöbel** gesucht **Born,** Langereihe 16, 2. Et.

Standuhr, schwarz Eiche, schöne Friedensarbeit, preiswert abzugeben. Nur an Privat. (5—8 Uhr). Dietrich, Blücherst 31, p. l.

Billig! Schalenhalter, Fassungen, **Motoren, Isolierrohr,** Schalter, Schellen zu verk. **Pick & Junge,** Michaelisstraße 64. **Hansa 8364.**

Süßmilchmolke. Gut. Schweinef. hat abzug. **Wils,** Altona, Langestr. 35.

Ventilator betriebsfähig, **billig abzugeben.** **Voigt,** Amidammachergang 8, bei der Werpassage.

Suche zu kauf. gebr. und neue Säcke u. Säcklein. **Max Scholz,** Hamburg, Albertstr. 34 K., Merk. 5867

Pferdehaare kauft jed. Quant. **Schröderstr. 6.**

Junge Dobermänner verkft. **Peters,** Talstr. 70, I. r.

Entlaufen 1. 10. schwarz. Dobermann, braune Abzeichen. Wiederbringer od. Nachweis gute Bel. **Pietzsch,** Osterstr. 65

Entl. Schäferhund, Steuerzeichen 1921/2457. Wiederbr. erhält Belohn. Vor Ankauf wird gewarnt. Herm. Bons, Alsterdamm 36.

Frau **D. Porepp,** Lindenstr. 25 b. Hauptbhf., 20 j. Erfahr. 9—7, Sonnt. 9—11. **Zähne** 5 à M. 5 J. Gar., a. Teilz. Zahnz. **schmerzlos.** Umarbeit. Repar. sof. Plomb. Goldkron. billigst.

Bill. z. v. Decken i. Lochstick. Alte Kupfermünzen. **Tobler,** Mart. Lutherstr. 151

Schweine-Stückenfleisch, einwandfrei, oh. Knoch., wenig gesalz., Pfd. 8 M. Griebenschmalz, schmeckt sehr schön, Pfd. 18 M. Grobe Mettwurst, abgel. fein u. schönschm., Pfd. 18 M. Bau. Butter Pfd. 22 M. Rein Rahmkäse i. D., sehr g., 1 Pfd. D. 4 M. **Suhr,** Alt., Friedensstr. 12a.

Am 8. Oktober starb durch einen Betriebsunfall unser langjähriger Ewerführer

Andreas Wylegala.

Wir verlieren in ihm einen treuen Arbeiter und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Matthies & Berndt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Andreas Wylegala

am 8. d. Mts. infolge eines Unglücksfalles gestorben ist.

Beerdig.: Donnerstag, 13. d. M., nachm. 3 Uhr, von Kapelle 10.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Personal der Firma Matthies & Berndt.

Schützenklub Germania von 1885.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Schützenbruder

Andreas Wylegala

infolge Unglücksfalls plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Donnerstag, 13. Oktober, nachm. 3 Uhr, von Kapelle 10.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Veddeler Accordeon-Klub „Lassalle" v. 1905.

Todesanzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Andreas Wylegala

durch Unglücksfall plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Donnerstag, 13. Oktober, nachm. 3 Uhr, v. Kap. 10.

Die Mitglieder versammeln sich um 1½ Uhr im Klublokal.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Veddeler Arb.-Gesang-Verein „Freiheit" v. 1891.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß uns. langjähr. Sangesbruder

Andreas Wylegala

durch Unfall gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdig.: Donnerstag, 13. 10. 21, nachm. 3 Uhr, v. Kapelle 10.

Versamml. d. Sänger um 1 Uhr im Vereinslokal.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Sparklub „Frohsinn" von 1902.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Sparbruder

Andreas Wylegala

infolge Unglücksfalles plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Donnerstag, 13. Oktober, nchm. 3 Uhr, v. Kap. 10.

Die Mitglieder versammeln sich um 1½ Uhr im Klublokal.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Plötzlich und unerwartet starb meine liebe Frau u. meiner Kinder gute Mutter

Louise Ohde,

geb. Piening.

Tief betrauert von ihrem Mann und Kindern.

Heinrich Ohde.

Beerdigung: Mittwoch, d. 12. Oktober, nachmitt. 1½ Uhr, von Kapelle 9 i. Ohlsdorf.

Sparklub „Unklook" 1905

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Sparschwester

Louise Ohde,

geb. Plening,

am Sonnabend, 8. Okt., sanft entschlafen ist.

Beerdig.: Mittwoch, 12. Okt., nachm. 1½ Uhr, von Kapelle 9,

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit sagen wir hierdurch allen Verwandten u. Freunden unseren herzlichsten Dank.

Robert Meier u. Frau, Anita, geb. Rost.

Sozialdemokrat. Verein f. d. hamb. Staatsgebiet.

Distrikt Rotenburgsort.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Genosse **J. Timmermann** verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdig.: Mittwoch, 12. Okt., nachm. 4 Uhr, in Ohlsdorf v. Kap. 10.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Die Distriktsleitung.

Nach lang., schwer. Leiden entschl. a. Sonntag morgen um 4 Uhr m. l. Frau u. uns. liebe Mutter **Wilhelmine Mohnsen,** geb. Jalass.

In tief. Trauer: **Carl Mohnsen** u. Kindern.

Ottenser Familien-Verein von 1899.

Hierdurch den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied Frau

W. Mohmsen

gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Beerdigung: Mittwoch, den 12. Oktober, nachmitt. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Sedanstraße 22, aus.

Versammlung der Mitglieder um 1½ Uhr im Klublokal **R. Roos,** Bahrenfelderstraße.

Möbel-Fabrik Haase

1871 1921

Bankstraße 119-131.

Unsere grossen Vorräte ermöglichen es uns trotz der eingetretenen Preissteigerung noch zu alten Preisen zu verkaufen.

Wir bieten an:

Eßzimmer echt eiche mit 6 echten Lederstühlen M. 4800

Schlafzimmer mit Ankleideschrank, 150 cm, m. echtem Marmor u. Stoffmatratzen M. 3560

Küche, naturlasiert, m. Linol. M. 670

Straßenbahnlinien 12, 21, 23, 33, 36. **Hochbahnhaltestelle** Süderstraße.

Privat-Hausstand

kompl. od. einzelne Zimmer sofort gegen Kasse gesucht.

W. Herrnstadt

selbständiger **Kommissionär u. Sachverständiger,**

Steindamm 21, Elbe 8669

Brillanten-ANKAUF!

Brillanten, Perlen, Smaragde, echte Rubine, Platin, Gold- und Silberbruch u. Schmucksachen kaufe ich zu den

heutigen hohen

Tagespreisen auf Grund genauest. Wertberechn.

Henry Lehmann

Colonnaden 54 Laden

Schulterblatt 121, Lad.

Bitte, genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Brasil,

geschnitten, für Zigarreneinlage, gesunde, kernige Qualität, pro Pfd. M. 18, inkl. Zoll, für zollamtlich angemeldete Verarbeiter.

Hermann Wittstock, Hamburg-Eimsbüttel, Grundstraße 5.

Geschlechtsleiden.

Behandl. ohne Berufsstörung, kein Quecksilber, Blutuntersuch. Aufkl. Brosch. 28, diskret verschl. 3 M. und Porto (Nachn.)

Spez.-Arzt Dr. Hollaenders Ambulatorium

Colonnaden 26, Tel. Vulk. 4299.

Tägl. 11—1, 5—7, Sonnt. 10—12 Uhr.

Wir empfehlen:

Eduard David, M. d. R.:

Referentenführer.

Broschiert 6,— M.

Gebunden 9,— M.

Buchhandlung Auer & Co., Hamburg 36, Fehlandstr. 11.

Arbeitsmarkt.

Wir suchen

eine erstklassige

Absteckdirektrice

zur Leitung unseres Aenderungsateliers.

Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen usw.

Persönliche Vorstellung vormittags.

Bellson & Co., Gänsemarkt 4-5, I.

Damen-Bekleidung.

Ges. sofort oder 1. November tüchtige

Kassiererin,

die in lebhaften Detail-Modegeschäften tätig war.

Altona, Gr. Bergstr. 58/60. Otto Busse.

Ges. sofort oder 1. November tüchtiger

Dekorateur,

der befähigt ist, Mode- und Stapelfenster zugkräftig zu dekorieren.

Altona, Gr. Bergstr. 58/60. Otto Busse.

Schneider (innen)

auf feine

Lederkonfektion

einzuarbeiten gesucht.

Rappolt & Söhne

Mönckebergstr. 11.

Tüchtige, geübte

Maschinen-Näherinnen

für Regenmäntel und feine Stoff-Konfektion per sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Regenmäntelfabrik Hugo Abeles, Hamburg, Schulterblatt 58.

Auf feine Wäsche geübte

Näherinnen

in und außer dem Hause sucht

Friedrich Lau, Colonnaden 104.

Wir suchen zum baldigen Antritt **branchenkundige, flotte**

Verkäuferinnen

für

Trikotagen u. Strümpfe, Spielwaren.

Ausstelltische.

Gebr. Heilbuth, Hamburg, Hamburgerstr.

Handschuh-Verkäuferin,

erste, durchaus branchekundige Kraft, für dauernde Stellung per sofort, spätestens zum 1. Novbr. d. J. gesucht. Ausführl. Angebote bezw. persönliche Vorstellung zwischen 10 und 11 Uhr vormittags erbitten

Gebrüder Alsberg.

Gesucht zum baldigen Antritt

Lehrlinge

mit guter Schulbildung, welche Lust haben, sich unter fachmännischer Leitung in der modernen

Schaufenster-Dekoration

auszubilden.

Gebr. Heilbuth, Hamburg, Hamburgerst. 101/103.

---

2 Reisende

für persenbare Sparöfen bei hoh. Provision sof. ges. Off. u. A. P. 81 an „Echo".

Rock-, Hosen- und Westenschneider ges.

Willy König, Grindelallee 29.

Schneider gesucht auf Werkstatt. Tarif I.

Altona, Gr. Fischerstraße 8.

Gesucht tücht. Rockschneider a. Werkstatt, dauernde Beschäftig.

Reiner, Altonaerstr. 46.

Gesucht tücht. Jackenarbeiterin. Niemann, Schulterblatt 16.

Ges. tücht. Raglanschneider. Niemann, Schulterblatt 16.

Tücht. Rockschneider

a. d. Hause ges., die auch ein Stück mitmach. können. Satow Nachf., Kathausstr. 9, I.

Gesucht tüchtiger Kürschner bei hohem Lohn.

Pelzlager Levermann, Langereihe 25, II.

Färber u. Wäscher

sof. gesucht. Färberei **Hansa, Müggenkampstr. 29.**

Verwalter od. Vertrauensposten ges. Kaution vorh. Ang. u. V. E. R. Exp. d. Bl.

Gesucht per sof. ein

Lehrmädchen

bei freier Station und monatl. Vergütung.

Hans Gröpke,

Großschlachterei und Wurstfabrik, Hamburg, Hamburgerstr. 154.

Gesucht per sofort für meinen kinderlosen Hausstand eine

Stütze

od. Alleinmädchen bei gutem Lohn. **Markmann,** Hammerlandstr. 45.

Tagmädchen ges. **Kröger,** Schwenckestraße 7.

Tagmädchen sofort gesucht für kleinen Haushalt, **Herbst,** Grindelallee 44, r.

Ges. e. zuv. Tagmädchen. W. 25. M. Werner, Uferstr. 25.

Ges. ein gesetztes, ordentliches Tagmädchen. Zu melden: nachm. 7 Uhr. **Wils,** Altona, Langestr. 35.

Gesucht tüchtige

Tischler

auf bessere Sitzmöbel. Alt., Wilhelmstr. 39.

Fleißige, kräftige

Lagerarbeiter

per sofort gesucht. Nur willige, arbeitsame Leute m. besten Zeugnissen woll. sich schriftlich melden unt. **H. H. 1** an die Expedition.

Ges. per sofort tüchtiger

Hausdiener,

möglichst aus der Branche. Vorzustellen 12 bis 2 Uhr.

Teppich-Juster, Elbertorsbrücke 5.

15jährig. **Hausdiener** ges. Brennerstr. 9. **Pohl.**

Junger Bureaubursche,

Sohn anständ. Eltern, im

Bankgeschäft

gesucht.

Offert. unt. **R. 457** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.**

Filiale zu führen gesucht. Kaution vorh. Angeb. u. **F. J. L.** a. d. Exp. d. Bl.

Meisterin

für Lebensmittelfabrik gesucht.

Genaue Angebote unt. P. O. N. an „Echo".

Junge Frau, gelernte Kontoristin, sucht während d. Vormittagsst. Beschäftigung. Angeb. u. 1476 Exp. **Püstow,** Grindelberg 80.

Anfängerin sucht Stellung a. Stenotypistin. Ang. u. M. L. a. d. E. d. Bl.

Junges Mädchen, Handelsschül., Stenogr., Maschinenschreiben, etwas Buchführung, sucht Anfangsstellung. Angeb. u. **M. D. C.** a. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, etwas Stenogr. u. Maschinenschreib., sucht leichte Anfangsstellung. Angeb. u. **J. U. N.** a. d. Exp. d. Bl.

Ges. sof. i. Friseurm., 1. Kraft. Frau **M. Röstel,** Dam.-Friss.-Sal. Steind. 38, pt.

Geübte Cartonnagen-Arbeiterinnen gesucht. **Hugo C. Häger,** Alter Steinweg 73. Freiexhof.

Tücht. Büglerinnen

sof. gesucht. **Färberei Hansa, Müggenkampstr. 29.**

Tüchtige Büglerin auf Herrenkonfektion gesucht. Altona, Oelkers Allee 2.

Tücht. Feinz. u. Oberh.-Pl. f. 3 T. ges. Iffland str. 78.

Jung. Mädchen respekt. Eltern als **Lehrling** gesucht, evtl. jüngere **Verkäuferin. L. Wolter, Konfitüren,** Altona, Reichenstr. 24.

Weibl. **Lehrling** ges. f. Pelz- u. Mützennähen. A. Fick, Großneumarkt 58, I.

Morgenmädch. sofort ges. **Bruns,** Steindamm 68, I.

Gesucht ordentl. **Tag- od. Morgenmädchen.** Kolind, Neu-Steinweg 3, II.

Ges. sof. od. 15. Okt. ordentl. Mädchen.

Altona, Behnstraße 4.

Mädchen

m. gut. Zeugnissen für alle Hausarbeit bei gut. Lohn per sof. ges. Wiesenstr. 7.

Holsteinerin, perf. in Führ. d. Haushalts, sehr zuverl., l. Wirkungskr. in frauenl. Haushalt. Meld. B. 5 Ann.-Exp. Bossmerlny, Flemingst. 6.

Gesucht Morgenfrau. Wenck, Herrengraben 50. Wirtschaft.

Gesucht ordentl. saub. Tagmädchen. Horns, Weidenallee 17, Gastw.

Jüng. Tagmädch. ges. Utschakowsky, Bankstr. 44, Zig.-Gesch.

Gesucht junge Mädchen, welche ausgelernt, für feine Damenschneiderei. Breidsprecher, Eilbecktal 14.

Junges Mädchen für leichte Beschäftigung am Lager per sofort gesucht.

Brosterhues, Steindamm 103.

Haushälterin f. Privat u. Geschäft ges. Pap. mtb. **Peters,** Talstr. 70, I. r.

Alleinst. bess. Frau, 41 J., m. d. allst. Dame o. Herrn l. Haush. tätig sein g. Kost u. Freiwoh. Off. u. **E. W. 180** postlagernd Eimsborn.

Suche zum 1. November d. J. eine kräftige

Haushälterin,

welche Lust hat, in einem Gemüsegeschäft tätig zu sein. Bei gegenseitiger Neigung Heirat nicht ausgeschlossen. Photographie oder persönl. Vorstellung.

Johannes Lucks, Burg in Dithmarsch, Gemüsegeschäft. Tel. 82.

Frau z. **Treppenhaus-Reinigen gesucht. W. Doller, Hammerbrookstr. 62**

Durch Besuchen von Kontoren können Sie ohne Kapit. sof. tägl. Ihren Unterhalt verdien. **Berthold Goldschmidt,** Düsternstr. 41.

Generalvertreter in Paris

wünscht noch die Vertretung für seriöse Artikel aufzunehmen. Offerten (in französischer Sprache), möglichst unter Anfügung von Mustern und genauen Angaben, zu richten an

Mr. Riondé,

62 Rue de Saintonge, **Paris III.**

Vermietungen

Möglichst für sofort

1 oder 2 moderne, mittelgroße Kontorräume

im Zentrum gesucht. Nähere Angaben mit Preis u. **H. Z. 9440** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Junger studierend. Ausländer sucht sofort

möbl. Zimmer.

Off. unt. **H. J. 9448** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Bess. Herr, Kaufm., Christ mit fest. Anstellung, sucht möglichst sofort

freundl. möbl. Zim.

im mod. Haus (m. Frühst.) Näh. Ang. m. Pr. einschl. Beleuchtung und Heizung unter **H. A. 9441** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Pelz-

Kragen, Muffen, Hüte, Mäntel, sehr preiswert. Umarbeitungen a. neuesten Modell.

Fiedler,

Hohe Bleichen 24, Hpt., beim Gänsemarkt.

Siemens Gewerbe-Akademie Steindamm Nr. 81

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Eisenkonstruktion, Heizung, Gas, Wasser.

Abendkurse,

Techniker-Werkmeister-Kurse.

Programm und Auskunft kostenlos täglich abends 7—8

Ausschneiden u. aufbewahren!

Wir empfehlen folgende Neuerscheinungen:

Marx-Brevier v. Franz Diederich	7,20 M.
Lassalle-Brevier	11,40 „
Stinnes u. seine 600000 Arbeiter v. K. Heinig	2,50 „
Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen in Deutschland von Paul Kampfmeyer, gebunden	19,80 „
Rasse und Judentum v. K. Kautsky	10,— „
Groß-Hamburg im Kampf gegen Geschlechtskrankheiten und Bordelle v. Dr. med. A. V. Knack	3,— „
Deutschlands Finanzelend von W. Keil	2,— „
Was ist das Verbrechen? Von P. Levi	2,20 „
Die Abtreibung der Leibesfrucht v. Grotjahn-Radbruch	2,20 „
Das Jugendproblem in der Gegenwart v. Joh. Schult	2,50 „
Neues Deutschland. Neues Europa v. Herm. Wendel	1,50 „

In den obigen Preisen ist der vom Gesamtbuchhandel eingeführte Teuerungszuschlag mit enthalten

Buchhandlung Auer & Co.

Hamburg 36, Fehlandstr. 11

Filiale Gewerkschaftshaus und Siedlung Langenhorn

Bestellungen nehmen sämtliche Filialen u. Kolporteure des „Hamburger Echo" entgegen

---

Oeffentliche Aufforderung.

Die nachstehend bezeichneten für die Regulierung der Heinickestraße und des Marktplatzes in Eppendorf erforderlichen Grundstücksteile sollen gemäß Bürgerschaftsbeschlusses vom 8. Juli 1921 im Wege des Enteignungsverfahrens staatsseitig erworben werden.

Eigentümer	Belegen	Nummer im Vermessungsriß	Gegenstand der Enteignung	Flächeninhalt qm	Grundbuch		Bemerkungen
Gustav Albert Timmermann	Marktplatz Nr. 2	579 B	Platz (Teil des Grundstücks)	82,4	Pag. 11 641 Bd. IX	Bl. Nr. 406	Das ganze Grundstück Bd. IX Bl. Nr. 406 ist groß: 971,0 qm inkl. Vorplatz
Joachim Heinrich Timmermann	Ludolfstraße Nr. 84 Heinickestraße Marktplatz Nr. 4	128 C	Platz mit Gebäudeteilen (Teil des Grundstücks)	728,4	Bd. I	Bl. Nr. 18	Das ganze Grundstück Bd. I Bl. Nr. 18 ist groß: 49936,6 qm inkl Vorplatz

Auf Antrag der Finanzdeputation wird gemäß § 19 des Enteignungsgesetzes vom 26. April 1920 eine öffentliche Aufforderung dahin erlassen:

Es werden alle diejenigen, die hinsichtlich der oben bezeichneten Grundstücksteile **nicht** in die Grundbücher eingetragene Pfand- oder Nutzungsrechte, Servitute, Reallasten oder sonstige dingliche Rechte geltend zu machen beabsichtigen, aufgefordert, solche Ansprüche bis zum

14. November 1921

auf der Kanzlei der Schätzungskommission (Ziviljustizgebäude, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 332) schriftlich oder bei dem Protokollführer anzumelden, unter dem Rechtsnachteil, daß widrigenfalls die Ansprüche, sofern sie nicht von den Eigentümern der zu enteignenden Grundstücksteile angemeldet oder äußerlich erkennbar oder anderweitig notorisch sind, gegen den Hamburgischen Staat nicht geltend gemacht werden können.

Der Grundriß nebst Verzeichnis ist auf der Kanzlei zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Hamburg, 8. Oktober 1921.

Die Schätzungskommission.

Pelz-

Kragen, Muffen, Mäntel, Hüte usw. in **Riesenauswahl** und **neuesten Modellen,** vom einfachsten bis vornehmsten Genre. Verkauf, Umarbeitungen u. Reparaturen direkt im **Fabrik-Gebäude „Nur" Altona, Adolfstrasse 160,** Telephon: Hansa 8324.

Oskar Fiedler,

Kürschnermeister.

Pelze

Pelzmäntel, eleg. Füchse in größter Auswahl, in allen Preisen, **Skunks, Iltis, Waschbär, amerikanischer u. australischer Opossum** sowie alle ander. Pelzarten **jetzt sehr preiswert! Reparaturen** schnell u. billig. Eigene Werkstatt.

Breul,

Koppel 106, II. Alster 6389. Haltestelle Lohmühlenstr.

Pelz-Kragen -Shawls -Muffen etc.

Nur eigene Anfertigung. **Riesenauswahl.** Bekannt billigste Preise. Reparieren u. Modernisieren schnell und preiswert.

Pelz-Levy Lübeckerstr. 35, Hchp. (Köln Schulterblatt 106, I. Laden.

Bürstenmacher-Betriebsgenossenschaft. E. G. m. b. H.

Aktiva. Bilanz am 30. Juni 1921. Passiva.

Aktiva		Passiva	
Kasse	M. 254,84	Geschäftsanteile	M. 3300,—
Deutsche Bank	„ 358,—	Mitgliederguthaben	„ 2619,15
Bankguthaben G. E. G.	„ 142,04	Warenschulden	„ 3168,80
Außenstehende Forderungen	„ 7879 05	Rücklage (Steuer, Löhne, Krankenkasse)	„ 1803,—
Materialbestand	„ 5030,50	Reservefonds	„ 300,—
Werkstelleninventar	„ 1,—	Betriebsrücklage	„ 800,—
		Unterstützungsfonds	„ 300,—
		Reingewinn	„ 1374 48
	M. 13665,43		M. 13665 43

Mitgliederbewegung:

Eingetreten vom 14. Juli 1920 bis 30. Juni 1921: 12

Bestand am 30. Juni 1921 12

Haftsumme. Bestand am 30. Juni 1921: 3300 M.

Der Aufsichtsrat. **Der Vorstand.**

Pelze

in allen Arten

kaufen Sie preiswert bei

Koor & Co.,

Steindamm 146/48.

Etagengeschäft.

Daselbst auch

Umarbeitungen.

Wir empfehlen: **Paul Kampfmeyer:**

Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen

20,— M.

Buchhandlung Auer & Co., Hamburg 36, Fehlandstr. 11.

Vereins- und Familien-Drucksachen

aller Art:

Mitgliedskarten, Beitragsmarken, Einlaßkarten, Verlobungskarten, Plakate, Programme, Kartothekkarten, Satzungen und sonstiges liefert zu mäßigem Preise

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg, Fehlandstraße Nr. 11

Alle Filialen des „Hamburger Echo" nehmen Aufträge und Preisanfragen entgegen

---

Echte Füchse

350 M.

Eleg. Zobel, blaue und kreuzfarbene Füchse .. 750 M.

Echte Wölfel. blau u. silbergr. 1050 M.

Eleg. Skunkskragen 650 und 1050 M.

Große, eleg. Kragen in **größter Auswahl und jeder Fellart.**

Dassler

Fellager u. Kürschnerei

Steindamm 103, I.

Haltest. Lohmühlenstr.

Vor Eintritt der grossen Preiserhöhung

in Import-

Zigaretten

biete ich meine am Lager befindlichen Marken noch

zu **sehr billigen Preisen** an.

Decken Sie Ihren Bedarf schleunigst!

Nur garantiert echte Original-Ware am Lager.

Capstan Navy-Cut, Gold-Flake Nebo, Chesterfield Piedmont, V.-C., Gloriette, Columbia u. a. Egypt. Straights, Kermess, Percides-Dulce donum u. a. türkische, American. Dosen-, Beutel- und Plattentabake,

Tuxedo. Prince Albert. Velvet. Edgeworth. Bull-Durham. Navy Cut. Dukes Mixture.

— Sterntabak. —

Jede Platte mit Banderole.

Bernhard Rosenberg,

Hamburg 9, Vorsetzen 35/37, I., Karplangerhaus. Fernruf: Merkur 1694.

Hüten Sie sich beim Einkauf von **Sovereign, Camel, Nebo und Chesterfield** vor minderwertigen Fälschungen!

Teppiche

in Velour, Brüssel und Haargarn, große Sendung eingetroffen.

160×235 M. 750,—

200×300 „ 975,—

Prima Velour:

160×235 M. 900,—

200×300 „ 1350,—

Gardinen, Stores. Bettdecken noch sehr billig.

Teppichlager Zentrum,

Graskeller 10, Hchpt., 1 Minute v. Hochbahnhof Rödingsmarkt.

Preise herabgesetzt

Schlüpfer, Covercoats und Sportpaletots

in d. neuesten u. mod. Farben **Anzüge** in eleg. mod. Ausführung M. 250,-, 375,-, 550,- u. bessere in reiner Wolle **Cutaway u. Westen** in schwarz u. marengo, gestr. Hosen in allen Farben u. Preislagen.

C. Rust, Lange Mühren 9 (d. früh. Schweinemarkt.)

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. Abteilung Buchhandlung Hamburg 36, Fehlandstraße 11

In unserm Verlage ist erschienen und von demselben zu beziehen:

Illustrierter Neue-Welt-Kalender für das Jahr 1922

46. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Kalendarium, Rückblick – Beachtenswerte Adressen – Postalisches – Unsere Toten (mit Porträts) – Messen und Märkte – Der Zeiten Zeiger. Gedicht – Das Ultimatum, seine politischen und wirtschaftlichen Folgen. Von Arthur Saternus – Druck und Gegendruck – Sturm und Stille. Erzählung von Timm Kröger (mit Illustrationen) – Hammerlied. Gedicht von Ernst Klaar – Siedlungsfragen und soziales Kleingartenwesen. Von Otto Albrecht (mit Illustrationen) – Zwischen den Aehren. Gedicht von Justus Zerfaß – Die industrielle Bedeutung Oberschlesiens (mit Illustrationen) – Die Bank. Eine Erzählung aus dem Alltag. Von E. Baum (mit Illustration) – Erdöl in Vorderasien – Welt-Seuchenzüge. Von Dr. Georg Wolff (mit Illustrationen) – Die Fahne schreit. Gedicht von Walter Schenk – Die schlesischen Hungerweber. Von E. R. (mit Illustration) – Torf. Von G. S. Ueff (mit Illustrationen) – Großstadtfrühling. Gedicht von Ludwig Lessen – Wärme- und Pflanzenentwicklung – Materialprüfung. Von Dr. Albert Neuburger (mit Illustrationen) – Sprichwörtlichkeit – Allerlei Statistik – Wie die Ameisen alt wurde. Erzählung von A. Supper (mit Illustration) – Heilige Eichen. Gedicht von Fr. Diederich – Zur Geschichte unserer Versicherungseinrichtungen. Von Alma Michel – Zeit für edle Frauenpflichten. Gedicht von Robert Seidel – „Der Sozialdemokrat". Eine wahre Geschichte vom Lande, erzählt von Anna Jussen – Die Erfurter Blumenfelder. Von Hermann Kratt (mit Illustrationen) – Der Fisch als Volksnahrungsmittel. Von Josef Kliche (mit Illustrationen) – Stimmungen. Drei Gedichte – Fliegende Blätter – Für unsere Rätsellöser – Außerdem ein Bild auf Kunstdruckpapier von Ludwig Dettmann: Schwere Landung, sowie ein Wandkalender

Preis 3 Mk. einschließlich Buchhändleraufschlag.

Bei Einzelbezug bitten wir um Einsendung des Betrages nebst 60 Pfennig in deutschen Briefmarken für Porto.

Groß-Hamburg im Kampfe gegen Geschlechtskrankheiten und Bordelle

Von unserm Hamburger Parteigenossen **Dr. med. Andr. Knack**

Preis 3,— M.

Prof. Dr. Grotjahn — Prof. Dr. Radbruch

Die Abtreibung der Leibesfrucht

(Zwei Gutachten)

Preis 2,— M.

Heimliche Abtreibung oder ärztlicher Eingriff

Eine Aufklärungsschrift des Arztes **Dr. med. Kronheim** (Brandenburg)

Preis 1,80 M.

Ferner empfehlen wir die Hefte der

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

zum Preise von 1,45 bis 1,80 M.

Zu haben in der

Buchhandlung Auer & Co. Hamburg, Fehlandstraße 11.

Filialen: Gewerkschaftshaus und Siedlung Langenhorn.

Die Neue Zeit

Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie

Einzelheft 1,65 M., vierteljährlich 20,50 M.

Buchhandlung Auer & Co.

Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Druck u. Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.